

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HWK FRANKFURT (ODER)
REGION OSTBRANDENBURG
HANDWERK IN BRANDENBURG

07-08.26

3 Euro

Nachfolger mit Mut

Mehr als 25 Arbeitsplätze erhalten

BAUORDNUNG
in Brandenburg
modernisiert und einfacher

GESELLENSTÜCKE
Tischlernachwuchs fit und
solide für »Gute Form«

ARTIFEX –

Das Magazin für Handwerker,
Genießer und Entdecker

**JETZT
KOSTENLOS**
lesen in unserer
DIGITHEK:
digithek.de/artifex



Wo soll Ihre nächste Reise
hingehen? Entdecken Sie
die schönsten Ziele.

Tauchen Sie ein in mitreißende
Reportagen zu Freizeit, Reisen,
Genuss und vielen weiteren
Themen, die die Zeit verschönern.



»Das ostbrandenburgische Handwerk braucht mehr Ausbildungsbetriebe.«

Foto: © Leri Kulmer | hwk-ff.de



DAS HANDWERK BIETET SICHERHEIT UND PERSPEKTIVEN

Liebe Handwerkerinnen und Handwerker,

Künstliche Intelligenz wird unsere Arbeitswelt verändern. Die Diskussionen über Chancen und Risiken verfolge ich mit großem Interesse. Dabei ist mir eine Entwicklung besonders aufgefallen: Bundesweit startet das Handwerk mit 67.800 neuen Ausbildungsverträgen ins Ausbildungsjahr 2026. Damit entscheiden sich nunmehr bereits im vierten Jahr in Folge mehr junge Menschen für eine handwerkliche Ausbildung.

Ein Grund dafür dürfte auch die wachsende Unsicherheit über die Folgen der KI sein. Viele Jugendliche und ihre Eltern erkennen offenbar, dass handwerkliches Können, praktische Erfahrung und Arbeit vor Ort auch künftig gefragt bleiben. Das Handwerk bietet Sicherheit, Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten.

Dieser Trend zeigt sich auch in Ostbrandenburg. Bis Ende Juni wurden in unserem Kammerbezirk 454 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, 25 mehr als im Vorjahr. Dazu tragen die vielfältigen Aktivitäten der

Mitgliedsbetriebe und der Handwerkskammer in der Berufsorientierung maßgeblich bei.

Dennoch haben wir unser Ziel noch nicht erreicht. Viele Schulabgängerinnen und Schulabgänger sind weiterhin unentschlossen. Noch immer waren Ende Juni im ostbrandenburgischen Handwerk rund 170 Ausbildungsplätze unbesetzt.

Um diese Potenziale zu erschließen und zugleich die bevorstehenden Rentenabgänge vieler Fachkräfte aufzufangen, brauchen wir mehr Ausbildungsbetriebe. Jeder Betrieb, der ausbildet, investiert in die eigene Zukunft und in die Zukunft des Handwerks insgesamt.

Die Handwerkskammer unterstützt Sie dabei mit Beratung und praktischer Hilfe. Wenn Sie ausbilden möchten, sprechen Sie uns an. Wir begleiten Sie gern.

IHR FRANK ECKER
HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER



KAMMERREPORT

- 6** Betriebsübernahme durch einen Mitarbeiter
- 7** Firmenjubiläen
- 10** Fristen, Termine, Tipps
- 11** Rechtsprechung zum Thema Schlussrechnung
- 12** Meister-, Fortbildungs- und Weiterbildungskurse
- 13** Patenbrigade »Mach was!« Lehrling des Monats
- 14** Aufgefrischt: Werbeportal der Imagekampagne



S
56

»Unternehmen mit hervorragender beruflicher Orientierung« geehrt.

Foto: © Mirko Schwanitz hwk-ff.de



S
57

Elektrikergeselle Thomas Rückert, ELAS GmbH aus Eisenhüttenstadt, belegte im letzten Jahr Platz 4 bei den Deutschen Meisterschaften des Handwerkers nachwuchses. Zur Teilnahme am diesjährigen Kräfte- und Könnertreffen wird jetzt aufgerufen.



POLITIK

- 16** Bundesregierung beschließt Reformpaket
- 18** Das sagt das Handwerk zum Reformpaket der Bundesregierung



BETRIEB

- 20** Klimawerker im eigenen Betrieb
- 24** Nachhaltig in die Nachfolge
- 26** Mit Nachhaltigkeit werben, aber richtig!
- 30** »Eine Vorkatastrophe«: Potsdam führt die Verpackungssteuer ein
- 32** Altersvorsorge endet nicht mit dem Ruhestand
- 34** Life Lesson statt Leerlauf



TECHNIK & DIGITALES

- 36** KI auswählen, etablieren und weiterentwickeln
- 38** Google & Co. hören zu: Sprachsuche und KI

41 Hotspot für Caravaning

42 Ein rollendes Werkzeug feiert Geburtstag



GALERIE

44 Groningen am Meer



LAND BRANDENBURG

8 Brandenburgs Kommunen in Finanznot

9 Vorsprung durch Technikausbildung

50 Bildungsalarm in Brandenburg

51 Bauordnung in Brandenburg modernisiert



KAMMERREPORT

48 Meisterjubiläen Betriebsbörse

49 Metallbau Betker in Pinnow sucht Nachfolger

50 Veranstaltungen und Termine und Tipps

52 Geburtstagsjubiläen

54 Termine: Cybersicherheit, Prüfungen, Betriebsberatung

58 Fortbildung Hochvolt-Technik
Impressum

59 Fotoreportage unter den Tischler-Gesellenstücken

S
38



Immer mehr Kunden und Fachkräfte suchen über Sprachassistenten oder mit KI-Tools nach Handwerksbetrieben. Damit der eigene Betrieb gefunden wird, müssen Websites suchmaschinenoptimiert sein.

»Die Kleinen müssen es richten«

ALS DER GRÜNDER DER ERIC BLOK TIEF- UND STRASSENBAU GMBH

PLÖTZLICH VERSTARB, SOLLTE DIE FIRMA VERKAUFT WERDEN.

MITARBEITER MARCEL WEBER FASSTE SICH EIN HERZ UND ÜBERNAHM.

DHB: Herr Weber, stellen Sie die Firma Eric Blok kurz vor ...

Marcel Weber: Wir sind eine klassische Tief- und Straßenbaufirma. Seit 2014 übernimmt sie bei Bauvorhaben auch die Gestaltung kompletter Außenanlagen. Sie hat sich bisher kaum an öffentlichen Ausschreibungen beteiligt. Das soll sich unter meiner Führung ändern.

DHB: Waren Sie auf die Übernahme der Firma vorbereitet?

Marcel Weber: Der Firmengründer verstarb unerwartet. Seine Frau, verantwortlich für die Buchführung und mit Generalvollmacht ausgestattet, führte den Betrieb professionell weiter. Sie wollte aber die Verantwortung aus Altersgründen schnell abgeben. Also wurden Käufer gesucht.

DHB: Haben Sie sofort Ihren Hut in den Ring geworfen?

Marcel Weber: Nein. Aber ich hatte bei einigen Interessenten das Gefühl, dass es ihnen nicht um den Fortbestand der Firma und die Weiterbeschäftigung der Mitarbeiter ging. Und irgendwann kam die Idee auf: Warum es nicht selbst versuchen?

DHB: Wie war Ihr Werdegang?

Marcel Weber: Ich kam 1998 als junger Bauingenieur und Kalkulator in die Firma, die damals 40 Mitarbeiter hatte. Wir bauten Supermärkte in ganz Deutschland, realisierten aber auch Bauprojekte in Schweden, England und in Irland. Es waren andere Zeiten. Die Arbeitskräfte standen Schlange, Arbeitsverträge waren befristet, Widerrede war nicht gern gesehen. Ich verliebte die Firma dann für mehr als zehn Jahre, um noch anderswo Erfahrungen zu sammeln – im GaLa-, auch im Sanierungsbau. 2020 fragte man mich, ob ich nicht zurückkommen könne.

DHB: Wie sind Sie die Übernahme angegangen?

Marcel Weber: Ich habe natürlich zuerst mit meiner Familie gesprochen. Mit über 50 ein solches Wagnis einzugehen, da müssen sich alle bewusst sein, was das bedeutet. Dann fragte ich Erics Ehefrau, ob sie sich vorstellen könnte, mir die Firma zu verkaufen. Sie schien überrascht und sehr erleichtert. Natürlich habe ich mir einen guten Unternehmensberater an die Seite geholt. Auch gute Kontakte zur Barnimer Sparkasse



Foto: © Mirko Schwantz / hwk-ff.de

Das Interview in
voller Länge lesen
Sie bitte hier



waren von Vorteil. Das war seit jeher die »Haus- und Hofbank« des Unternehmens. Die kannten alle Zahlen, die Auftragslage und das Potenzial.

DHB: Was wollen Sie anders machen?

Marcel Weber (lacht): Mich rechtzeitig um die eigene Nachfolge kümmern. Nein, im Ernst: Eines meiner wichtigsten Ziele ist es, in die Ausbildung zu investieren. Auch muss der Auftritt des Unternehmens wesentlich moderner werden – und zwar vom Webauftritt über das Logo bis hin zu Social-Media-Kanälen. Ich muss mir Gedanken über Kooperationen mit Schulen machen, Praktikumsplätze und Plätze für Ferienjobs bereitstellen, mich aber auch in der Kommune besser vernetzen.

DHB: Um sich mehr an öffentlichen Ausschreibungen zu beteiligen?

Marcel Weber: Ich will die Firma bekannter machen. Ja, auch im Bereich öffentlicher Ausschreibungen möchte ich mehr tun. Vom Sondervermögen kommt aber nicht viel bei den Kommunen an. Und da ihre Finanzlage so schlecht ist wie nie, erwarte ich von dort kein großes Auftragsvolumen. Was das Sondervermögen betrifft, sind wir eher in der Position der Feuerwehr: Wenn die großen Auftragnehmer ihre Termine nicht halten können, dann ruft man plötzlich die Kleinen zur Hilfe. Die sollen es dann richten.



**Eric Blok Tief- und
Straßenbau GmbH**
Lichterfelder
Bruch 1
16244 Schorfheide
OT Lichterfelde
T 03334 20360
weber@blok.de
blok.de



Wir gratulieren zum Firmenjubiläum

50 JAHRE

Rolf Winkler, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 1. September

40 JAHRE

Reinhardt Fröhbrodt, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Wriezen, am 1. September

Walter Richter, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 1. September

35 JAHRE

Hans-Holger Eikholz und Frank Ohrem, Gesellschafter NIEDERBERGER Strausberg GmbH & Co. KG, Strausberg, am 1. August

Jana Müller, Friseurmeisterin, Templin, am 1. August

Jörg Nemitz, Inhaber im Feinwerkmechaniker-Handwerk, Rüdersdorf bei Berlin, OT Herzfelde, am 1. August

Angela Paul, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Wriezen, am 1. August

Frank Philipp, Metallbauermeister, Bernau bei Berlin, OT Schönau, am 1. August

Michael Rakow, Elektrotechnikermeister, Brüssow, am 1. August

Matthias Uffrecht, Geschäftsführer THARO Straßen- und Tiefbau GmbH, Eberswalde, am 1. August

Fielmann AG & Co. OHG, Hamburg, am 2. August

Cordula Krause, Gesellschafterin Pasewalker Friseur e. G., Pasewalk, am 12. August

Mirko Grunz, Geschäftsführer Frank Dahms GmbH, Eberswalde, am 14. August

Erik Creutzburg, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Petershagen/Eggersdorf, OT Petershagen, am 26. August

Regina Grossmann, Friseurmeisterin, Neuenhagen bei Berlin, am 1. September

Eckhard Herzberg, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Bad Freienwalde, OT Neuenhagen, am 1. September

André Jung, Geschäftsführer Metallbau Jung GmbH, Schwedt/Oder, OT Passow, am 1. September

Burkhardt Kautzschmann, Geschäftsführer GuT Gewässerunterhaltung und Tiefbau GmbH, Bad Freienwalde, OT Altranft, am 1. September

Heinrich Krause, Geschäftsführer H. Krause GmbH & Co. KG, Prenzlau, am 1. September

Siegfried Lindemann, Inhaber im Metallbauer-Handwerk, Berlin, am 1. September

Anett Neumann, Friseurmeisterin, Zehdenick, am 1. September

Christine Leeder, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Eisenhüttenstadt, am 2. September

Marina Karohs, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Rehfeld, am 11. September

Ines Ressel, Friseurmeisterin, Fürstenwalde/Spree, am 16. September

René Schönefeld, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Woltersdorf, am 16. September

Klaus Elling, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Bernau bei Berlin, am 19. September

Horst Mielecke, Geschäftsführer HOMA Service & Produktions GmbH, Bad Freienwalde, OT Altranft, am 21. September

Liane Eske, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Neuenhagen bei Berlin, am 23. September

Sebastian Behrends, Geschäftsführer Pawlick & Pawlick GmbH, Schorfheide, OT Lichterfelde, am 27. September

Nachtrag:

Uwe Tepper, Tischlermeister, Bad Freienwalde, am 1. Mai

30 JAHRE

Randolph Raddatz, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Panketal, OT Schwanebeck, am 1. August

Daniel Welack, Geschäftsführer TFF Fensterscout GmbH & Co. KG, Schöneiche bei Berlin, am 1. August

Rene Mallon, Inhaber im Fuger-Handwerk, Erkner, am 5. August

Frank Breitmann, Installateur- und Heizungsbauermeister, Treplin, am 12. August

Heike Schneider, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Woltersdorf, am 12. August

Uwe Reinstein, Inhaber im Maurer- und Betonbauer-Handwerk, Petershagen/Eggersdorf, am 19. August

Andreas Pallasdies, Installateur- und Heizungsbauermeister, Panketal, OT Zepernick, am 22. August

Peer Kasper, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Höhenland, OT Steinbeck, am 1. September

Mark Mangold, Geschäftsführer UBG-Uckermärker Brauerei GmbH, Chorin, OT Golzow, am 1. September

Norbert Redepenning, Geschäftsführer Berkholzer Bedachungs GmbH, Chorin, OT Golzow, am 1. September

Dirk Straßburg, Geschäftsführer AuFa Autoteile und Fahrzeuge Handels und Service GmbH, Prenzlau, am 1. September

Frank Buhe, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Strausberg, am 2. September

Bernd Mischke, Elektrotechnikermeister, Erkner, am 2. September

Hermann Klemcke, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Schwedt/Oder, am 16. September

Andre Schowin, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Berlin, am 23. September

25 JAHRE

Ingo Abmann, Elektrotechnikermeister, Joachimsthal, am 1. August

Bertram Franke, Bäckermeister, Bernau bei Berlin, am 1. August

Lars Gollnau und Ruth Gollnau, beide Gesellschafter Lars Gollnau und Ruth Gollnau GbR, Wandlitz, OT Schönwalde, am 1. August

Roland Kröger, Inhaber im Tischler-Handwerk, Joachimsthal, am 1. August

Matthias Vormelcher, Geschäftsführer Küchen Vormelcher GmbH, Rauen, am 1. August

Marco Probst, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Friedland, am 1. August

Mario Thoß, Geschäftsführer T & G Nutzfahrzeug und Maschinen Service GmbH, Angermünde, am 1. August

Herbert Busen und Gary Lubner, beide Geschäftsführer CARGLASS GmbH, Köln, am 2. August

Nicole Eiselt und Karsten Eiselt, beide Geschäftsführer Sauna, Pool & Elektrotechnik Eiselt GmbH, Ahrensfelde, am 6. August

Peter Klatt, Geschäftsführer IBK Projektentwicklungsgesellschaft mbH, Schorfheide, OT Lichterfelde, am 15. August

Holger Treuholz, Inhaber im Zimmerer-Handwerk, Friedland, am 31. August

Marko Eckert, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Petershagen/Eggersdorf, OT Eggersdorf, am 1. September

Anette Latuscynski, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Bernau bei Berlin, am 1. September

Simone Mahlkow und Karola Schmidt, beide Gesellschafterinnen Karola Schmidt und Simone Mahlkow GbR, Storkow (Mark), am 1. September

Hendrik Paul Mielke, Maler- und Lackiermeister, Petershagen/Eggersdorf, OT Petershagen, am 1. September

Dirk Stübbling, Inhaber im Bodenleger-Handwerk, Petershagen/Eggersdorf, OT Petershagen, am 1. September

Karsten Ziehm, Fleischermeister, Fürstenwalde/Spree, am 1. September

Andreas Lange, Maler- und Lackiermeister, Falkenhagen (Mark), am 5. September

Dieter Gitzen, Gebäudereinigermeister, Wiesbaden, am 10. September

Olaf Urban, Inhaber im Bautrocknungsgewerbe, Bernau bei Berlin, am 11. September

Andreas Fiedler, Inhaber im Maler- und Lackier-Handwerk, Beeskow, am 15. September

Uve Hoffer, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Ahrensfelde, am 16. September

Johannes Schafraath, Inhaber im Eisenflechter-Handwerk, Bad Freienwalde (Oder), am 24. September

Norbert Mansfeld, Geschäftsführer Korrosionsschutz GmbH Mansfeld, Frankfurt (Oder), am 26. September

Foto: © Udo Plate



Augenoptikermeister Ralf Dahlke feierte im Juni das 50-jährige Firmenjubiläum. Mit dabei: Ehefrau Mandy (Buchhaltung und Verkauf), Vater Horst, Augenoptikermeister und Firmengründer, sowie die Gesellin Lisa Altmann und Augenoptikermeisterin Luise Kroll (v.l.n.r.).

Facebook-Auftritt!

Alle Infos & Termine zur Weiterbildung und aus dem Kammerbezirk hier.

Wir freuen uns auf euch



Folgen, liken, lachen.
Auch auf Instagram.





munen ist stark eingeschränkt. Das betrifft auch die für das Handwerk wichtigen Investitionen in die kommunale Infrastruktur. »Pro Jahr werden etwa 3,81 Milliarden Euro benötigt – finanziert ist aber nur gut die Hälfte. Anders gesagt: Jeder zweite Euro fehlt«, so Jens Graf, Geschäftsführer des Städte- und Gemeindebundes Brandenburg, zu den Investitionsmöglichkeiten der Kommunen.

Das macht sich im Handwerk bemerkbar. Christian Lau, Kreishandwerksmeister in der Uckermark und Geschäftsführer der Lau Klempner/Bedachungs GmbH in Prenzlau, sieht bereits jetzt eine Zurückhaltung bei öffentlichen Neubauprojekten in der Region. »Das wirkt sich auch auf die Handwerksbetriebe aus, die vornehmlich für private Kunden tätig sind, weil die auf öffentliche Aufträge spezialisierten Handwerker dann verstärkt in den Privatkundenbereich drängen«, sagt Lau. An eine Besserung der Situation glaubt er erst in einigen Jahren, nicht zuletzt weil in der Region größere Steuerzahler aus der Industrie weggebrochen sind. »Die Kommunen werden einsparen, wo es nur geht«, erwartet auch Heiko Wegner,

Brandenburgs Kommunen in Finanznot

DIE FINANZIELLE LAGE DER BRANDENBURGISCHEN KOMMUNEN
HAT SICH 2025 SPRUNGHAFT VERSCHLECHTERT.

Text: Karsten Hintzmann

Das Defizit der Städte, Landkreise und Gemeinden in Brandenburg liegt nun bei 832 Millionen Euro. 2024 hatte in Brandenburg noch ein Minus von 355 Millionen zu Buche gestanden. Im Vergleich der Flächenländer in Deutschland verläuft die negative finanzielle Entwicklung in Brandenburg damit besonders rasant. Besonders schmerzhaft wirkte sich für die Kämmerer der Rückgang bei den Einnahmen aus der Gewerbesteuer um 5,3 Prozent aus. Zwischen 2021 bis 2024 wurde noch ein Plus von 26 Prozent erzielt. »Wenn sich nichts ändert, wächst das prognostizierte Defizit bis 2029 auf über eine Milliarde Euro an«, warnt Karina Dörk, Präsidentin des Landkreistages Brandenburg und Landrätin des Landkreises Uckermark. Die Folgen sind bereits jetzt spürbar. Die Handlungsfähigkeit der Kom-

munen ist stark eingeschränkt. Das betrifft auch die für das Handwerk wichtigen Investitionen in die kommunale Infrastruktur. »Pro Jahr werden etwa 3,81 Milliarden Euro benötigt – finanziert ist aber nur gut die Hälfte. Anders gesagt: Jeder zweite Euro fehlt«, so Jens Graf, Geschäftsführer des Städte- und Gemeindebundes Brandenburg, zu den Investitionsmöglichkeiten der Kommunen.

Die Misere zieht sich mittlerweile durch das ganze Land Brandenburg. Lediglich der Landkreis Teltow-Fläming steht nicht im Minus. In einigen Landkreisen sind bereits Haushaltssperren ausgelöst worden. Der Landkreis Prignitz rechnet mit einem Defizit von 21 Millionen Euro in diesem Jahr und will einen Einstellungsstopp in der Verwaltung umsetzen. Im Landkreis Oberhavel, wo das Defizit zum Jahresende auf mehr als 43 Millionen Euro anwachsen wird, soll unter anderem das Investitionsprogramm für Schulneubauten gekappt werden. Im Landkreis Barnim wird eine Finanzlücke von 45 Millionen Euro zum Jahresende erwartet.

Vorsprung durch Technikausbildung für autonomes Fahren

DAS KOMZET-KFZ HENNICKENDORF IST DIE ERSTE, AUF AUTONOMES FAHREN SPEZIALISIERTE AUSBILDUNGSEINRICHTUNG IN OSTDEUTSCHLAND.

Text: Karsten Hintzmann

Unter dem Dach der Berufsbildungsstätte Hennickendorf der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) wird mit dem Kfz-Kompetenzzentrum (KOMZET) ein Pilotprojekt aufgebaut, das in der Ausbildungsbranche bislang einmalig ist. Denn hier werden Ausbilder, Azubis und Berufsnachwuchs mit allen Fertigkeiten ausgestattet, die für das autonome Fahren von Fahrzeugen erforderlich sind.

Wer glaubt, das Thema autonomes Fahren sei noch nicht aktuell, der irrt. Denn bereits in den aktuellen Fahrzeuggenerationen sind zahlreiche Funktionen integriert, die den Weg hin zu einem später vollständigen autonomen Fahren weisen. Etwa Beschleunigungs- und Bremsfunktionen, die vom Fahrzeug mittels Tempomat unterstützt werden. Oder Einpark-Assistenten, die dem Fahrer bei der Lenkung, Gas und Bremse helfen, wenn die passende Parklücke genutzt werden soll. Viele Fahrzeuge können bereits heute in bestimmten Situationen die Fahraufgabe fast vollständig übernehmen, zum Beispiel automatische Kolonnenfahrten bei Autobahn-Staus. Angehende oder bereits etablierte Fachkräfte nehmen aus den Ausbildungskursen in Hennickendorf viele Zusatzkompetenzen mit in ihre Betriebe – Erfahrungen für die schnellere Fehlersuche bei vernetzten Fahrzeugsystemen, mehr Reparaturfähigkeiten rund um ADAS/Sensorik/Kommunikationsfehler, bis hin zu besserer Kundenkommunikation: Im KOMZET geschulte Lehrlinge und Fachkräfte können künftig Ursachen und Lösungen nachvollziehbarer erklären. Zu den modernen Modulen, die auf dem Lehrplan stehen, zählen Grundlagen und praktische Anwendungen beim automotive Ethernet, Systemverständnis und Funktionslogik von autonomem Fahren, CAN XL als Zukunft der Datenkommunikation sowie Fragen der Sensorik und Datenwege in Fahrzeugen.

Paul Ulrich, KOMZET-Projektleiter, bringt das Ziel der Ausbildung in Hennickendorf kurz und knapp auf den Punkt: »Da sich die Mobilität im Wandel befindet, wollen wir die jungen Leute fit für die Zukunft machen.« Für welche Mitarbeiter in Kfz-Werkstätten sind die Kurse besonders geeignet? Für die Bereiche Diagnose/Mechatronik, Werkstattleitung und Service/Annahme. René Gerasch, Betriebsleiter der F/G/M Mettchen Müller GmbH in Erkner, hat bereits erste Auszubildende ins KOMZET geschickt. Seine Erfahrungen sind durchweg positiv: »Die Anforderungen an uns werden komplexer. Die Entwicklungen bei automatisierten Fahrerassistenzsystemen sind rasend schnell. Wer wettbewerbsfähig bleiben möchte, muss sich fortbilden. Genau hierbei unterstützt uns das Kompetenzzentrum in Hennickendorf.«



Kontakt:

HWK Berufsbildungsstätte Hennickendorf, Kfz-Meister Paul Ulrich, Projektleiter KOMZET-Kfz, T 033434 439-25, paul.ulrich@hwk-ff.de



Foto: © Patrick Blüdder / hwk-ff.de

EINFÜHRUNG E-RECHNUNG

KEINE FRISTVERLÄNGERUNG

Forderungen nach einer Verschiebung der E-Rechnungspflicht für kleinere Unternehmen gibt es, doch nach aktuellem Stand bleibt die beschlossene Fristenfolge bestehen. Das gesetzlich festgelegte Stufenmodell sieht für Handwerksbetriebe so aus: Seit dem 1. Januar 2025 müssen Firmen grundsätzlich in der Lage sein, elektronische Rechnungen zu empfangen. Papier- und PDF-Rechnungen können unter bestimmten Voraussetzungen noch bis Ende 2026 weiter genutzt werden. Ab Januar 2027 gilt die volle E-Rechnungspflicht für Unternehmen mit einem Vorjahresumsatz von mehr als 800.000 Euro. Kleinere Betriebe erhalten noch eine Übergangsfrist. Ab dem 1. Januar 2028 müssen dann grundsätzlich alle Unternehmen im B2B-Bereich E-Rechnungen

ausstellen. Die HWK empfiehlt, die verbleibende Übergangszeit aktiv für die technische und organisatorische Vorbereitung zu nutzen. Dazu gehören die Auswahl geeigneter Softwarelösungen, die Schulung von Mitarbeitenden sowie die Anpassung bestehender Buchhaltungs- und Rechnungsprozesse.

Für KMU und Selbstständige gibt es mehrere dauerhaft kostenfreie Lösungen sowie offizielle Plattformen, um gesetzeskonforme E-Rechnungen im XRechnungs- oder ZUGFeRD-Format zu erstellen.

Informieren Sie sich auf hwk-ff.de über eine Auswahl kostenfreier Web-Tools (ohne Anmeldung & unbegrenzt) und kostenfreie Tarife kommerzieller Software.

 hwk-ff.de

LKW-MAUT IN DER APP

PER SMARTPHONE

Die neue TollNow-App von Toll Collect steht für Android und iOS zur Verfügung. Damit können Unternehmen mautpflichtige Fahrten mit Fahrzeugen über 3,5 Tonnen einfach mobil erfassen.

Die App richtet sich insbesondere an Gelegenheitsnutzer, die keine feste On-Board-Unit im Fahrzeug nutzen. Voraussetzung ist die Registrierung des Unternehmens und der Fahrzeuge im Toll Collect-Kundenportal. Während der Fahrt werden die Positionsdaten automatisch erfasst.

Für Betriebe, die keine dauerhafte Positionsverfolgung wünschen, steht weiterhin die App »Toll Collect – Vorausbuchung« für die manuelle Einbuchung zur Verfügung.

 toll-collect.de

FÖRDERUNG

AUS GEWERBE- WIRD WOHNRAUM

Leerstehende Büros und Gewerbeimmobilien können künftig mit Unterstützung des Bundes zu neuem Wohnraum umgebaut werden. Bis zu 30.000 Euro Zuschuss pro neu geschaffener Wohneinheit sind möglich. Gefördert werden unter anderem Grundrissänderungen, Innenausbau, Anpassungen der Gebäudekonstruktion sowie die Umgestaltung von Außenanlagen für Wohnzwecke.

Antragsberechtigt sind Investoren, Unternehmen und Selbstnutzer. Voraussetzung ist unter anderem die energetische Sanierung auf das Niveau »Effizienzhaus 85 EE« bzw. »EH Denkmal EE« bei denkmalgeschützten Gebäuden. Der Zuschuss ist nicht zurückzuzahlen. Alle Informationen zum Förderprogramm gibt es bei der KfW.



Auf der Website der Handwerkskammer haben wir Links und Tipps zum Thema gebündelt.

WISMAR INTERNATIONAL

BACKSTEINKONGRESS IN DER HANSESTADT



Foto: © M-generiert mit co-pilot

Wismar wird am 3. und 4. September zum Treffpunkt für Experten aus Denkmalpflege, Architektur, Handwerk und Bauwesen. Beim 21. Internationalen Kongress Backsteinbaukunst stehen die vielfältigen Facetten des traditionsreichen Baustoffs im Mittelpunkt.

Austragungsort ist die beeindruckende St.-Georgen-Kirche in der Hansestadt.



Das Europäische Zentrum der Backsteinbaukunst e. V. wurde am 6. April 2025 gegründet.

FÜR TOP-NACHWUCHSKRÄFTE

FÖRDERPREIS DER FLEISCHWIRTSCHAFT



Foto: © M-generiert mit co-pilot

Innovative Ideen, nachhaltige Konzepte und herausragendes Engagement für die Zukunft des Fleischerhandwerks werden ausgezeichnet.

Gesucht: junge Talente bis 35 Jahre
E-Mail-Bewerbung richten Sie bitte an: felix.scheuer@dfvcg.de

Bewerbungsfrist endet am 15. August.
Infos zu Teilnahmebedingungen und zur Bewerbung finden Sie mit dem QR-Code:



Der »Förderpreis der Fleischwirtschaft« wird am 24. November 2026 in Mainz vergeben.

RECHTSPRECHUNG

KEINE RECHNUNGSFREIGABE, KEIN GELD?

Der Werklohn ist auch dann fällig, wenn die Rechnung vom Auftraggeber intern nicht freigegeben wurde. Der Bundesgerichtshof hat ein Urteil des OLG Schleswig bestätigt und die Position von Baufirmen gestärkt.

Eine Klausel in einem Bauvertrag, nach der die Zahlungsfrist erst läuft, wenn der Architekt die Rechnung freigibt, ist unwirksam. Außerdem: Lässt der Auftraggeber die Bauverträge von einem Architekten verhandeln, muss er sich dessen Handlungen zurechnen lassen.

Ein anderes Thema ist, dass Architekten gar keine rechtlichen Verhandlungen führen dürfen. Das ist eine verbotene Rechtsdienstleistung nach § 3 Rechtsdienstleistungsgesetz (RDG). Vertragsgestaltung ist

Anwaltssache. In dem Prozess ging es aber nicht um diesen Punkt.

ABNAHME IST EINZIGE VORAUSSETZUNG FÜR FÄLLIGKEIT

Es gelten die gesetzlichen Regeln. Der Bauherr hat innerhalb der 30-Tage-Frist des § 650g Abs. 4 Satz 3 BGB zu zahlen, wenn keine Einwände gegen die Prüfbarkeit der Schlussrechnung erhoben worden sind. Deshalb kommt es für die Fälligkeit nur auf die Abnahme durch den Auftraggeber an.

BGH, Beschluss vom 25. Februar 2026, Az. VII ZR 146/24: Nichtzulassungsbeschwerde zurückgewiesen gegen das Urteil des OLG Schleswig, vom 21. August 2024, Az. 12 U 29/23, das damit rechtskräftig ist.

Schlussrechnung

Rechnungsnummer: 04.2024.0008
Rechnungsdatum: 24.08.2024
Rechnungszeitraum: 07.04.2024 – 31.08.2024

Seit dem für den letzten Auftrag erhaltenen Rechnungsstellung in Rechnung

Leistungsbeschreibung	Menge	Einheit	Einzelpreis	Gesamtwert
Darmen- und Erzeugung von Wasser	1,00	Preiszahl	490,00 €	490,00 €
Mauer- und Spachtelarbeiten	45,00	qm	18,50 €	832,50 €
Verklebung Fliesenbelag (Voll)	45,00	qm	50,00 €	2.250,00 €
Einbau von Fliesen (inkl. Material)	1,00	Preiszahl	1.260,00 €	1.260,00 €
Einbau von Fliesen (inkl. Material)	1,00	Preiszahl	210,00 €	210,00 €
Einbau von Fliesen (inkl. Material)	1,00	Preiszahl	350,00 €	350,00 €
Einbau von Fliesen (inkl. Material)	1,00	Preiszahl	180,00 €	180,00 €
Nettobetrag				7.542,50 €
zzgl. Mehrwertsteuer 19%				1.437,12 €
Rechnungsbetrag				9.000,92 €



DHB-Themen-Spezial rund um die Abnahme.

AUFSTIEGSQUALIFIKATION, DIE SICH AUSZAHLT

GEPRÜFTE/R KAUFMÄNNISCHE/R FACHWIRT/IN – NACH DER HWO



Ob als Einkauf, Rechnungswesen, Controlling, Marketing, Vertrieb oder Personalführung, in der beruflichen Praxis wird Vielseitigkeit erwartet. Mit dem Abschluss sind Sie bestens gerüstet, um Abläufe in Unternehmen in leitender Position aktiv mitzugestalten.

Weitere Infos
finden Sie hier:



Der Abschluss ist auf Bachelor-Niveau eingeordnet. Mit ihm erlangen Sie außerdem die Ausbilderbererechtigung für kaufmännische Berufe und qualifizieren sich für die Fortbildung zum Geprüften Betriebswirt (HwO).

Mit dem Aufstiegs-BAföG sind bis zu 75 Prozent Förderung möglich. Die Lehrgangsgebühren werden in Raten berechnet. Details und Fragen erläutern wir gerne im persönlichen Beratungsgespräch.



KURSTERMIN:

11. Dezember 2026 bis 11. März 2028,
Fr.: 16 bis 21 Uhr, Sa.: 8 bis 15 Uhr

Ort: HWK Frankfurt (Oder)
Bildungsstätte Hennickendorf
Rehfelder Straße 50
15378 Hennickendorf



Ansprechpartnerin:

Ines Krämer, T 0335 5554-212
meisterschule-weiterbildung@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de

UNSERE NÄCHSTEN MEISTERKURSE

Foto: © guerfrenelle - stock.adobe.com



MALER/LACKIERER/IN, I + II

Teilzeit: 07.12.2026 bis 11.12.2027

Vollzeit: 17.08.2026 bis 16.04.2027

Hennickendorf

Foto: © anumenko - stock.adobe.com



STRASSENBAUER/IN, I + II

Teilzeit: 16.04.2027 bis 08.04.2028

Vollzeit: 02.11.2026 bis 24.07.2027

Frankfurt (Oder)

Foto: © U.I. Alexander - stock.adobe.com



DACHDECKER/IN, I + II

Teilzeit: 13.11.2026 bis 12.11.2027

Teilzeit: 10.09.2027 bis 16.09.2028

Frankfurt (Oder)

Foto: © indanrebell - stock.adobe.com



TISCHLER/IN, I + II

Teilzeit: 26.11.2027 bis 24.02.2029

Hennickendorf

Vollzeit: 14.12.2026 bis 27.08.2027

Frankfurt (Oder)

Foto: © Kraljic - stock.adobe.com



MAURER/IN, I + II

Teilzeit: 16.04.2027 bis 08.04.2028

Vollzeit: 02.11.2026 bis 24.07.2027

Frankfurt (Oder)

Foto: © gnedstudio - eratio.com



FACHFRAU/MANN FÜR KAUFM. BETRIEBSFÜHRUNG UND ADA-SCHEIN

in Abstimmung auf die Teile I + II

Teilzeit oder Vollzeit in Hennickendorf,
Frankfurt (Oder), Bernau, Angermünde

WEITERE BILDUNGSANGEBOTE

FORTBILDUNGEN

Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten, gewerkeübergreifend

19.10.2026 bis 29.10.2026 (80 UE)

jeweils 8-16 Uhr

Frankfurt (Oder)

Elektrotechnik für IHB-Meister

26.10.2026 bis 29.01.2027 (240 UE)

6 Wochen jeweils Mo.-Fr.: 8-16 Uhr

Frankfurt (Oder)

Gepr. Betriebswirt/in (HWO) – ONLINE

06.11.2026 bis 17.06.2028 (700 UE)

ONLINE – 14-tägig Fr./Sa.: 8-17 Uhr

KURZSEMINARE

Möglichkeiten zur Minderung der steuerlichen Belastung

16.09.2026, 8-15 Uhr

Frankfurt (Oder)

Brandschutzhelfer gem. ASR2.2 und DGUV205-023

24.09.2026 & 26.11.2026,

jeweils 9-12 Uhr

Frankfurt (Oder) und/oder Hennickendorf

Der GmbH – Geschäftsführer

14.11.2026 & 21.11.2026, jeweils 8-15 Uhr

Frankfurt (Oder) und/oder Hennickendorf



ONLINE ANMELDEN!

Nutzen Sie die Chance, Förder-
möglichkeiten in Anspruch zu nehmen!
Es bestehen Möglichkeiten für
Arbeitnehmer und Arbeitgeber.



Kontakt:

Handwerkskammer Frankfurt (Oder)

Region Ostbrandenburg

T 0335 5554-200

meisterschule-weiterbildung@hwk-ff.de

weiterbildung-ostbrandenburg.de

AUF DAS TEAM KOMMT ES AN IHR BETRIEB ALS PROJEKTPATE

Unterstützen Sie Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 7 bis 10 bei einem praktischen Projekt an einer Schule in Ihrer Heimatregion. »Mach was!« heißt der Würth-Wettbewerb, wo es darum geht, dass Handwerker und Schüler kooperieren. Wenn Klasse und Handwerksbetrieb gemeinsam überzeugen, winken der Klassenkasse 1.000 Euro Preisgeld.

So können Sie Jugendliche hoffentlich für das Handwerk begeistern und potenzielle Praktikanten oder künftige Azubis kennenlernen. Machen Sie also gern mit beim bundesweiten Schulwettbewerb »Mach was!«.

Die Bewerbungsphase läuft noch bis 10. Oktober.

- Teilnahme für Schulklassen und Arbeitsgruppen allgemeinbildender Schulen in Deutschland
- persönliche Sichtbarkeit Ihres Betriebs
- direkter Kontakt in der Generation Z zu potenziellen Praktikanten und Auszubildenden.



Jetzt Projektpate werden und auf Schulen zugehen.

Eine Aktion der »Aktion modernes Handwerk« (AMH) – amh-online.de

AUSBILDUNGSBETRIEBE AZUBITICKET NICHT VERGESSEN



Auszubildende können das »Deutschlandticket Zuschuss Ausbildung« erhalten. Voraussetzung ist, dass der Ausbildungsbetrieb einen Jobticketvertrag mit einem Verkehrsunternehmen schließt und einen Mindestzuschuss von 22,05 Euro pro Monat zahlt. Für einen Eigenanteil von 37,80 Euro im Monat können Auszubildende dann den gesamten Nahverkehr in Deutschland nutzen.

LEHRLING DES MONATS

EMILY WEINDOCK: MACHEN! NICHT MOTZEN!



»Weg von zu Hause, das Leben allein meistern, das Heimweh aushalten. Es war richtig so.«

Emily Weindock

»Für mich stand schon früh fest, dass ich einen Beruf erlernen will, in dem sich Handarbeit und Kreativität vereinen«, sagt Emily Weindock. Die 19-Jährige ist im zweiten Lehrjahr zur Tischlerin an der HNEE Eberswalde. »Ich habe schon früh in der Firma meines Vaters mit angepackt. Schon während des Abiturs fuhr ich nach Österreich, um bei einer Tiroler Firma, die mit Altholz baut, ein Praktikum zu machen. Danach stand meine Berufsentscheidung fest. Leider gab es in meiner Heimat keine passende Ausbildungsstelle. Also habe ich den Sprung gewagt – weg von zu Hause, das Leben allein meistern, das Heimweh aushalten. Es war richtig so. Mit meinen Berufsschullehrern und meinem Ausbilder habe ich großes Glück. Ich lerne viel, werde vor neue Herausforderungen gestellt und nicht als billige Hilfskraft gesehen. Gerade restaurieren wir ein über 100 Jahre altes Ausflugsboot, das einst auf dem Königssee fuhr. Also: Die Vielfalt und Kreativität, die man als Tischlerin haben muss, faszinieren mich. Einen Plan für die Zukunft? Ja, den habe ich. Nach der Lehre möchte ich wieder ein paar Jahre nach Österreich gehen, Praxiserfahrungen sammeln, dann die Meisterin machen, nach Hause zurückkehren und eventuell die Firma meines Vaters übernehmen. Oder eine selbst gründen. Und mich weiter als gewählte Vertreterin im Jugendgemeinderat der Gemeinde Muldestausee in Sachsen-Anhalt engagieren. Das mache ich nämlich, seit ich zwölf Jahre alt bin. Mein Lebensmotto lautet: Machen! Nicht motzen!«

notiert von Mirko Schwanitz



Kontakt:
HNEE

Stadtampus
Schicklerstrasse 5
16225 Eberswalde
T 03334 657-147
ausbildungsvertretung@hnee.de
hnee.de



WERBEPORTAL IMAGEKAMPAGNE

KOSTENFREI UND 1A-KREATIV

Werbeideen und Social Media Content von Anzeige bis Zipperwall – die Imagekampagne des Handwerks ist für Sie da!



Das Werbeportal hat nicht nur einen frischen Look und witzige wie starke Botschaften. Es ist auch leicht in der Bedienung und alle enthaltenen Dateien, Filmchen, Reels und Clips, Fotos, Texte und Ideen sind kostenfrei. Sie müssen nur noch Ihr Logo, Ihre Kontakte und Ihren Firmenleitspruch einfügen – und binnen weniger Minuten sind die Werbemittel, ohne Agentur, grafisch fertig für Stammdruckerei, die lokale Zeitung oder regionale Zeitschrift Ihrer Wahl und natürlich für Ihre Social Media Kanäle. werbeportal.handwerk.de

- hwk-ff.de
- weiterbildung-ostbrandenburg.de
- azubi-ostbrandenburg.de
- betriebsberatung-ostbrandenburg.de

RENTENVERSICHERUNG

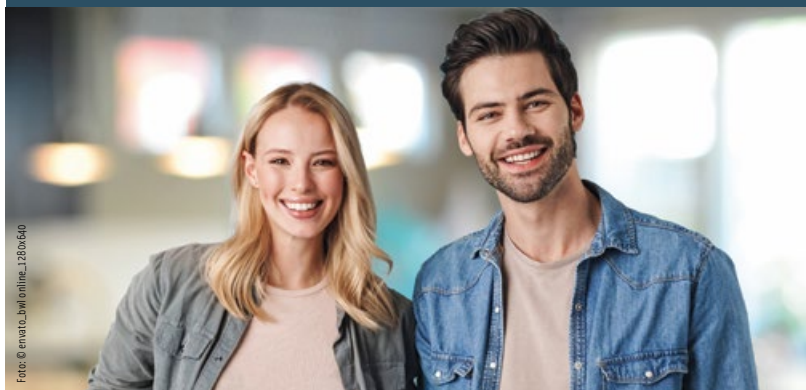
Der Versichertenberater der Deutschen Rentenversicherung Bund, Michael Böhme, steht den HWK-Mitgliedern als Fachmann in allen Rentenfragen zur Verfügung.



Kontakt: T 0172 2867122 und F 033604 449039

JETZT AUCH ONLINE

GEPRÜFTE/R BETRIEBSWIRT/IN [HWO]



Starte online in Deine nächste Karrierestufe. Werde Geprüfte/r Betriebswirt/in. Meistere die Herausforderungen der Unternehmensführung!

Der Geprüfte Betriebswirt (HwO) baut auf der Meisterausbildung auf, stellt die höchste Qualifikationsebene im Handwerk dar. Der Abschluss befindet sich auf DQR-Niveau 7, das auch akademische Masterabschlüsse umfasst.

Ob Unternehmensführung, Controlling, Marketing oder Personal: Du lernst genau das, was Du brauchst, um im beruflichen Alltag sichere Entscheidungen zu treffen, strategisch zu denken und betriebliche Prozesse zielgerichtet zu steuern. Mit dem Aufstiegs-BAföG sind bis zu 75 Prozent Förderung möglich.

Die Lehrgangsgebühren werden in Raten berechnet. Details und Fragen erläutern wir gerne im persönlichen Beratungsgespräch.



Infos und Termine hier:



Zu weiterführenden Informationen und zur Anmeldung geht es hier.



Ansprechpartnerin:

Ines Krämer, T 0335 5554-212
meisterschule-weiterbildung@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de

ÖFFNET NEUE WELTEN

28.08. – 06.09.2026



Neue Welten für deine genussvolle Auszeit. Der CARAVAN SALON zeigt dir, wie flexibel und komfortabel mobiles Reisen sein kann. Von der weltgrößten Auswahl an Freizeitfahrzeugen bis hin zu Technik, Zubehör und Traumzielen: Auf der Weltleitmesse findest du alles für Reisen, die ganz nach deinem Geschmack sind.

Jetzt Tickets sichern:
caravan-salon.de

Ideeller Träger


CIVD
Caravaning Industrie
Verband e.V.


**Messe
Düsseldorf**

Bundesregierung beschließt Reformpaket

DIE KOALITIONSSPITZEN HABEN SICH AUF VERSCHIEDENE REFORMEN GEEINIGT. DAZU GEHÖREN DIE REFORM DES RENTENSYSTEMS, EINE STEUERREFORM UND MASSNAHMEN ZUM BÜROKRATIEABBAU.

Text: Lars Otten...

Es wird ein guter Tag für Deutschland.« So eröffnete Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) die Pressekonferenz zu den Reformentscheidungen der Koalitionäre. CDU, CSU und SPD haben sich auf ein großes Reformpaket geeinigt. »Wir sorgen für mehr Wettbewerb, für mehr Beweglichkeit unserer Unternehmen, für weniger Bürokratie, für den Erhalt unseres Sozialstaats und für die Entlastung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie der Unternehmen, indem wir die Steuern senken und die Bürokratie zurückbauen«, so Merz.

Bei der Novelle des Rentensystems soll es bei der Umsetzung aller 33 von der Rentenkommission vorgeschlagenen Maßnahmen bleiben. Bis zum Ende des Jahres soll das Gesetzgebungsverfahren dazu abgeschlossen sein. Das Gesetzgebungsverfahren zur Finanzreform der gesetzlichen Krankenversicherung wurde vor der Sommerpause abgeschlossen. Bundestag und Bundesrat haben dem Beitragssatzstabilisierungsgesetz zugestimmt. »Diese Reformen schaffen Sicherheit. Sie garantieren den Bestand unseres Sozialstaates und zwar über die Legislaturperiode und über Generationen hinaus«, erklärte Merz.

»Diese Reformen schaffen Sicherheit. Sie garantieren den Bestand unseres Sozialstaates und zwar über die Legislaturperiode und über Generationen hinaus.«

Friedrich Merz, Bundeskanzler

Mit einer Reform der Einkommensteuer will die Bundesregierung untere und mittlere Einkommen um bis zu 600 Euro pro Jahr entlasten. Dabei soll es insgesamt um zehn Milliarden Euro gehen. »Der Grundfreibetrag, der Kinderfreibetrag, das Kindergeld und die Erhöhung des Arbeitnehmerpauschbetrages führen dazu, dass wir eine deutliche Entlastung in unserem Land erreichen«, sagte Finanzminister Lars Klingbeil (SPD). Finanziert werden soll das über eine höhere Belastung der Spitzeneinkommen. Klingbeil: »Die Reichensteuer wird künftig bei 45 Prozent ab einem zu versteuernden Einkommen von 250.000 Euro gelten, und wir führen eine weitere Stufe ab 280.000 Euro mit einem höheren Reichensteuersatz von 47 Prozent ein.«

DATENSCHUTZ WIRD ENTSCHÄRFT

Sachgrundlose Befristung von Beschäftigungsverhältnissen soll künftig über vier Jahre möglich sein, mit maximal sechs statt drei Verlängerungen. Das soll befristet bis Ende 2030 gelten. Um die hohen Krankenstände in den Betrieben zu verringern, will die Regierung die telefonische Krankschreibung abschaffen. Dazu soll die Vorlage einer Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung

Foto: © Shutterstock / iStock.com



ab dem ersten Krankheitstag verpflichtend werden. Ausnahmen sollen möglich sein, wenn sie vertraglich vereinbart werden oder zu tariflichen Absprachen gehören. »Wir können uns diesen Wettbewerbsnachteil durch lange Abwesenheiten in den Unternehmen nicht länger leisten«, betonte Merz.

Um Bürokratie abzubauen, wollen Union und SPD den Datenschutz entschärfen. »Wir machen ihn jetzt schlanker, vereinfachen die Regeln und den Datenschutz selbst«, kündigte Merz an. Außerdem werden alle Berichtspflichten gegenüber staatlichen Stellen generell aufgehoben. Wenn ein Ministerium Berichtspflichten erhalten will, muss es das neu begründen. »Wir arbeiten hier nach dem Prinzip der Beweislastumkehr. Was nicht in EU-Verordnungen geregelt ist, lassen wir sein. Das ist im Vergleich zu bisherigen Vereinfachungsstrategien ein wirklicher Befreiungsschlag.«

Bis zum Herbst will der Bund gemeinsam mit den Ländern Vorschläge für ein einfacheres Steuerrecht vorlegen. »In einem ersten Schritt bieten wir die vorausgefüllte digitale Steuererklärung durch die Finanzämter an«, sagte Merz. Bayerns Ministerpräsident Markus Söder (CSU) sprach auch von einer Bremse für neue Berichtspflichten. »Dokumentationspflichten werden massiv abgeschafft, alles, was national abschaffbar ist, nehmen wir in die Hand. Genauso die Betriebsbeauftragtenpflicht wird fallen.« Für Bundesbehörden soll eine Genehmigungsfiktion gelten: Anträge sollen nach vier Monaten als genehmigt gelten, wenn bis dahin keine Entscheidung vorliegt.

Das EU-Lieferkettengesetz soll eins zu eins ohne zusätzliche Regelungen umgesetzt werden. Söder: »Das

ist für Unternehmen unter 5.000 Mitarbeitern eine riesige Entlastung von unzähligen Auflagen.« Er versprach auch, dass der Handwerkerbonus erhalten bleiben soll. Allerdings soll er kleiner ausfallen als bisher: Das maximale Auftragsvolumen soll bei 6.000 Euro bleiben, davon sollen aber nur 15 statt 20 Prozent absetzbar sein. Auch die Minijobs sollen erhalten bleiben, sie sollen aber höher besteuert werden.

WOHNUNGSBAU SOLL SCHNELLER GEHEN

Die Verstaatlichung privater Wohnungsbaugesellschaften und Mietwohnungen soll durch Vergesellschaftungsgesetze auf bundesrechtlicher Ebene unterbunden werden. Damit wollen die Koalitionspartner Unsicherheiten beseitigen und so den Wohnungsbau beschleunigen. »Wir wollen bauen, nicht enteignen. Das ist die klare Botschaft aus dem Koalitionsausschuss. Aber der Bund wird hier künftig kräftig mitmischen«, so Klingbeil. Auch der Bund soll künftig »im großen Stil« Wohnungen bauen. Dafür will die Regierung eine Wohnungsbaugesellschaft für bezahlbaren Wohnraum gründen.

Arbeitsministerin Bärbel Bas (SPD) kündigte an, Programme für die etwa 2,8 Millionen jungen Menschen ohne Abschluss, ohne Schulabschluss, ohne Berufsabschluss entwickeln zu wollen, um sie in den Arbeitsmarkt zu integrieren. »Es ist uns völlig klar, dass nicht alle davon in einen Berufsabschluss münden können, aber wir wollen, dass diese jungen Menschen eine Chance auf dem Arbeitsmarkt bekommen, mit Teilqualifizierung, mit Berufsausbildung, alles was dazu gehört.« Gegen den Missbrauch von Sozialleistungen will die Bundesregierung im Juli einen Aktionsplan vorlegen, auch um die Kommunen zu entlasten.

DAS SAGT DAS HANDWERK ZUM REFORMPAKET DER BUNDESREGIERUNG

JÖRG DITTRICH

»DIE BUNDESREGIERUNG SETZT AN VIELEN STELLEN RICHTIG AN«



Foto: © Henning Schacht/DHB

»Die Einigung des Koalitionsausschusses zeigt, dass die Regierungskoalition auch bei schwierigen Themen handlungs- und kompromissfähig ist. Das ist angesichts der wirtschaftlichen Lage eine zentrale und ganz wichtige Botschaft«, erklärt Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks. »Ein Kompromiss bedeutet naturgemäß, dass sich nicht alle

Erwartungen erfüllen. Das gilt auch für das Handwerk.« Die Bundesregierung setze mit ihren Maßnahmen aber an vielen richtigen Stellen an. Der Verzicht auf eine Erhöhung der Erbschaftsteuer und des Spitzensteuersatzes verhindere eine zusätzliche steuerliche Belastung, besonders für Personenunternehmen. Der geplante Abbau unnötiger Bürokratie habe das Potenzial, administrativen Aufwand in den Betrieben spürbar zu reduzieren. Wichtig sei auch der Erhalt des Handwerkerbonus. Die vorgesehene Reduzierung sei ein vertretbarer Kompromiss.

ROLAND ERMER

»HERAUSFORDERUNGEN DES HANDWERKS WURDEN ERKANNT«



Foto: © Georg Johannes Lopata

»Besonders beim Bürokratieabbau, bei der Modernisierung des Datenschutzrechts und bei der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit werden wichtige Signale gesetzt«, so Roland Ermer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Bäckerhandwerks.

»Die Beschlüsse zeigen, dass die Koalition die Herausforderungen des Mittelstands und des Handwerks erkannt hat.« Positiv

bewertet das Bäckerhandwerk die angekündigte Abschaffung zahlreicher Berichts- und Dokumentationspflichten sowie die Einführung einer »Berichtspflichten-Bremse«. Ebenso begrüßt der Verband die geplanten Erleichterungen im Datenschutzrecht für kleine und mittlere Unternehmen sowie die Reduzierung betrieblicher Beauftragtenpflichten. Ebenfalls positiv wird bewertet, dass die im Koalitionsvertrag vereinbarten längeren Sonntagsarbeitszeiten für Bäckereien und Konditoreien zum 1. Januar 2027 umgesetzt werden sollen.

FELIX PAKLEPPA

»EIN KOMPROMISS KANN NICHT ALLE ERWARTUNGEN ERFÜLLEN«



Foto: © ZDB

»Für das Baugewerbe sind Bürokratieabbau, schnellere Genehmigungen und ein flexiblerer Arbeitsmarkt entscheidende Voraussetzungen für mehr Investitionen und Wachstum. Bedauerlich ist allerdings, dass die angekündigte Flexibilisierung der Arbeitszeit nicht Teil der Einigung geworden ist. Weiterer Handlungsbedarf besteht bei Steuern und Abgaben«, sagt Felix Pa-

kleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe. Die Belastung für Betriebe und Beschäftigte bleibe hoch. Auch beim Wohnungsbau brauche es zusätzliche Impulse. Zu begrüßen sei der Beschluss, die Enteignung privater Wohnungsbestände auf Landesebene durch ein Bundesgesetz auszuschließen. Die Kürzung des Handwerkerbonus sei ein Wermutstropfen. Aber es liege in der Natur der Sache, dass ein Kompromiss nicht alle Erwartungen erfüllen könne. »Jetzt kommt es darauf an, die angekündigten Maßnahmen zügig und konsequent umzusetzen.«

WILLI SEIGER

»GUTES SIGNAL AN DIE WIRTSCHAFT UND ALLE BESCHÄFTIGTEN«



Foto: © Bundesverband Metall

Das Reformpaket setze an vielen Stellen richtig an, sagt Willi Seiger, Präsident des Bundesverbands Metall. »Angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Lage ist das für mich ein wichtiges und gutes Signal an die Wirtschaft und an alle Beschäftigten im Metallhandwerk. Ich begrüße ausdrücklich die Abschaffung der telefonischen Krank-

schreibung, die das Metallhandwerk schon seit Langem gefordert hat, sowie die Vorlage einer AU-Bescheinigung ab dem ersten Tag der Erkrankung. Damit wird der Betriebsablauf für uns wieder planbarer.« Positiv sei auch die Erhöhung der Freibeträge, des Kindergeldes sowie Anpassungen im Einkommensteuertarif. Es seien aber nicht alle Erwartungen des Metallhandwerks erfüllt worden. »Kapitalgesellschaften werden über die schrittweise Senkung der Körperschaftsteuer entlastet. Vergleichbare Entlastungen für Personenunternehmen sind nicht vorgesehen. Damit bleibt eine Gleichbehandlung bislang aus.«



Dinge besser machen – beim Lohn und im gesamten HR-Bereich. Mit unserer Steuerberatung und DATEV sind wir bestens aufgestellt.

Martin Esslinger und Karin Bernecker, ORTLIEB Sportartikel GmbH

Kontinuierliche Optimierung ist die Basis für jeden Unternehmenserfolg – gerade auch im Personalwesen. Um neuen Anforderungen effizient zu begegnen, benötigen Lohnbuchführung und andere HR-Aufgaben fachliche Expertise und durchgängig digitale Prozesse. Mit dem Know-how Ihrer Steuerberatung und Software von DATEV ist Ihr Unternehmen bereit für jede Herausforderung.



gemeinsam-besser-machen.de

60
Jahre

DATEV

Klimawerker im eigenen Betrieb

HANDWERKER SETZEN UMWELTMASSNAHMEN NICHT NUR FÜR KUNDEN UM, SONDERN AUCH IM EIGENEN BETRIEB. WAS BETRIEBE DAFÜR IN DER PRAXIS TUN – UND WARUM ES SICH LOHNT.





»Wir wollen keine Wegwerfmentalität mit importierten Billig-Produkten.«

Sven Bohnert, Elektrotechnikmeister

Text: Jörg Wiebking

Weg von Öl und Gas, hin zur vollständigen Elektrifizierung: Daran arbeitet Elektro Birk seit 15 Jahren – mit Erfolg. Rund 100.000 Euro spart das Unternehmen im baden-württembergischen Oberkirch so jedes Jahr, schätzt Sven Bohnert, Leiter des Geschäftsbereichs Solartechnologie, Speichersysteme und E-Mobilität.

Wie hat Elektro Birk diese Einsparungen erreicht? »Alle Energieträger im Betrieb sind erneuerbar«, sagt Bohnert. Den Anfang machte das Unternehmen mit einem Anbau 2011. »Damals haben wir uns entschieden, unsere eigene Infrastruktur konsequent zu elektrifizieren.« Heute bedecken Photovoltaikanlagen mit über 200 Kilowatt Peak alle Dachflächen. Batteriespeicher puffern den Strom und versorgen den Betrieb zuverlässig – etwa die Luft-Luft-Wärmepumpen, die im Winter heizen und im Sommer kühlen. Für die Firmwagen stehen 50 Ladepunkte bereit, die Flotte fährt zu 95 Prozent elektrisch. Allein bei der E-Mobilität spart der Betrieb rund 30.000 Euro jährlich, sagt Bohnert.

Was hat das gekostet? Die Investitionen in die Infrastruktur lagen bei 300.000 bis 400.000 Euro, berichtet der Elektrotechnikmeister – und ordnet die Summe ein: »Die Investitionen wären ohnehin angefallen, egal ob für fossile Energieträger oder für die Elektrifizierung.« Eine Amortisationsrechnung hält er bei diesem Thema für den falschen Ansatz: »Keiner spricht über die Amortisation eines Verbrenners. Aber sobald irgendwo Elektro draufsteht, wird philosophiert, wann sich das rechnet«.

KLIMASCHUTZ SENKT NICHT NUR KOSTEN

»Betriebe favorisieren Maßnahmen, mit denen sie Kosten senken können«, bestätigt Marcel Quinten von der Handwerkskammer des Saarlandes. Quinten leitet die Energie-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsberatung. Für ihn steht fest: »Betriebsinhaber haben den Wunsch nach wirtschaftlicher Stabilität und Zukunftssicherung – das ist letztlich nichts anderes als unternehmerische Nachhaltigkeit.«

Doch nicht nur die Kosten sprechen für Klimaschutz. Nachhaltigkeit wirkt auch nach außen, weiß Quinten: »Gerade die jüngeren Generationen schauen stärker hin, wie ein Betrieb aufgestellt ist.« Das betrifft Kunden und Fachkräfte.

Auch bei öffentlichen Ausschreibungen gewinnen Nachhaltigkeitskriterien an Bedeutung, aber auch in Lieferketten, so Quinten. So erhielten manche Zulieferer schon heute Fragebögen von Großkunden, die Nachhaltigkeitsdaten abfragen. Auch bei der Kreditvergabe spielen Nachhaltigkeitsaspekte eine wachsende Rolle. Einzelne Banken lassen bereits Nachhaltigkeitskriterien in die Ratings ihrer Firmenkunden einfließen. »Wer nachweisen kann, dass er nachhaltig wirtschaftet, kann sein Rating verbessern und teilweise von günstigeren Kreditkonditionen profitieren«, berichtet Quinten.

Die Vorteile gehen über den Kosteneffekt hinaus, bestätigt Sven Bohnert. Für den Betrieb zähle auch Autarkie – die Unabhängigkeit von unsicheren Energiemärkten und schwankenden Preisen. Zugleich dienen die Maßnahmen als Aushängeschild und Kompetenznachweis. »Wir reden nicht nur, sondern wir leben, was wir verkaufen.« Kunden, die erstmals das Gelände betreten, seien »baff«, so der Elektrotechnikmeister. »Die sehen, wie es bei uns gelebt wird, und sind dann überzeugt, dass das Konzept aufgeht.«

Auch als Arbeitgeber profitiert Elektro Birk: Mitarbeitende sehen, dass ihr Arbeitgeber bei allen Entwicklungen die Nase vorn hat. »Unser Team strotzt genauso vor Euphorie wie wir«, sagt Bohnert. Das bindet Mitarbeitende und hilft, neue zu finden.

Nicht zuletzt hat das Unternehmen 2025 auch die Jury des Klimaretter Awards Handwerk überzeugt. Mit dem Award zeichnen das Deutsche Handwerksblatt und der Workwear-Hersteller Fristads nachhaltige Handwerksbetriebe mit Leuchtturmfunktion aus.

QUALITÄT STATT WEGWERFMENTALITÄT

Doch nicht nur Energieeinsparungen zählen im Handwerk. Elektro Birk achtet auch beim Materialeinkauf auf Nachhaltigkeit: Wo möglich, nutzt der Betrieb Produkte deutscher Hersteller, die sich reparieren lassen. »Wir wollen keine Wegwerfmentalität mit importierten Billig-Produkten«, sagt Sven Bohnert. Auch bei Kleinteilen bevorzugt der Betrieb deutsche Lieferanten – am liebsten solche, die wiederverwendbare Netze statt Einmalverpackungen liefern.



Allein bei der E-Mobilität spart der Betrieb rund 30.000 Euro jährlich.

Glückliche Gewinner des Klimaretter-Awards 2025, Sven Bohnert, Fabio Birk, Tino Birk (v. l.)

ENERGIE IST OFT DER GRÖSSTE HEBEL

Viele Betriebe setzen zuerst auf Maßnahmen, die sich einfach, günstig und schnell umsetzen lassen. Am meisten lässt sich häufig bei den Energiekosten sparen:

LED-Beleuchtung: Ein Wechsel zu LEDs rechnet sich teilweise nach drei, vier Jahren – manchmal sogar schneller, so Quinten.

Zentralschalter: Sie verhindern Standby-Verluste, indem Maschinen abends zentral abgeschaltet werden.

Druckluftoptimierung: Beim Einsatz von Druckluft verpuffen 90 Prozent der eingesetzten Energie als Wärme, sagt Quinten. Wer undichte Kupplungen und Leckagen und Standby-Verluste abschaltet, spart viel Geld. »Durch solche Leckagen können pro Jahr leicht unnötige Energiekosten im vierstelligen Bereich entstehen«, erklärt der Berater.

Photovoltaik: Photovoltaikanlagen amortisieren sich häufig in sieben bis zehn Jahren – bei einer Lebensdauer von 30 Jahren und mehr. »Wenn mir ein Firmengebäude gehört, dessen Dach tragfähig und nicht verschattet ist, muss eine PV darauf«, sagt Quinten. »Ich würde wirtschaftliches Potenzial verschenken, wenn ich das nicht mache.« Selbst wer den Betrieb bald übergeben will, steigert mit einer solchen Anlage den Immobilienwert. Mit einem Batteriespeicher lässt sich der Eigenverbrauch oft zusätzlich erhöhen – ob sich ein Speicher wirtschaftlich lohnt, muss aber im Einzelfall geprüft werden.

Elektromobilität: Besonders für Betriebe mit regionalem Einsatzgebiet und täglichen Strecken bis zu rund 150 Kilometern lohnen sich E-Fahrzeuge, so Quinten – vor allem, wenn die Fahrzeuge mit eigenem PV-Strom geladen werden. Auch Transport- und Anhängelasten der neuen Modelle reichen inzwischen für viele Gewerke aus.

Optimierte Wärmeübertragung: Wer Warmluftheizungen durch Strahlungsheizungen wie Dunkelstrahler oder Fußbodenheizung ersetzt, überträgt Wärme deutlich effizienter.

Wärmepumpen: Wer heute neue Betriebsgebäude errichtet, setzt zunehmend auf Wärmepumpen. Auch im Gebäudebestand, bei Sanierungen oder einer neuen Heizungsanlage, fällt die Entscheidung immer häufiger für diese Technologie.

Grafik: freepik.com

Damit steht der Betrieb nicht allein: Neben dem Energieverbrauch sind Materialeffizienz und Abfallmanagement wichtige Themen im Handwerk, berichtet Frederic-Johann Ferber von der Handwerkskammer Düsseldorf. Dazu gehören auch die sortenreine Trennung, Rücknahme und Wiederverwertung von Reststoffen, berichtet der Leiter des Zentrums für Umwelt, Energie und Klima. »Der Effekt zeigt sich unmittelbar in den Entsorgungskosten.«

Wie weit das Handwerk dabei ist, zeigt eine Umfrage der Handwerkskammer Ende 2025 unter mehr als ein tausend Betrieben: Rund 17 Prozent haben ihre Prozesse bereits nach kreislaufwirtschaftlichen Prinzipien gestaltet, fast 28 Prozent in Teilbereichen. Weitere 15 Prozent haben konkrete Ideen oder Interesse. »Das ist eine beachtliche Basis, zeigt aber auch, dass bei rund 40 Prozent der Betriebe das Thema bislang keine Rolle spielt«, so Ferber.

Dabei unterschätzen viele das Thema »Kreislaufwirtschaft«. »Gerade im Baugewerbe ließen sich theoretisch besonders große Abfallmengen vermeiden, wenn sich Betriebe intensiver mit dem zerstörungsfreien Rückbau und der Wiederverwendung von Bauteilen und Baustoffen beschäftigen würden«, betont Ferber. Dem messen laut Umfrage jedoch nur 13,3 Prozent der Betriebe große Bedeutung bei.

Das liegt nicht nur an Zeit- und Personalmangel in den Betrieben. Auch externe Faktoren bremsen, wie die Um-

Für die Firmenwagen stehen 50 Ladepunkte bereit, die Flotte fährt zu 95 Prozent elektrisch.



Foto: Verbandsrat Handwerk GmbH



Rund 17 Prozent haben ihre Prozesse bereits nach kreislaufwirtschaftlichen Prinzipien gestaltet.



Frederic-Johann Ferber,
Handwerkskammer Düsseldorf

frage zeigt: Unzureichende politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen erschweren Investitionen, rechtliche und bürokratische Hürden kommen hinzu. Nicht zuletzt fehlen Lösungen aus der Industrie, etwa für reparierbare oder recyclingfähige Vorprodukte und Rücknahmesysteme. »Das Handwerk kann nur so kreislauffähig arbeiten, wie es die Produkte zulassen, die es verarbeitet«, betont Ferber.

IN ZUSAMMENHÄNGEN DENKEN

Wo Betriebe selbst gestalten können, sind viele schon weiter – im Großen wie im Kleinen. »Manches ist fast schon so normal, dass man gar nicht mehr daran denkt – vom Fair-Trade-Kaffee im Büro über Druckerpapier mit Grünem Punkt bis zum Einsatz unproblematischer Reinigungsmittel«, sagt Sven Börjesson von der Handwerkskammer zu Leipzig.

Und im Großen? »Bei Investitionen geht es meistens um mehrere Aspekte, warum man eine Maßnahme umsetzt – das ist den Betrieben sehr bewusst«, sagt der Leiter des Umwelt- und Transferzentrums in Leipzig. So schaffen Betriebe neue Maschinen nicht nur wegen des geringeren Energieverbrauchs an, sondern »auch weil damit mehr Produkte hergestellt werden können, die Arbeitsbedingungen verbessert werden und Material sparsamer eingesetzt wird«.

Ein anderes Beispiel liefere gerade die zunehmende Zahl an Hitzetagen, so Börjesson: In überhitzten Büros und Hallen helfen oft Klimaanlage. Umweltfreundlicher und günstiger lässt sich der Wärmeeintrag anders senken:

- Dämmung schützt vor Hitze und senkt den Energiebedarf im Winter.
- PV-Module, schräg angeordnet auf der Fassade, verschatten die Fenster und erzeugen Strom – das senkt Verbrauchskosten und CO₂-Emissionen.
- Rasengitter statt Asphalt: Wer den asphaltierten Parkplatz vor dem Büro durch Rasengittersteine, Gras, Bäume und Sträucher ersetzt, senkt die reflektierende Wärmestrahlung auf das Gebäude. Nebeneffekte: sinkende Abwassergebühren, geringeres Risiko durch Starkregen und »eine höhere Aufenthaltsqualität bei Pausen im Freien«, so Börjesson.

Auch das Denken in Kreisläufen zahlt sich aus, nicht nur beim Material. Als Beispiel nennt Börjesson die Abwärme aus Druckluftkompressoren, Absauganlagen, Kühlaggregaten, Kesseln oder Öfen: Immer mehr Betriebe nutzen diese Energiequelle, um durch Wärmérückgewinnung Heizkosten zu sparen.

MIT DREI SCHRITTEN ZU DEN BESTEN IDEEN

So viele Möglichkeiten – wo sollen Betriebe anfangen? »Der erste Schritt ist immer die Bestandsaufnahme«, sagt Frederic-Johann Ferber von der Handwerkskammer Düsseldorf: »Welche Energie- und Materialverbräuche habe ich, wo entstehen Abfälle, wo liegen die größten Kostenblöcke?« Daraus ergeben sich die eigenen Prioritäten. Der zweite Schritt sei es, in Investitionszyklen zu denken. »Wenn ohnehin eine Maschine, ein Fahrzeug oder die Heizung zur Erneuerung ansteht, sollte die effiziente Variante gewählt werden, oft mit Förderung.« Im dritten Schritt sollten Betriebe ihre Mitarbeitenden einbinden. »Die besten Ideen für Einsparungen kommen aus der Werkstatt selbst«, sagt Ferber.

DIE UNTERSTÜTZUNG DER KAMMERN NUTZEN

Bleibt noch eine Hürde: »Der Engpass ist im Handwerk selten das Geld, sondern die Zeit«, weiß Ferber. Das Hindernis sei vor allem der Startaufwand: sich einen Überblick über die eigenen Verbräuche zu verschaffen und die richtigen Maßnahmen zu priorisieren. »Genau dafür gibt es Beratungsangebote. Einmal umgesetzt, ist der laufende Aufwand bei den meisten Maßnahmen gering«, so Ferber.

Hilfe bieten vor allem die Handwerksorganisationen. Die Handwerkskammern beraten insbesondere zu Geschäftsmodellen, Energieeffizienz, Ressourceneinsparung und Fördermöglichkeiten. Auch die Fachverbände der Gewerke sowie Organisationen und Programme auf Landes- und kommunaler Ebene unterstützen.

Auch bei der Finanzierung helfen die Berater der Handwerkskammern: »Für vieles gibt es Zuschüsse oder günstige Darlehen – vom Bund, vom Land oder auch regional«, berichtet Sven Börjesson von der Handwerkskammer zu Leipzig. Ein Hindernis: Die Informationen und Richtlinien der Förderinstitute sind oft schwer verständlich. »Da braucht es manchmal einen Mittler, und da helfen wir auch«, so Börjesson.



Sven Börjesson,
Handwerkskammer zu Leipzig

SO FINDEN SIE DEN EINSTIEG

Marcel Quinten von der Handwerkskammer des Saarlandes empfiehlt einen systematischen Einstieg mit drei Angeboten des Handwerks:

Der Nachhaltigkeitscheck 360° orientiert sich an den ESG-Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen. Gemeinsam mit einem Berater der Handwerkskammer erstellt, liefert der Check in einem Gespräch einen ersten Überblick, wo ein Betrieb steht und welche Handlungsmöglichkeiten es gibt. youtu.be/S1TpDV8lmo

Das kostenlose E-Tool des Handwerks ermöglicht die Erfassung, Auswertung und auch das Monitoring von Energieverbräuchen und Emissionen. Damit schafft es die Grundlage für die Identifikation von Umsetzungsmaßnahmen, die konkret auf den Betrieb abgestimmt sind. Betriebe nutzen das Tool mit Unterstützung der Kammer oder auch eigenständig. e-tool.de

Der Zukunftskompass Handwerk ist für all jene Betriebe interessant, die ihre Nachhaltigkeitsbemühungen gegenüber Auftraggebern oder Banken dokumentieren wollen oder müssen. Der Zukunftskompass Handwerk ist abgestimmt auf den freiwilligen EU-Nachhaltigkeitsstandard (»VS«), der jetzt bald verabschiedet wird. »Zudem gibt es Schnittstellen zwischen E-Tool und Zukunftskompass, so dass die Energie- und Emissionsdaten unmittelbar in den Kompass übernommen werden können, was Zeit spart«, betont Quinten. zukunftskompass-handwerk.de



Marcel Quinten,
Handwerkskammer Saarland



Sven Bohnert, Elektro Birk

VORAUSSCHAUEN LOHNT SICH

»WO WILL ICH MIT MEINEM BETRIEB HIN?«

Auch Sven Bohnert rät Kollegen, sich erst einen Überblick zu verschaffen und planvoll vorzugehen. »Da hängt mittlerweile so vieles dran: normativ, versicherungstechnisch, vom Energieversorger.«

Wer etwa seine Flotte nach und nach auf E-Mobilität umrüstet, könnte irgendwann feststellen, dass die Anschlussleistung nicht reicht und der Batteriespeicher zu klein ist. Sein Rat: »Da muss wirklich die Vision stehen: Wo will ich mit meinem Betrieb hin?«

Elektro Birk ist da schon einen Schritt weiter. Aktuell arbeiten Sven Bohnert und seine Kollegen daran, den Energieverbrauch noch smarter zu steuern. Die Energiemanagementsysteme auf dem Markt arbeiten bisher meist statisch. Bohnert schwebt ein System vor, das Wetterprognosedaten, Lastprofile und Börsenstrompreise berücksichtigt und dann Ladezeitpunkte, Klimatisierung und Großverbraucher automatisch aufeinander abstimmt. Dafür hat der Betrieb eine strategische Partnerschaft mit einem Münchner Energiemanagement-Unternehmen geschlossen. Das soll sich am Ende nicht nur innerbetrieblich auszahlen, berichtet der Handwerksmeister. »Vor allem bei unseren gewerblichen Kunden ist da noch so viel Energiesparpotenzial.«



Nachhaltig in die Nachfolge

ERDWÄRME UND ELEKTRIFIZIERUNG ALS INVESTITION IN DIE ZUKUNFT? IN DER MICHELS KFZ-WERKSTATT LIESS DIE WIRKUNG NICHT LANGE AUF SICH WARTEN.

Text: Jörg Wiebking

Eine Folge war schon im ersten Winter zu spüren: »Wir hatten sofort eine ganz andere Performance als im alten Gebäude«, erinnert sich Janine Alflen. »Ich schätze, das spart uns seitdem jeden Winter locker 50 Prozent der Krankmeldungen«, sagt die Prokuristin der Michels Kfz-Werkstatt in Hahn am See. Alflen und ihre Geschwister werden den Betrieb mit seinen 24 Mitarbeitenden demnächst vom Vater übernehmen.

Der Grund für die Verbesserung ist ein 2019 errichteter Neubau. Er bietet nicht nur mehr Platz, so dass selbst Megaliner – riesige Lkws mit extralangen Auflegern – problemlos hineinpassen. Vor allem senkt er den Energieverbrauch erheblich: durch Erdwärme, Photovoltaik, Fußbodenheizung und LED-Beleuchtung. Dabei sorgt die Fußbodenheizung für höhere Temperaturen unten in der Werkstatthalle. Also dort, wo die Wärme gebraucht wird – anders als eine Ölheizung mit Warmluftgebläse. Dank schnell schließender elektrischer Tore kühlt die Halle auch nicht mehr für Stunden aus, wenn Laster hinein- oder hinausfahren. »Das hat die Krankheitszeiten im Winter massiv reduziert, weil sich viel weniger Mitarbeitende erkälten«, erklärt Alflen.

LANGFRISTIGE INVESTITIONEN

Das Herz der Nachhaltigkeit ist jedoch eine geothermische Anlage mit einer Wärmepumpe. 15 Tiefenbohrungen liefern die nötige Erdwärme. Den Strom bezieht die Pumpe aus einer 30-kW-Photovoltaikanlage, die nebenbei auch die E-Fahrzeuge von Kunden und Betrieb lädt.

Die Kosten? Alflen schätzt die Mehrkosten gegenüber einer herkömmlichen Heizungsanlage auf rund 200.000 Euro. Viel Geld für einen Betrieb mit damals

14 Mitarbeitern. »Aber wir sparen damit jährlich etwa 20.000 Euro, je nach Strom- und Heizölpreisen.« Der größte Brocken des Invests: Allein die Tiefenbohrungen kosteten rund 150.000 Euro. Doch solche Bohrungen halten 50 bis 100 Jahre und amortisieren sich damit mehrfach.

Denn das ist der energiesparende Neubau: eine langfristige Investition. »Wir wollten nicht nach fünf bis zehn Jahren wieder modernisieren müssen«, sagt Alflen. »Deshalb haben wir die Gebäude so geplant, dass sie langfristig den größten Nutzen bringen – für die Mitarbeitenden und für uns als Nachfolger.«



»Wir haben die Gebäude so geplant, dass sie langfristig den größten Nutzen bringen [...].«

Janine Alflen, Prokuristin der Michels Kfz-Werkstatt

Mit Nachhaltigkeit werben – aber richtig!

HANDWERKSBETRIEBE MÜSSEN BEI WERBUNG MIT BEGRIFFEN WIE »NACHHALTIG« ODER »KLIMANEUTRAL« VORSICHTIG SEIN. AB SEPTEMBER GELTEN STRENGERE REGELN: PAUSCHALE UMWELTVERSPRECHEN ODER UNKLARE SIEGEL SIND DANN NICHT MEHR ERLAUBT.

»Wer gegen die Regeln verstößt, riskiert Abmahnungen und Unterlassungsklagen durch Mitbewerber und Verbände«

Susanne Terhorst, Rechtsanwältin

Text: Anne Kieserling

Überall in Deutschland installieren Handwerker Photovoltaikanlagen und Wärmepumpen, dämmen Gebäude oder bauen die Infrastruktur für die zunehmende E-Mobilität auf. Sie arbeiten damit aktiv an der Energie-, Wärme- und Mobilitätswende. Diese wichtige Aufgabe dürfen und sollen die Betriebe auch als Marketing-Argument bei ihren Kunden nutzen. Allerdings gibt es dafür ab dem 27. September 2026 strengere Vorgaben.

WAS SICH ÄNDERT

»Für die Praxis heißt das: Wer mit Umweltvorteilen wirbt, muss diese Aussagen künftig präzise, nachvollziehbar und belegbar machen«, erklärt Rechtsanwältin Susanne Terhorst, Geschäftsführerin der Handwerkskammer Ko-



Der Vorwurf des Greenwashings kann Vertrauen kosten, selbst wenn die eigentliche Leistung solide ist.

blenz. Undifferenzierte Begriffe wie »umweltfreundlich«, »öko«, »grün« oder »klimafreundlich« seien ohne passenden Nachweis nicht mehr zulässig. Auch das Schlagwort »Klimahandwerk« sollte man künftig meiden. Wichtig ist ab dem Stichtag, dass sich Werbeaussagen auf konkrete Angaben stützen. Grund dafür sind geänderte Regeln der Europäischen Union (siehe Infokasten auf Seite 27).

WELCHE AUSSAGEN RISKANT SIND

»Besonders heikel sind allgemeine Umweltaussagen, die nicht mit einer anerkannten hervorragenden Umweltleistung, etwa durch ein anerkanntes Typ-I-Siegel oder das EU-Ecolabel, nachgewiesen werden«, weiß die Expertin. Ebenfalls unzulässig seien Aussagen, die den Eindruck erwecken, ein ganzes Produkt oder der ganze Betrieb sei nachhaltig, obwohl nur ein Teilaspekt gemeint ist.

Auch darf man »klimaneutral« oder »CO₂-neutral« nicht einfach mit Treibhausgas-Kompensation begründen. Ebenso sind Nachhaltigkeitsiegel ohne Zertifizierung oder staatliche Festsetzung verboten, außerdem Zukunftsversprechen wie »bis 2030 klimaneutral«, wenn kein überprüfbarer Plan dahintersteht. Gesetzliche Mindeststandards als Alleinstellungsmerkmal zu bewerben, wie etwa »Wir erfüllen die EnEV«, ist ebenfalls nicht mehr zulässig.

WAS PASSIERT BEI EINEM VERSTOSS?

»Wer gegen die Regeln verstößt, riskiert Abmahnungen und Unterlassungsklagen durch Mitbewerber und Verbände«, so Terhorst. Für Handwerksbetriebe kommt noch das Risiko hinzu, dass sie ihren guten Ruf gefährden. Der Vorwurf des Greenwashings kann Vertrauen kosten, selbst wenn die eigentliche Leistung solide ist.

SO GEHT ES RICHTIG

»Der sicherste Weg führt weg von pauschalen Schlagworten hin zu konkreten Angaben«, rät die Juristin. »Statt »nachhaltig« schreiben Sie besser, welche Maßnahme Sie tatsächlich umsetzen, welchen Standard Sie erfüllen und mit welchem Dokument Sie das belegen.«

Die Begriffe »Klimahandwerker« oder »Klimahandwerk« zum Beispiel täuschen eine Zertifizierung vor, die es nicht gibt. Terhorst schlägt eine rechtssichere Alternative vor: »Zukunftssicher bauen mit Auszeichnung: Als eingetragener Meisterbetrieb und staatlich gelistete Energieeffizienz-Experten (BAFA) bringen wir Ihr Projekt auf den neuesten Stand – fundiert durch unsere Fachfortbildung, Klimaschonendes Bauen' nach ISO 17065.« (Weitere konkrete Beispiele für erlaubte Werbeaussagen zur Nachhaltigkeit finden Sie auf S. 28.)



Foto: © iStock.com/gemini

RECHTLICHER HINTERGRUND

Die EU geht mit der EmpCo-Richtlinie gegen Greenwashing, also irreführende Werbung mit Umweltvorteilen, vor. EmpCo steht für »Empowering Consumers for the Green Transition«. Verbraucher sollen damit ihre Kaufentscheidung besser nach ökologischen Auswirkungen, Haltbarkeit und Reparierbarkeit treffen können. Deutschland hat die Vorgaben im Februar 2026 durch die Änderung des Wettbewerbsrechts (UWG) und des Verbraucherrechts umgesetzt. Dafür wurde die »Schwarze Liste« im UWG um mehrere Verbote erweitert. Die Regeln gelten ab dem 27. September 2026.

WAS HANDWERKER JETZT TUN SOLLTEN

»Prüfen Sie alle Werbemittel: Website, Social Media, Fahrzeuge, Flyer, E-Mail-Signaturen und Angebotsvorlagen«, rät Terhorst. »Entsprechen diese nicht mehr den Vorgaben, sollten Sie Werbeaussagen anhand der unten aufgeführten Beispiele umformulieren. Und fehlende Zertifikate sowie andere relevante Nachweise beantragen.« Wenn diese vorhanden seien, sollte man sie zentral dokumentieren. »Sinnvoll ist es auch, das ganze Team zu informieren, damit im Kundengespräch keine ungesicherten »grünen« Versprechen fallen, empfiehlt die Expertin.

Fazit: Nicht nur das gute Ziel der Nachhaltigkeit zählt, sondern auch der belegbare Weg dorthin. Für das Handwerk bedeutet das mehr Sorgfalt bei Texten, dafür aber auch mehr Chance auf glaubwürdige und rechtssichere Werbung. Klimahandwerker bleibt man jedenfalls – auch wenn man jetzt mehr Worte darum machen muss.

ERLAUBTE WERBEAUSSAGEN

Rechtsanwältin Susanne Terhorst schlägt hier Formulierungen vor, mit denen Handwerker auf der rechtssicheren Seite sind:

-  »Handwerk für die Energiewende« oder »Energiewende-Handwerker«
-  »Meisterbetrieb [Gewerk] – KfW-Fachbetrieb (Nr. XXXXX) – Nachweisbare CO₂-Einsparung: Ø 3,2 t/a je Auftrag (Berechnung nach DIN V 18599)«
-  »Messbarer Klimaschutz für Ihr Zuhause: Ihr KfW-Fachbetrieb für energetische Sanierung. Gemeinsam senken wir Ihren CO₂-Ausstoß um durchschnittlich 3,2 Tonnen pro Jahr (präzise berechnet nach DIN V 18599).«
-  »Energieberater Handwerk« (ohne BAFA-Listung)
-  »Energieeffizienz-Experte Wohngebäude (BAFA-Liste, Reg.-Nr. EEE-XXXXX) – Meisterbetrieb [Gewerk]«
-  »Ihr direkter Weg zu maximaler Förderung: Zertifizierter Energieeffizienz-Experte für Wohngebäude (offizielle BAFA-Liste, Reg.-Nr. EEE-12345) & Meisterbetrieb.«
-  »Öko-Maurer« oder »Grüner Betonbauer« oder »Nachhaltiger Rohbauer«
-  »Maurer- & Betonbauermeister – Fachbetrieb für mineralische Dämmstoffe & Recycling-Beton (RC-Beton nach DIN EN 206, Umweltproduktdeklaration EPD vorliegend)«
-  »Modernes Rohbaumanagement: Ihr Maurer- & Betonbauermeister für wohngesunde, mineralische Dämmstoffe und zukunftsweisenden Recycling-Beton (RC-Beton nach DIN EN 206 mit offizieller Umweltproduktdeklaration EPD).«
-  »Wärmepumpen-Experte« oder »Wärmepumpen-Spezialist« (ohne VDI 4645)
-  »Installateur- & Heizungsbauermeister – VDI 4645 zertifiziert (Nr. WP-2024-XXX, gültig bis 2027) – Herstellerzertifikate: Viessmann Vitocal, NIBE S-Serie, Daikin Altherma«
-  »Premium-Wärmetechnik vom Spezialisten: Zertifizierter Heizungsbaumeister nach VDI 4645.

Ihr Profi-Partner für die Installation und Wartung der führenden Systeme von Viessmann (Vitocal), NIBE (S-Serie) und Daikin (Altherma).«

-  »Solar-Dachdecker« oder »Photovoltaik-Dach aus einer Hand« (ohne Elektro-Eintragung)
-  »Dachdeckermeister – Dachseitige PV-Montage (Unterkonstruktion, Modulbefestigung, Dachdurchführungen) – Elektroinstallation durch Partner-Elektromeisterbetrieb (Handwerksrolle, VDE 0100) – Schnittstellen vertraglich geregelt«
-  »Ihr Solardach aus Meisterhand: Wir übernehmen die fachgerechte, sturmsichere Dachmontage und Modulbefestigung. Für den sicheren Netzanschluss sorgt unser eingetragener Elektro-Meisterpartner nach VDE 0100 – alle Schnittstellen perfekt koordiniert.«
-  »Grüner Installateur« oder »Öko-Heizungsbauer« oder »Nachhaltige Sanitärtechnik«
-  »Fachbetrieb für regenerative Wärmeerzeugung & Trinkwasserhygiene – Solarthermie (BSH/DSK zertifiziert), Wärmepumpe (VDI 4645), Grauwasserrecycling (DIN 1989)«
-  »Unabhängig durch regenerative Energie: Ihr Meisterbetrieb für zukunftssichere Heizsysteme, BSH/DSK-zertifizierte Solarthermie und moderne Grauwassernutzung nach DIN 1989.«
-  »Trinkwasser-Experte« oder »Hygiene-Spezialist SHK« (pauschal, ohne Nachweis)
-  »Fachbetrieb Trinkwasserhygiene – VDI 6023 Kategorie B zertifiziert (Nr. TW-2024-XXX) – Legionellen-Probenahme (akkreditiertes Labor, DIN EN ISO 11731) – Risikobewertung nach UBA-Leitfaden«
-  »Schutz für Ihre Familie: Zertifizierter Fachbetrieb für Trinkwasserhygiene nach VDI 6023 (Kat. B). Professionelle Legionellen-Probenahme über akkreditierte Labore und rechtssichere Risikobewertung.«

Weitere Beispiele für rechtssichere Werbeaussagen verschiedener Gewerke auf handwerksblatt.de/empco

Falsch:  Richtig:  Alternativ: 



Foto © Sabrina Wacker

»Eine Absicherung als Selbstständiger ist einfach vernünftig«

Max Buerger, Mister Handwerk 2026, spricht im Interview über **seinen Werdegang, seine Ziele** und wie er **seinen noch jungen Betrieb absichert**.

SIGNAL IDUNA: Max, du bist erst 22 Jahre alt, Stuckateurmeister und bereits Unternehmer. Wie kam es dazu?

Max Buerger: Ich habe mit 16 Jahren meine Ausbildung zum Stuckateur begonnen. Der Beruf hat von Anfang an zu mir gepasst. Deshalb habe ich die Ausbildung auf zweieinhalb Jahre verkürzt. Mein Ziel war immer klar: Meister werden und später einen eigenen Betrieb führen. Nach dem Meisterkurs habe ich zunächst in verschiedenen Unternehmen Berufserfahrung gesammelt. 2025 habe ich mich dann selbstständig gemacht.

SIGNAL IDUNA: Der Schritt in die Selbstständigkeit ist immer mit Risiken verbunden. Hattest du Respekt davor?

Max Buerger: Natürlich. Aber ich wurde so erzogen, Herausforderungen selbstbewusst anzugehen. Mein Vater ist selbstständiger Rechtsanwalt und Notar. Unternehmertum war in unserer Familie immer präsent. Mir war klar: Mit Motivation, Ehrgeiz und einer guten Vorbereitung kann man viel erreichen. Gleichzeitig gehört dazu, die Risiken realistisch einzuschätzen und sich entsprechend abzusichern.

SIGNAL IDUNA: Du bist amtierender Mister Handwerk und bist mehrfach ausgezeichnete Nachwuchshandwerker. Worauf kommt es in deinem Beruf besonders an?

Max Buerger: Entscheidend sind Leidenschaft und Freude am Handwerk. Dazu kommen Ehrgeiz, Qualitätsbewusstsein und der Wille, sich ständig weiterzuentwickeln. Als Unternehmer muss man aber auch wirtschaftlich denken und Verantwortung übernehmen – für den Betrieb, die Mitarbeitenden und die eigene Arbeitskraft.

SIGNAL IDUNA: Als Stuckateurmeister arbeitest du häufig auf Gerüsten. Wie sicherst du dich gegen mögliche Risiken ab?

Für alle Fälle gut abgesichert: Unfallversicherung für Selbstständige

- Rund 75 Prozent aller Unfälle und etwa 90 Prozent der tödlichen Unfälle ereignen sich in der Freizeit.
- Handwerkerinnen und Handwerker sind im Berufsalltag besonderen Unfallrisiken ausgesetzt.
- Selbstständige sind bei Freizeitunfällen i. d. R. nicht über die gesetzliche Unfallversicherung abgesichert.
- Eine private Unfallversicherung kann finanzielle Folgen

Max Buerger: An erster Stelle steht natürlich die Prävention. Eine gute Vorbereitung auf der Baustelle ist unverzichtbar. Trotzdem kann immer etwas passieren. Deshalb habe ich sowohl eine Unfall- als auch eine Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen. Wenn man als Selbstständiger ausfällt, laufen die betrieblichen Kosten weiter. Gleichzeitig muss der eigene Lebensunterhalt gesichert sein.

SIGNAL IDUNA: Wie schaltest du nach der Arbeit ab?

Max Buerger: Ich spiele Fußball im Verein und trainiere dort, wann immer es die Zeit zulässt. Außerdem verbringe ich gerne Zeit mit Freunden.

SIGNAL IDUNA: Die meisten Unfälle passieren in der Freizeit. Spielt dieser Aspekt bei deiner Absicherung ebenfalls eine Rolle?

Max Buerger: Absolut. Viele denken zuerst an Risiken auf der Baustelle. Tatsächlich können aber auch Freizeitunfälle schwerwiegende Folgen haben – gerade für Selbstständige. Deshalb halte ich es für wichtig, auch dieses Risiko in die eigene Absicherungsstrategie einzubeziehen.

SIGNAL IDUNA: Was sind deine Ziele?

Max Buerger: Ich möchte meinen Betrieb weiterentwickeln und perspektivisch zwei bis drei Mitarbeitende einstellen. Mir ist wichtig, mit meiner Arbeit einen echten Mehrwert zu schaffen und meine Kunden bei ihren Projekten bestmöglich zu unterstützen. Persönlich wünsche ich mir, weiterhin Freude am Beruf zu haben, frühzeitig vorzusorgen und irgendwann im eigenen Haus zu wohnen.

- nach einem Unfall abfedern und die Existenz sichern.
- Spezielle Tarife mit erhöhter Gliedertaxe berücksichtigen die besondere Bedeutung einzelner Körperteile für die Berufsausübung.

Mehr Informationen: Beratungstermin per QR-Code vereinbaren.



Text: Kirsten Freund...

Ab dem 1. Oktober 2026 erhebt Potsdam als erste Stadt in Brandenburg eine Verpackungssteuer. Bäcker, Fleischer, Eisdielen, Imbisse, Restaurants und Cafés müssen dann für Einwegverpackungen eine Steuer abführen. Bei Kaffeebechern, Essensboxen oder Pizzakartons sind das 50 Cent und für Einwegbesteck 20 Cent pro Stück. Dazu kommt die Mehrwertsteuer. So will die Stadt den Müll reduzieren. Geplant ist ein stadtweites Mehrwegsysteem. Ursprünglich sollte die Verpackungssteuer in Potsdam schon zum 1. Juli kommen. Die Landeshauptstadt hat den Starttermin aber um drei Monate verschoben, um den Betrieben mehr Zeit für die Umstellung der betrieblichen Abläufe zu geben. Andere Kommunen beobachten sehr interessiert, was da in Potsdam passiert. Währenddessen führen Bäckerei-Unternehmer wie Maximilian Schöppner von der Bäckerei & Konditorei Plentz aus Oberkrämer in Brandenburg gerade sehr viele Gespräche mit

Foto: © Bäckerei & Konditorei Plentz GmbH & Co. KG



»Eine Vollkatastrophe«: Potsdam führt die Verpackungssteuer ein

50 CENT MEHR FÜR DEN COFFEE TO GO: WARUM GERADE BÄCKER UNTER DER VERPACKUNGSSTEUER LEIDEN, DIE IN IMMER MEHR KOMMUNEN HEISS DISKUTIERT WIRD. AM 1. OKTOBER STARTET DIE ABGABE IN POTSDAM.

Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern, um über die Folgen für kleine und mittlere Betriebe aufzuklären und um weitere Verpackungssteuern im Land Brandenburg abzuwenden. Er ist Obermeister der Bäcker- und Konditoreninnung Oberhavel und Vorstandsmitglied des Landesinnungsverbandes Berlin-Brandenburg. Sein Familienunternehmen betreibt aktuell zehn Filialen, davon neun im Landkreis Oberhavel und eine in Berlin-Spandau.

Die Einwegsteuer gibt es erst in wenigen Städten wie Tübingen, Konstanz und Freiburg im Breisgau. Etliche andere Kommunen denken laut über die Steuer nach. Hauptargument ist die Vermeidung von Müllbergen, beispielsweise stapelweise zurückgelassene Pizzakartons in Parks. Die Verbrauchsteuer spült den Kommunen aber auch viel Geld in die Kassen. Potsdam

rechnet mit Einnahmen von einer Million Euro im Jahr. Viele Städte haben den Plan inzwischen wieder verworfen oder sie haben ihn – wie zum Beispiel Köln – auf Eis gelegt, weil der Protest der regionalen Wirtschaft so groß war und ist.

Einen eigenen Weg geht Bayern. Hier ist die Einführung einer Verpackungssteuer seit Anfang des Jahres grundsätzlich verboten. Ein Modell, das Wirtschaftsverbände und Kammern gerne auch in anderen Ländern sehen würden. Der Sächsische Handwerkstag hat Mitte Juli die Landesregierung aufgefordert, dem Beispiel Bayerns zu folgen.

Die Handwerkskammer Potsdam und andere regionale Wirtschaftsverbände kritisieren die Verpackungssteuer scharf. Trotz ihres Protestes haben



Maximilian Schöppner steht als Geschäftsführer der Bäckerei & Konditorei Plentz für Nachhaltigkeit und innovative Müll-Vermeidung. Er ist aber aus vielen Gründen gegen die Verpackungssteuer. Unter anderem, weil sie den Wettbewerb verzerrt.

»Der Joghurt im Plastikbecher oder der Latte Macchiato aus dem Kühlregal werden nicht besteuert. Das ist nicht nachvollziehbar.«

Maximilian Schöppner, Bäckerei & Konditorei Plentz

die Stadtverordneten dafür gestimmt. »Gerade die Lebensmittelhandwerke – Bäckereien, Fleischerien, Konditoreien – tragen bereits heute erhebliche Abgabenlasten«, sagt Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer. Höhere Preise im To-go-Bereich würden sich erfahrungsgemäß direkt auf die Nachfrage auswirken. »Unsere Betriebe zahlen schon jetzt für die Entsorgung systembeteiligungspflichtiger Verpackungen und stellen der Kundschaft die gesetzlich vorgeschriebenen Mehrwegalternativen bereit. Eine zusätzliche kommunale Verpackungssteuer würde unsere Betriebe doppelt belasten und noch mehr Bürokratie schaffen – ohne erkennbaren ökologischen Nutzen.« Dazu komme, dass die Innenstadt von Potsdam bereits unter Leerstand und sinkender Attraktivität leide. Eine weitere Abgabe wäre besonders schädlich. «

KAFFEE UND SNACKS SIND FÜR VIELE BÄCKER WICHTIGE UMSATZTRÄGER

Für die meisten Bäckereien sind Kaffee und Snacks wichtige Umsatzträger. »Wenn Kunden plötzlich darauf verzichten, trifft das direkt die wirtschaftliche Grundlage der Betriebe«, sagt Roland Ermer, Präsident des Zentralverbandes des Bäckerhandwerks. Am Ende fehle genau das Geld, das eigentlich für Investitionen, höhere Löhne oder die Ausbildung gebraucht werde. Der Verband hat sich kürzlich zu dem Thema

mit einem offenen Brief an den Deutschen Städte- und Gemeindebund gewandt.

Die Bäcker sprechen von einem teuren »Bürokratiemonster«, das zudem den Wettbewerb verzerrt. Denn wenn die Kunden beim Bäcker 50 Cent mehr für ihren Coffee to go oder ihren warmen Quiche zahlen müssen, dann würden sie noch häufiger als jetzt schon zum Discounter oder zur Tankstelle gehen und sich dort versorgen, sagt Unternehmer Maximilian Schöppner. »Der Joghurt im Plastikbecher oder der Latte Macchiato aus dem Kühlregal werden nicht besteuert. Das ist nicht nachvollziehbar.« Die Abgrenzung ist ohnehin nicht einfach. Einwegverpackungen von Lieferdiensten unterliegen zum Beispiel laut den Angaben in einem Flyer in Potsdam nicht der Besteuerung.

KURZE LIEFERWEGE, REGIONALE PRODUKTE: »HANDWERK IST NACHHALTIG«

Bis heute ist den Betrieben auch nicht ganz klar, wie die Steuer erfasst werden soll. Viele Fragen sind offen. Die Stadt schreibt, dass sie Unterlagen über Warenbezug und Warenverkauf bereithalten müssen, zum Beispiel Rechnungen, Lieferscheine oder Kassendaten. »Aus meiner Sicht ist das auf vielen Ebenen eine Vollkatastrophe«, sagt Schöppner, denn am Ende sei es ja so, dass die Bäcker, Restaurants und Imbisse die versteckte Steuer für die Kommune eintreiben sollen. »Wir werden unseren Kunden das genau so kommunizieren.« Hier ist er aber in einer Zwickmühle, denn das würde womöglich den Kunden ein falsches Bild des Bäckerhandwerks vermitteln. »Gerade wir Bäcker gehen doch oft voran, wenn es um Nachhaltigkeit und innovative Müllvermeidung geht.« Maximilian Schöppner engagiert sich dafür, dass die Potsdamer Verpackungssteuer keine Signalwirkung im Land hat.



Bayern hat als einziges Bundesland die Einführung einer Verpackungssteuer durch die Städte und Gemeinden verboten. Der Landtag hat hierzu das Kommunalabgabengesetz geändert.

Er hofft auf Einsicht durch die Politik. »Das Land und die Kommunen müssen im Blick behalten, dass die kleinen und mittleren Betriebe wichtig für die Nahversorgung sind. Und dass die kurzen Lieferwege mit Getreide, das in Deutschland produziert, gemahlen und von den Bäckereien gebacken wird, auch sehr nachhaltig sind.« Gerade in unsicheren Zeiten sei es wichtig, diese kleinteiligen regionalen Strukturen zu erhalten. Schöppner empfiehlt seinen Kolleginnen und Kollegen, viele Gespräche in den Städten und Gemeinden zu führen und sich zum Beispiel ein Rederecht in den Stadtverordnetenversammlungen zu erwirken, »um zu informieren und um aufzuklären«. Argumentationshilfen habe der Zentralverband.

Die Altersvorsorge endet nicht mit dem Eintritt in den Ruhestand. Nach Jahrzehnten des Sparens und Investierens beginnt eine neue, oft unterschätzte Phase: Aus dem aufgebauten Vermögen soll ein regelmäßiges Einkommen entstehen. Diese Entnahmephase ist entscheidend dafür, ob die finanziellen Reserven langfristig ausreichen.

Viele Menschen wünschen sich im Ruhestand vor allem Sicherheit. Deshalb liegt der Gedanke nahe, das Vermögen vollständig aus Aktien, Fonds oder ETFs abzuziehen und auf dem Konto zu parken. Kurzfristig wirkt das beruhigend, langfristig kann es jedoch problematisch sein. Denn Geld verliert durch Inflation an Kaufkraft. Da der Ruhestand heute oft 20 bis 30 Jahre oder länger dauern kann, sollte ein Teil des Vermögens weiterhin investiert bleiben.

Eine sinnvolle Strategie verbindet deshalb Liquidität und Renditechancen. Für die Ausgaben der nächsten Jahre kann ein Teil des Geldes in Tagesgeld, kurzfristigem Festgeld oder Geldmarktfonds gehalten werden. Diese Reserve schafft Stabilität und verhindert, dass in schwachen Börsenphasen Wertpapiere verkauft werden müssen. Gerade zu Beginn des Ruhestands ist das wichtig, weil frühe Kursverluste bei gleichzeitigen Entnahmen das Vermögen dauerhaft belasten können.

Die Vier-Prozent-Regel

Der übrige Teil des Vermögens kann weiterhin breit gestreut angelegt bleiben. Aktienfonds oder ETFs bieten zwar keine Garantie, haben langfristig aber bessere Chancen, Inflation auszugleichen und Erträge zu erwirtschaften. Gleichzeitig kann es im Ruhestand sinnvoll sein, das Portfolio etwas konservativer aufzustellen, etwa indem Anleihen oder andere schwankungsärmere Anlagen stärker gewichtet werden als in der Ansparphase. Schließlich ist der Anlagehorizont kürzer und die Möglichkeit, größere Verluste über die Zeit auszugleichen, geringer. Der Ruhestand bedeutet deshalb nicht automatisch das Ende des Investierens, sondern eine veränderte Gewichtung zwischen Sicherheit und Wachstum.

FINANZIELLE RESERVEN

ALTERSVORSORGE ENDET NICHT MIT DEM RUHESTAND



Foto: © eamrader/Stock.com / Teilweise KI-bearbeitet mit Adobe Firefly



Entscheidend ist Flexibilität. In guten Marktjahren kann etwas mehr entnommen werden, in schwächeren Jahren etwas weniger.



Mehr Informationen zum Thema auch auf Instagram

Für die Höhe der Entnahmen gibt es verschiedene Konzepte. Eine bekannte Orientierung ist die Vier-Prozent-Regel: Bei einem Vermögen von 500.000 Euro würden im ersten Jahr etwa 20.000 Euro entnommen. Die Idee dahinter ist, dass ein breit gestreutes Portfolio langfristig eine Rendite in dieser Größenordnung erwirtschaften kann. Wer nur in diesem Rahmen entnimmt, verfolgt daher eher einen konservativen Ansatz mit dem Ziel, den Kapitalstock möglichst zu erhalten. Garantiert ist das jedoch nicht, denn Kapitalmärkte schwanken und Erträge fallen nicht jedes Jahr gleich aus.

Am Ende gibt es nicht die eine richtige Lösung. Wer Vermögen erhalten oder vererben möchte, wird eher darauf achten, nur

die laufenden Erträge zu entnehmen. Wer sein Kapital dagegen vor allem für den eigenen Ruhestand aufgebaut hat, kann auch bewusst Teile des Vermögens schrittweise verbrauchen. Die passende Strategie hängt deshalb nicht nur von Rendite und Risiko ab, sondern vor allem vom persönlichen Ziel.

Entscheidend ist Flexibilität. In guten Marktjahren kann etwas mehr entnommen werden, in schwächeren Jahren etwas weniger. Eine Liquiditätsreserve, ein weiterhin investierter Vermögensanteil und realistische Entnahmen bilden zusammen eine robuste Grundlage. Altersvorsorge bedeutet daher nicht nur, Vermögen aufzubauen, sondern auch, es später strukturiert zu nutzen.

pensionflow.de

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK



Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.



Life Lesson statt Leerlauf

DIE GEMEINNÜTZIGE ORGANISATION »LIFE TEACH US« BRINGT SCHULEN UND UNTERNEHMEN ZUSAMMEN. FÄLLT UNTERRICHT AUS, KÖNNEN HANDWERKER AUS IHREM BERUFSALLTAG BERICHTEN UND FÜR EINE AUSBILDUNG WERBEN.



Foto: © Unirecht



Oben: Viele Schülerinnen und Schüler klagen darüber, dass ihnen zu wenig Praxiswissen vermittelt wird. Die gemeinnützige Organisation »LifeTeachUs« will dies ändern, indem sie Experten aus Wirtschaft und Verbänden in die Klassenzimmer holt.

Links: Die App von Life-TeachUs, im Hintergrund Geschäftsführer Ludwig Thiede



Text: **Bernd Lorenz**

Vielleicht wäre aus Ludwig Thiede ein guter Maurer geworden, doch während seiner Schulzeit hatte er keinen direkten Kontakt zum Handwerk. Dabei hätte es über die Jahre etliche Gelegenheiten gegeben, denn an seiner Schule ist viel Unterricht ausgefallen. »Es gibt in unserer Gesellschaft so viele tolle Menschen, deren Wissen die Jugendlichen besser auf das Leben vorbereitet. Warum kann man sie nicht einfach in einer Ausfallstunde einladen?«, hat er sich schon als Schüler gefragt. Gegen Ende seines Kommunikations-Studiums hat er darauf eine Antwort gefunden. 2021 gründete er zusammen mit dem Wirtschaftsinformatiker Simon Bründl den Verein »LifeTeachUs«. Dessen Zweck: die Entwicklung einer App, die bundesweit mehr Praxisbezug in den Schulalltag bringen soll.

SO KOMMEN PRAKTIKER IN DIE SCHULEN

Unternehmen, Kammern oder Verbände melden sich über die Website von »LifeTeachUs« an. Sie und ihre Mitarbeiter, die auch unabhängig von ihrem Arbeitgeber mitmachen können, erhalten anschließend einen Code, mit dem sie sich gratis in der App registrieren können. Dies gilt auch für Schulen. Nach der kostenfreien Registrierung erhalten sie einen Zugang zur Plattform. Fällt eine Unterrichtsstunde aus, stehen Projekt- oder Berufsorientierungstage an oder soll der Fachunterricht mit externem Know-how angereichert werden, können die Schulen unentgeltlich per App einen Experten aus der Praxis anfordern. Die Spannbreite kann vom Geschäftsführer bis zum Azubi reichen. Die potenziellen »LifeTeacher« müssen ein grobes Konzept einreichen, wie sie ihre Unterrichtsstunden gestalten wollen. »Dabei unterstützen wir sie mit persönlicher Beratung und mit verschiedenen Tools«, erklärt Ludwig Thiede. Das mit »LifeTeachUs« abgestimmte Konzept wird im System hinterlegt.

In der App wählen die Schulen ein Thema aus. Dies kann der berufliche Werdegang

eines Gesellen oder eines Betriebsinhabers aus dem Handwerk sein, aber auch Input zu Themen wie Technik, Steuern, Finanzen oder Versicherungen. Die Anfrage geht wie in einer Taxi-App zeitgleich an alle passenden Profile raus. »Jeder entscheidet selbst, ob er sie annehmen möchte. Wer als Erster zusagt, blockiert den Termin. Alle anderen erhalten dann eine Nachricht, dass sie es beim nächsten Mal probieren sollen«, beschreibt der Geschäftsführer von LifeTeachUs das Prozedere in der App. Doppelbuchungen lasse das System nicht zu. Es sei jedem Registrierten selbst überlassen,

»Es gibt in unserer Gesellschaft so viele tolle Menschen, deren Wissen die Jugendlichen besser auf das Leben vorbereitet. Warum kann man sie nicht einfach in einer Ausfallstunde einladen?«

Ludwig Thiede, Gründer von LifeTeachUs

wie viele Anfragen pro Schuljahr akzeptiert werden. »Uns ist natürlich bewusst, dass viele Handwerker stark eingebunden und zeitlich nicht so flexibel sind«, sagt Ludwig Thiede mit Blick auf die Ablehnung sehr kurzfristig gestellter Anfragen.

Eine »LifeLesson« dauert in der Regel eine klassische Schulstunde – also 45 Minuten. Zu Anfang sollen sich die LifeTeacher vorstellen und einen kurzen Impulsvortrag zu

ihrem Thema halten. Lange Monologe und plumpe Werbung für den eigenen Betrieb sind bei LifeTeachUs unerwünscht. Das Konzept lebt von der Interaktion und Spontaneität. »Die Schülerinnen und Schüler sollen ausreichend Zeit haben, um ihre Fragen stellen zu können. Da wird gerne auch mal die eine oder andere Stunde überzogen«, hat Ludwig Thiede erfahren. Bei den Einsätzen der Ehrenamtler sei meistens eine Lehrkraft dabei – entweder direkt im Klassenzimmer oder schnell greifbar in der Schule.

Zurzeit sind bundesweit rund 140 Partner aus der Praxis und 20.000 LifeTeacher auf der Plattform registriert. Die Zahl der Schulen liegt bei 700. Die Schulformen reichen von der Grundschule bis zum Gymnasium und den berufsbildenden Schulen.

FINANZIELLE UND IDEELLE UNTERSTÜTZUNG

Aus dem Verein LifeTeachUs ist inzwischen eine gemeinnützige GmbH geworden, die sich komplett über Spenden von Privatpersonen und Stiftungen finanziert. Von den teilnehmenden Unternehmen oder Organisationen wird bewusst kein Geld verlangt. »Wir sind sehr dankbar, dass sie den Schülerinnen und Schülern ihre knappe Zeit schenken. Je größer dieser Pool wird, desto wertvoller wird unsere Arbeit«, erklärt Ludwig Thiede. Neben dem finanziellen Engagement ist aber auch die ideelle Unterstützung wichtig. So wurde im Frühjahr eine Kooperationsvereinbarung mit dem Westdeutschen Handwerkstag unterzeichnet. Sie soll LifeTeachUs die Türen bei Innungen, Verbänden und Kreishandwerkerschaften öffnen, so dass sich neue ehrenamtliche LifeTeacher aus den Organisationen und deren Mitgliedsbetrieben gewinnen lassen. Dieses Signal hat bereits gewirkt. »Inzwischen haben es mehr Menschen aus Nordrhein-Westfalen auf unsere Plattform geschafft, die aus dem Handwerk kommen«, hat Thiede im System festgestellt.

lifeteachus.org

Text: Dr.-Ing. Martina Schneller

Insgesamt sechs Schritte sind notwendig, um Kal – Ihre digitale Assistenz – im Unternehmen sinnvoll einzusetzen. In der vorigen Ausgabe haben wir uns mit den ersten drei beschäftigt. Nun widmen wir uns den restlichen Phasen:

4. Schritt | Lösung identifizieren | Test der Lösungen und der Prozesse in Pilotprojekten
5. Schritt | Umsetzung | Implementierung und Nutzung im gesamten Betrieb
6. Schritt | Prozessmanagement | Skalierung und Weiterentwicklung

Bei der Auswahl kann unterschieden werden nach Lösungen, die Sie selbst entwickeln – vielleicht sogar mit Hilfe von KI – oder zukaufen wollen. Wir gehen im Weiteren davon aus, dass Sie die Lösung zukaufen möchten, so dass wir im vierten Schritt die ausgewählten KI-Tools in einem überschaubaren Rahmen erproben.



ZWEISTUFIGES VERFAHREN

Die Identifikation einer passenden Lösung läuft in zwei Stufen ab: Zuerst werden alle ausgewählten Tools mit Blick auf ihre Nutzerfreundlichkeit, Praktikabilität sowie festgelegten Kriterien und neuen Abläufe erprobt und evaluiert. In der zweiten Stufe wird der »Testsieger« von einem kleinen Team beziehungsweise im Rahmen eines Pilotprojekts umfangreicher unter die Lupe genommen. Dabei werden auch alle Schnittstellen und Daten getestet und gegebenenfalls Anpassungen vorgenommen.

Legen Sie eine Bewertungsmatrix fest, um die für Sie passendste Lösung zu identifizieren. Sie sollten neben den Zielen beziehungsweise Erwartungen an das neue System auch den Terminplan, Kostenrahmen, die tech-

nischen und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie die Datenverfügbarkeit enthalten.

IMPLEMENTIERUNG GENAU PLANEN

War die Pilotphase erfolgreich und soll die Lösung im gesamten Betrieb umgesetzt werden, stehen wir bei Schritt fünf. Die Phase der Implementierung muss genau geplant werden. Dabei geht es nicht nur um die technische Einführung, sondern auch um organisatorische Veränderungen. Systeme müssen eingerichtet, Schnittstellen geschaffen und Mitarbeiter geschult werden.

Voraussetzungen, die besonders zu beachten sind:

- Sind alle notwendigen Geräte wie Smartphones, Tablets, PCs, Sensoren, Kameras et cetera vorhanden?
- Sind die bestehenden Systeme kompatibel?
- Gibt es ausreichend Speicherplatz und Serverkapazität?
- Funktionieren die Schnittstellen zwischen KI-Tool und bestehenden Programmen?
- Wurde die Datensicherheit wie Zugriffsrechte, Rollenmodelle et cetera geprüft?

Wichtig ist, die Einführung schrittweise zu gestalten. Erstellen Sie einen umsetzbaren Zeitplan. Statt alle Arbeitsbereiche gleichzeitig umzustellen, muss in klar definierten Etappen vorgegangen werden. Es muss ausreichend Zeit eingeplant werden, um Fragen zu klären, Abläufe anzupassen und Erfahrungen zu sammeln. Ebenso wichtig ist es, Unterstützung anzubieten – etwa durch kurze Schulungen oder einfache Anleitungen. Eine erfolgreiche Umsetzung zeichnet sich dadurch aus, dass die Lösung nicht als Zusatzaufgabe empfunden wird, sondern sich nahtlos in den Arbeitsalltag einfügt. Die Mitarbeiter sollen merken: Kal hilft uns, nimmt Arbeit ab, schafft Übersicht und verbessert die Qualität.

Statt alle Arbeitsbereiche gleichzeitig umzustellen, muss in klar definierten Etappen vorgegangen werden.

Kal auswählen, etablieren und weiterentwickeln

IN DER 16. UND LETZTEN FOLGE UNSERER KI-SERIE ZUM EINSATZ KÜNSTLICHER INTELLIGENZ IM HANDWERK VERVOLLSTÄNDIGEN WIR DEN IMPLEMENTIERUNGSPROZESS DER DIGITALEN ASSISTENZ KAI.



Foto: © erstellt vom Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk mit DALL-E3

»Das Change- oder Veränderungsmanagement startet schon mit dem ersten Schritt, der Analyse des Ist-Zustandes.«

Ebenfalls wichtig ist, dass alle Mitarbeiter auf diese Veränderung vorbereitet werden. Und dieses sogenannte Change- oder Veränderungsmanagement startet nicht erst jetzt, sondern schon mit dem ersten Schritt, der Analyse des Ist-Zustandes. Je besser sich die potenziellen Nutzer gesehen fühlen, umso einfacher verläuft der Veränderungsprozess. Bei der Umsetzung sollten positive Ergebnisse sichtbar gemacht werden, etwa durch Zeitersparnisse oder weniger Fehler.

AKTIVES PROZESSMANAGEMENT

Nach der Einführung beginnt die Phase der kontinuierlichen Evaluierung. KI-Lösungen entwickeln sich weiter – so auch der Betrieb. Deshalb braucht es ein aktives Prozessmanagement. Dazu gehört, regelmäßig zu überprüfen, ob die Lösung weiterhin den gewünschten Nutzen bringt und wo Verbesserungen möglich sind. In dieser Phase wird auch über Skalierung nachgedacht: Kann die Lösung in weiteren Bereichen eingesetzt werden? Lassen sich zusätzliche Funktionen aktivieren? Gibt es neue Werkzeuge, die zum Betrieb passen könnten?

Viele Handwerksbetriebe stellen fest, dass sich durch die ersten Erfahrungen neue Ideen ergeben. Ebenso wichtig ist es, die Datenqualität im Blick zu behalten. KI-Systeme funktionieren umso besser, je qualitativ

hochwertiger die Daten sind, die sie erhalten. Deshalb sollten Standards entwickelt werden: Wie werden Daten erfasst? Wer ist verantwortlich? Wie werden mögliche Fehler korrigiert? Prozessmanagement bedeutet auch, im Austausch zu bleiben – intern mit den Mitarbeitern und extern mit Anbietern oder Partnerbetrieben. Regelmäßige Feedbackrunden helfen, Potenziale zu erkennen und Herausforderungen frühzeitig zu lösen.

Lebenslanges Lernen ist also nicht nur für den Menschen, sondern auch bei Kal ein Thema. Und so ist ein Digitalisierungsprojekt kein Projekt mit einem festen Ende. Es hat eine fortlaufende Entwicklung. Dennoch, wenn Sie diesen Weg aktiv gehen, werden Sie langfristig profitieren – durch effizientere Abläufe, bessere Qualität und mehr Zeit für das Wesentliche.

ÜBER DIE AUTORIN

Die Autorin war Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es hat Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen von 2016 bis Juni 2026 dabei unterstützt, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 lag ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz.



Google & Co. hören zu: Sprachsuche und KI

HANDWERK 4.0: IMMER MEHR KUNDEN UND FACHKRÄFTE SUCHEN ÜBER SPRACHASSISTENTEN ODER MIT KI-TOOLS NACH HANDWERKSBETRIEBEN. DAMIT DER EIGENE BETRIEB GEFUNDEN WIRD, MÜSSEN WEBSITES SUCHMASCHINENOPTIMIERT SEIN.

Text: **Thomas Busch**

Mit der Weiterentwicklung künstlicher Intelligenz nutzen immer mehr Menschen Sprachbefehle statt Tastatur, um schnell und unkompliziert an Informationen zu gelangen. Laut der repräsentativen »Voice Studie 2026« der Muu-uh GmbH setzen bereits 54 Prozent der Deutschen Sprachassistenten im Alltag ein – von Smartphones über smarte Lautsprecher bis hin zu Smartwatches oder Infotainmentsystemen im Auto. Dabei beantworten KI-Systeme wie Google Gemini, Alexa+ oder ChatGPT Fragen nicht mehr über klassische Trefferlisten, sondern mit kurzen, direkten Antworten. Damit Websites des eigenen Handwerksbetriebs weiterhin gefunden werden, müssen alle Inhalte so gestaltet sein, dass Suchmaschinen und KI-Systeme diese eindeutig interpretieren können.

KI BEWERTET INHALTE

Heute analysieren KI-Suchsysteme nicht mehr nur einzelne Schlüsselwörter, sondern den gesamten Kon-



54 Prozent der Deutschen setzen Sprachassistenten im Alltag ein.

text. Sie erkennen Zusammenhänge, interpretieren regionale Bezüge und bewerten die Glaubwürdigkeit von Informationen. Dabei greifen Sprachassistenten bevorzugt auf Websites mit präzisen Formulierungen, aktuellen Unternehmensdaten und verständlichen Beschreibungen zurück. Für Handwerksbetriebe rückt deshalb die Qualität der eigenen Website in den Vordergrund: Klare Leistungsbeschreibungen, verständliche Formulierungen und regionale Hinweise helfen KI-Systemen, die Inhalte korrekt einzuordnen. Dazu gehören auch Informationen zu Leistungen, Preisen, Einsatzgebieten oder Terminmöglichkeiten. Alle Inhalte sollten so formuliert sein, dass sie mündlich gut verständlich sind. Komplexe Fachsprache wird hingegen oft falsch interpretiert oder gar nicht berücksichtigt. Deshalb ist es sinnvoll, technische Begriffe kurz zu erklären und Leistungen in Alltagssprache zu beschreiben. Auch Fragen-Antwort-Formate helfen Suchsystemen, relevante Inhalte besser zu erkennen.



Gleichzeitig bevorzugen Sprachsuchen und KI-Systeme aktuelle Inhalte: Veraltete Öffnungszeiten, nicht gepflegte Profile oder fehlende Leistungsbeschreibungen führen dazu, dass Betriebe in Antworten nicht auftauchen. Regelmäßige Aktualisierungen stärken deshalb die Glaubwürdigkeit und verbessern die Sichtbarkeit. Darüber hinaus spielen Kundenbewertungen eine wichtige Rolle, da Sprachassistenten häufig nach »den besten«, »empfohlenen« oder »gut bewerteten« Betrieben suchen.

LOKALE SICHTBARKEIT ALS VORTEIL

Durch Sprachsuchen gewinnt aber auch die regionale Suchmaschinen-Optimierung weiter an Bedeutung – denn viele Anfragen haben einen lokalen Bezug (zum Beispiel »in der Nähe« oder »jetzt geöffnet«). Ein Vorteil für Betriebe: Wenn nach Handwerksleistungen gefragt wird, liefern Sprachassistenten bevorzugt regionale Ergebnisse. Ein gepflegtes »Google Unternehmensprofil« ist deshalb besonders hilfreich: Öffnungszeiten, Telefonnummern, Bewertungen und Fotos sollten hier immer aktuell sein, damit Suchsysteme jederzeit verlässliche Informationen abrufen können. Auch die Konsistenz der Daten über verschiedene Plattformen hinweg beeinflusst die Sichtbarkeit. Diese lokalen Optimierungen sorgen dafür, dass der eigene



Wenn nach Handwerksleistungen gefragt wird, liefern Sprachassistenten bevorzugt regionale Ergebnisse.

Betrieb in Kartenansichten, Navigationssystemen und bei KI-Antworten korrekt erscheint.

RECRUITING PER SPRACHSUCHE

Über Sprachsuchen entsteht für Betriebe aber auch ein zusätzlicher Kanal, um Azubis und Fachkräfte zu erreichen – denn diese nutzen Sprachassistenten, um Ausbildungsplätze, Praktika oder Jobs im Handwerk zu finden. KI-gestützte Suchsysteme greifen dabei auf Websites zurück, die Stellenangebote klar strukturiert darstellen. Wenn Berufsbezeichnungen, Einsatzorte und Anforderungen eindeutig formuliert sind, steigt die Chance, dass Sprachsuchen diese Informationen nutzen.

Fazit: Sprachsuche und KI-Systeme sind gerade dabei, die digitale Sichtbarkeit von Handwerkern grundlegend zu ändern. Dabei profitieren vor allem Betriebe, die klare Texte, aktuelle Daten und eine technisch saubere Website bereitstellen. Eine Kombination aus lokalen Optimierungen, strukturierten Informationen und verständlicher Sprache sorgt dafür, dass Sprachassistenten und KI-Suchsysteme den eigenen Betrieb besser finden. Auf diese Weise entstehen neue Chancen: für Kundenanfragen, Terminbuchungen und die Gewinnung von Fachkräften.

TOOLS ZUR SUCHMASCHINEN-OPTIMIERUNG

	GOOGLE BUSINESS PROFILE	GOOGLE ANALYTICS 4	GOOGLE SEARCH CONSOLE
Funktionen	Unternehmensprofil verwalten, Öffnungszeiten, Fotos, Bewertungen, lokale Auffindbarkeit in Google-Suche & Maps	Besucherstatistiken, Nutzerverhalten, Conversion-Auswertung, Traffic-Analyse	Website indexieren, Suchbegriffe analysieren, Indexierungsfehler erkennen, Suchleistung überwachen
Preis	kostenlos	kostenlos	kostenlos
Internet	business.google.com/de/business-profile	analytics.google.com	search.google.com/search-console
	GOOGLE TRENDS	SCHEMA MARKUP GENERATOR	MICROSOFT CLARITY
Funktionen	Suchtrends vergleichen, regionale Trends finden, saisonale Entwicklungen erkennen, Themen recherchieren	Strukturierte Daten für Unternehmen, Local Business, FAQ, Artikel, Produkte etc.	Analyse des Nutzerverhaltens auf eigenen Websites, häufig angeklickte Bereiche (Heatmaps)
Preis	kostenlos	kostenlos	kostenlos
Internet	trends.google.de	netzpunkte.de/tools/seo-tools/schema-markup-generator	clarity.microsoft.com

Tabelle Stand: 09. Juli 2026. Alle Angaben ohne Gewähr.

ERFOLGREICH GEFUNDEN WERDEN

SO WIRD DIE EIGENE WEBSITE FIT FÜR SPRACHSUCHE UND KI

1. UNTERNEHMENSDATEN

- Sind Firmenname, Adresse und Telefonnummern auf allen Plattformen identisch?
- Sind Öffnungszeiten und Kontaktdaten aktuell?
- Sind alle Standorte vollständig hinterlegt?

2. GOOGLE-UNTERNEHMENSPROFIL

- Ist das eigene Google-Unternehmensprofil (business.google.com/de/business-profile) vollständig ausgefüllt?
- Sind aktuelle Fotos vorhanden (z. B. Team, Betrieb, Leistungen)?
- Werden Kundenbewertungen regelmäßig beantwortet?
- Sind Feiertags- oder Urlaubszeiten eingetragen?

3. WEBSITE-INHALTE

- Werden Leistungen verständlich und ohne unnötige Fachbegriffe beschrieben?
- Beantwortet die Website typische Kundenfragen?
- Sind regionale Begriffe und Einsatzorte integriert?
- Werden alle angebotenen Leistungen einzeln beschrieben?

4. REGIONALITÄT

- Sind alle Einsatzorte auf der Website genannt?
- Gibt es eigene Seiten für wichtige Leistungen oder Regionen?
- Werden regionale Besonderheiten berücksichtigt?

5. TECHNIK

- Lädt die Website schnell auf Smartphone und PC?
- Funktionieren alle Links und Kontaktformulare?
- Ist die Website per HTTPS-verschlüsselt?
- Werden strukturierte Daten (Schema Markup) eingesetzt?

6. KI-FREUNDLICHKEIT

- Sind Texte klar gegliedert und leicht verständlich?
- Enthalten Überschriften konkrete Aussagen?
- Werden häufige Kundenfragen (FAQs) in den Texten beantwortet?
- Sind Ansprechpartner und Leistungen eindeutig erkennbar?

7. FOTOS

- Besitzen Bilder aussagekräftige Dateinamen und Alternativtexte?
- Zeigen Fotos reale Projekte, Mitarbeiter und den Betrieb?
- Werden Bilder von Referenzprojekten gezeigt?

8. FACHKRÄFTEGEWINNUNG

- Sind die Stellenangebote aktuell?
- Sind Berufsbezeichnungen eindeutig formuliert?
- Sind Arbeitsort, Aufgaben und Qualifikationen klar beschrieben?
- Lassen sich Bewerbungen mobil und unkompliziert abschicken?

9. AKTUALITÄT

- Werden Inhalte regelmäßig überprüft?
- Sind Preise, Leistungen und Ansprechpartner aktuell?
- Werden regelmäßig neue Projekte oder Referenzen veröffentlicht?

10. ERFOLGSKONTROLLE

- Werden Website-Besucher und Suchanfragen ausgewertet?
- Steigt die Zahl regionaler Aufrufe?
- Über welche Suchbegriffe gelangen Interessenten auf die Website?
- Werden Optimierungen regelmäßig überprüft und angepasst?

SCHEMA MARKUPS

STRUKTURIERTE DATEN ALS FUNDAMENT

Für die präzise Interpretation von Website-Inhalten benötigen Suchmaschinen, Sprachsuchen und KI-Systeme strukturierte Daten, sogenannte Schema Markups. Diese sind kein sichtbarer Bestandteil der Internetseiten, sondern ein technisches Gerüst, das die Auffindbarkeit von Informationen erheblich verbessert. Die Daten markieren Leistungen, Standorte, Öffnungszeiten oder Stellenangebote in einer Form, die KI-Systeme direkt auslesen

können. Dadurch verbessert sich die Wahrscheinlichkeit, dass Sprachassistenten diese Informationen als Antwort verwenden – denn Leistungen werden klar zugeordnet, Kontaktinformationen eindeutig erkannt und regionale Relevanz besser bewertet. Schema-Markups lassen sich einfach mit kostenlosen Tools oder KI-Chatbots erstellen, wie Google Gemini, Microsoft Copilot oder ChatGPT.

28. AUGUST BIS 6. SEPTEMBER

HOTSPOT FÜR CARAVANING

Der CARAVAN SALON lockt Profis und Einsteiger in Sachen mobiles Reisen nach Düsseldorf.

Im Spätsommer fiebert die Caravaning-Szene immer einem Event entgegen: dem CARAVAN SALON in Düsseldorf. Denn wer sich für den aktuellen Stand der Branche und dem, was an Innovationen im kommenden Modelljahr zu erwarten ist, interessiert, wird auf der Messe fündig. Mehr als 750 Aussteller präsentieren die neuesten Caravans, Reisemobile und Campervans – vom kompakten Einstiegsmodell bis zum luxuriösen Premiumfahrzeug, technische Ausstattungen, Ausbaulösungen, Dachzelte, Mobilheime sowie Camping- und Caravaningbedarf.

Zugleich können auch die Besucher fündig werden, die noch gar keine Vorstellung davon haben, wohin es noch in diesem oder den nächsten Jahren gehen soll: Aussteller



Foto: © Messe Düsseldorf

präsentieren attraktive Reiseziele, Camping- und Wohnmobilstellplätze. Parallel dazu gibt es für die Fachbesucher ein umfassendes Konferenzprogramm.

Spannend ist die Messe aufgrund des umfassenden Programms für jeden. Neueinsteiger können sich informieren und beraten lassen, was für sie ideal zum Ausprobieren ist, Bastler erfahren, wie sie einen Kastenwagen in ein Wohnmobil verwandeln. Erfahrene Mobilreisende können spannendes Zubehör kaufen oder schauen, welche Alternativen es für ihr altes Wohnmobil oder Caravan gibt, wenn die Ansprüche sich verändert haben. Die reguläre Tageskarte kostet ab 18 Euro, exakte Preise, Tickets und Infos auf: caravan-salon.de

Advertorial

Expert: Die Top-Leistungsklasse von Bosch

Bosch setzt neue Maßstäbe. Bereits 2021 wurde **Expert** erfolgreich im Zubehörbereich eingeführt. **Seit Anfang 2026** sind auch **Elektrowerkzeuge** und **Messtechnik** erhältlich.

Auch Handwerksprofis fällt es nicht leicht, aus unzähligen Elektrogeräten die perfekte Wahl zu treffen. Bosch erleichtert diese Entscheidung, denn Expert liefert die beste Lösung für den jeweiligen Einsatzbereich und gibt Profis so Elektrowerkzeuge und Messtechnik für höchste Ansprüche an die Hand.

Zu den Highlights der Top-Leistungsklasse gehört der Winkelschleifer EXPERT EXWS18V2-230P. Sein bürstenloser Hochleistungsmotor wird von zwei 18V-Akkus angetrieben und liefert eine Leistung, die bis zu 2.700 Watt eines Kabelgeräts entspricht. Durch das drehbare Motorgehäuse finden Profis für alle Trenn- und Schleifanwendungen die ideale Position. Für fortschrittlichen Anwenderschutz minimiert Kick-Back Control das Verletzungsrisiko bei

blockierender Scheibe, während der PROtection-Schalter beim Loslassen für einen sofortigen Gerätestopp sorgt. Auch für alle weiteren Schlüsselanwendungen bietet die Top-Leistungsklasse Expert hochpräzise Elektrowerkzeuge – vom Bohren und Schrauben bis hin zum Sägen, Trennen und Messen.

Markenübergreifendes Akku-System

Das Herzstück der Leistungsklasse sind die Expert Hochleistungs-Akkus. Der EXBA18V-80 und der EXBA 18V-150 etwa liefern temporäre Maximalleistungen von bis zu 2.400 Watt (im neuen, vollgeladenen Zustand, nach internen Testlabordaten). Ihr robustes Gehäuse wurde speziell für den harten Baustellen-Einsatz entwickelt, die etablierte CoolPack-2.0-Technologie leitet Wärme effizient ab.



Foto: © Bosch

Alle Expert-Geräte und -Akkus sind Teil des Professional 18V Systems von Bosch. Dank der herstellerübergreifenden AmpShare-Allianz geht das System sogar über das Angebot von Bosch hinaus. Viele Marken, viele Geräte, ein Akku-System: Das spart Handwerkern Zeit, Platz und Geld.



Das Modell U 4023
mit Doppelkabine

Ein rollendes Werkzeug feiert Geburtstag

EIN UNIMOG IST MEHR ALS NUR EIN FAHRZEUG. KONZIPIERT ALS UNIVERSALFAHRZEUG, ENTWICKELTE SICH DAS GEFÄHRT ZU EINEM WAHREN ALLESKÖNNER UND SCHRIEB DABEI GESCHICHTE.

Text: **Brigitte Klefisch**



Unimog ist die Abkürzung für »Universal-Motor-Gerät«.

Robust, flexibel, ausdauernd, mit einem markanten Aussehen. Mit seinem Leistungsvermögen und einer unverwechselbaren Silhouette ist der Unimog seit dem ersten Prototyp im Jahr 1946 unermüdlich im Einsatz. Seine Entwickler, Albert Friedrich und Heinrich Röblier, hatten von Anfang an die Vision von einem Tausendsassa. Zunächst für die Landwirtschaft gedacht, präsentierte sich der erste Unimog gleich als Lieferwagen, Arbeitsgerät und Zugmaschine. Mit dieser Kombination entwickelten der Ingenieur Friedrich und Chefkonstrukteur Röblier das Erfolgsmodell »Drei-in-Eins«.

Am 9. Oktober 1946 startete der Unimog U 1 mit Heinrich Röblier am Steuer eine erste Testfahrt über unwegsames Gelände. Schon da besaß das Fahrzeug die charakteristischen Portalachsen. Sie sorgen insbesondere für eine ungewöhnliche Bodenfreiheit. Ein auffallender Kühlergrill, vier gleich große Räder und Scheinwerfer wie Kulleraugen gehören auch achtzig Jahre nach seinem Debüt zum Erkennungszeichen.

Mercedes-Benz Trucks, zu jener Zeit noch Daimler-Benz, wusste von der ersten Minute an von den Plänen

des »Universal-Motor-Geräts« (Unimog). Aufgrund von Engpässen bei Mercedes ging jedoch der Allrounder zuerst bei der Firma Böhringer in Göppingen in Serienproduktion. Ab 1951 rollten dann auch die ersten Modelle bei Mercedes-Benz Trucks über das Werksgelände. Seitdem hat der Unimog Geschichte geschrieben. Dank der schier uneingeschränkten Talente wurden andere Branchen aufmerksam. Unterwegs ist das Fahrzeug vor allem bei Kommunen, etwa in der Stadtreinigung, im Winterdienst und bei der Feuerwehr. Dank seiner Vielseitigkeit bewährt sich der Unimog zudem im Katastrophenschutz sowie bei zahlreichen Aufgaben im Handwerk.

Für Thomas Möllmann vom Dachdeckerbetrieb Mersmann & Möllmann in Raesfeld war mit der Firmengründung vor über 27 Jahren von Anfang an klar, dass für den Transport der Kräne und des schweren Geräts nur ein Unimog infrage kommen kann. Das Unternehmen zeigt auf der Startseite im Netz stolz seinen Fuhrpark. Im Mittelpunkt: ein unermüdliches Werkzeug, das vieles kann. Es dauerte daher auch nicht lange, bis drei Unimogs für den reibungslosen Arbeitsalltag sorgten. Und ein weiterer Aspekt stellte sich ein.



UNTERWEGS AUF ALLEN KONTINENTEN

Nach der Übergabe an zwei junge Meister freut sich Möllmann, dass er weiter Arbeitsmaterial von A nach B transportieren kann. Natürlich am Steuer der rollenden Legende. Das neueste Modell ist komplett schwarz und ein Hingucker. »Ich werde immer wieder auf das Fahrzeug angesprochen«, erzählt der Unimog-Kenner im Gespräch mit dem Deutschen Handwerksblatt. Ein Schmunzeln kann er sich dabei nicht verkneifen. Sein Unimog sorgt immer wieder für viel Aufmerksamkeit. »Selbst ein prominentes Sportauto wird in dem Moment uninteressant.«

Eine weitere Besonderheit sind die Zapfwellen sowie eine ungewöhnliche Höchstgeschwindigkeit von rund 89 km/h. Damit ist das Fahrzeug wie geschaffen für das große Abenteuer. Die Expeditionen auf allen fünf



Ab 1951 rollten die ersten Modelle bei Mercedes-Benz Trucks über das Werksgelände.

Kontinenten führen den Unimog in die Antarktis, zu einem Paris-Dakar-Rennen in die Wüste und auf den höchsten aktiven Vulkan der Welt, den 6.694 Meter hohen Ojos del Salado in Chile. Matthias Jeschke und sein Team erklimmen mit einem Unimog den Vulkan. Noch nie zuvor hatte ein Radfahrzeug solche Höhen erreicht.

Ruhm und Können sprechen sich rum. Selbst bis nach Hollywood gelangten die Vorzüge eines besonderen Werkzeugs aus Germany. Einer seiner größten Fans ist Arnold Schwarzenegger. Eigens für den Schauspieler wurde ein besonderes Modell gefertigt: der Unimog U1300 SE. Inzwischen hat sich Schwarzenegger zwar von diesem Modell getrennt. Aber bei seinen Besuchen in Deutschland nutzt er immer noch gerne die Gelegenheit, bei Testfahrten die neuesten Modelle zu fahren.

DIE ZUKUNFT DES UNIMOG

Was als Alltags Helfer für die Landwirtschaft gedacht war, hat sich im Laufe der Jahre als unermüdlicher Helfer in vielen Lebenslagen erwiesen. Im Jubiläumsjahr setzt Mercedes-Benz Special Trucks noch einen drauf. Den Unimog Nonplusultra U 4023 gibt es in dieser Ausführung nur ein einziges Mal. Beim Antrieb bietet das Sondermodell einige Wow-Momente. Der serienmäßige Vierzylindermotor ist einem Sechszylinder OM 936 gewichen. Damit bringt das Fahrzeug beeindruckende 220 km/h (300 PS) auf die Straße. Auch optisch hat man sich für den Jubilar etwas einfallen lassen. Mit einer mattgrauen Lackierung, den Aluminium-Beadlock-Felgen und einem neuem Lichtkonzept wird das Sondermodell anlässlich seines Geburtstages in ein feierliches Licht gerückt.



Das Wohnmobil UHE 4023

FOTOS: © Daimler Truck AG

STARTE DEIN DREHMOMENT – BERUFE, DIE BEWEGEN

Mit der Kampagne »Starte Dein Drehmoment« möchte Mercedes-Benz Trucks junge Menschen auf die Vielfalt der Berufe im Handwerk, insbesondere im Kfz-Segment, aufmerksam machen.

Anlässlich des Jubiläums besuchte Sandra Hunke die Vertragswerkstatt RKF-Bleses GmbH in Neuss. Die Anlagenmechanikerin und Influencerin erfuhr bei ihrem eintägigen Praktikum, wie umfassend die Arbeiten rund um den Unimog sein können.



Gemeinsam ans Werk: Praktikantin Sandra (r.) und Jana von RKF Bleses (l.) machten einen Unimog fit für den Arbeitsalltag.

LINKS

Instagram:
[@power_people.digital](https://www.instagram.com/power_people.digital)
[starte-dein-drehmoment.com](https://www.starte-dein-drehmoment.com)

Foto: © projekt61



DIE NORDKÜSTE DER NIEDERLANDE

Groningen am Meer

Fotos: © Marketing Eemsdelta

DAS EEMSDelta DER NIEDERLANDE LIEGT DIREKT AN DER DEUTSCHEN GRENZE. TYPISCH FÜR DIESE ERHOLSAME URLAUBSREGION SIND DAS UNESCO-WELTNATURERBE WATTENMEER, DIE REICHE GESCHICHTE UND DIE WEITEN AUSBLICKE ENTLANG DER NIEDERLÄNDISCHEN KÜSTE.

Die gute Erreichbarkeit von Deutschland aus und die kurzen Entfernungen innerhalb der Region machen das Eemsdelta zu einem attraktiven Ziel für ein langes Wochenende oder einen entspannten Zwischenstopp während einer Wohnmobilreise durch die Niederlande. Hier liegen Natur, Geschichte und Kultur buchstäblich zum Greifen nah.

Die weitläufigen Landschaften mit ihrem historischen Erbe und ihren jahrhundertealten Kirchen reichen bis zu den Deichen, die das fruchtbare Land vor dem Hochwasser schützen. Dahinter erstreckt sich das UNESCO-Weltnaturerbe Wattenmeer bis zum Horizont.

VÖGEL UND SEEHUNDE BEOBACHTEN

In der Ems Dollart Region bestimmt die Natur den Rhythmus des Tages. Vom Besucherzentrum Dollard aus gelangt man in wenigen Minuten zu Fuß in das



Da im Wohnhaus wenig Platz für eine Küche war, wurden die Küchen »hängend« angebaut.

weitläufige Naturschutzgebiet. Hier wechseln sich ausgedehnte Salzwiesen, Wasser und weite Ausblicke ab. Vogelliebhaber können hier das ganze Jahr über zahlreiche Arten beobachten. Von Ende Mai bis einschließlich August sind von der Robbenbeobachtungsplattform aus regelmäßig Robben mit ihren Jungen zu sehen. Die größten Chancen hat man bei Hochwasser, wenn sie sich auf den Sandbänken direkt vor dem Deich ausruhen.

HANDEL UND KULTURERBE

Nicht viel weiter entfernt verändert sich die Landschaft komplett. Appingedam, eine der ältesten Städte in der Provinz Groningen, war bereits im Mittelalter ein wichtiges Handelszentrum. Heute ist sie vor allem für ihre »Hängenden Küchen« bekannt. Ein Spaziergang entlang der denkmalgeschützten Gebäude, durch die engen Gassen und über die alten Brücken versetzt einem zurück in die Zeit, als die mittelalterlichen Händler hier ihre Waren



verkauften und verschifften. Am besten entdeckt man Appingedam bei einem Hörspaziergang. Lokale Stadtführer erzählen die Geschichten hinter den bekannten Sehenswürdigkeiten beim Rundgang durch die Stadt. Den Podwalk gibt es ganz einfach als Download für dem Smartphone unter visiteemsdelta.de/audiotour.

IDEAL MIT DEM FAHRRAD

Gerade die Abwechslung macht die Region so attraktiv. An einem Morgen spaziert man am Wattenmeer entlang, später am Tag radelt man durch die offene Landschaft, besuchen ein Museum oder macht es sich auf einer Terrasse gemütlich. Ruhige Radwege führen über Deiche, an mittelalterlichen Kirchen vorbei, durch charakteristische Dörfer und über Landstraßen zwischen den weitläufigen Feldern. Die vielen Wohnmobilstellplätze liegen nicht weit voneinander entfernt. Dadurch ist es einfach, während einer Reise mehrere Orte zu kombinieren und die Region im eigenen Tempo zu entdecken. Wer ein paar Tage bleibt, merkt schnell, dass jede Route wieder eine neue Geschichte erzählt.



Wohnmobilstellplätze gibt es reichlich, so dass man mehrere Orte mit dem Fahrzeug bereisen kann.

Die Kirchtürme sind oft schon von weitem sichtbar und bilden unterwegs Orientierungspunkte in der Landschaft. Oft steht eine Kirchentür offen, um kurz hineinzuschauen. Unterwegs bestimmt man selbst das Tempo. Eine Galerie, ein kleines Museum, eine Terrasse oder eine Bank mit Aussicht: Gerade diese unerwarteten Zwischenstopps machen eine Radtour zu etwas Besonderem.

REGIONALE PRODUKTE UND LOKALE GENÜSSE

Die Groninger Küste lässt sich auch auf dem Teller schmecken. Der fruchtbare Lehm Boden bringt seit Generationen Kartoffeln, Getreide, Zwiebeln und andere regionale Produkte hervor. Entlang der Straße laden Hofläden und kleine Verkaufsstände dazu ein, kurz anzuhalten und frische Produkte der Saison direkt vom Erzeuger zu kaufen. Dazu kommen frischer Fisch aus der Region und handwerklich gebrautes Bier – so entdeckt man auch kulinarisch den Charakter der Region. In den Restaurants findet man diese Produkte wieder: Der Küchenchef kreiert mit Leidenschaft authentische und überraschende Gerichte, die das Beste aus den lokal angebauten oder im Wattenmeer gefangenen Lebensmitteln herausholen. Für das Mittagessen ist das sogenannte »12-uurtje« besonders zu empfehlen, eine Kombination aus Senfsuppe (eine lokale Spezialität), belegtes Sandwich und einer Krokette. Sehr beliebt und meist für weniger als 15 € erhältlich.



Auf dem Podwalk in Appingedam – im Hintergrund eine der sogenannten »hängenden Küchen«

REISETIPPS

Ideal für Camper und Radfahrer, hervorragend erreichbar und mit einem ausgezeichneten Preis-Leistungs-Verhältnis – das ist das Emsdelta.

Weitere touristische Informationen, Adressen von Campingplätzen, Wohnmobilstellplätzen und anderen Übernachtungsmöglichkeiten sowie Tipps zum Einkaufen, zu Restaurants und vielem mehr unter: visiteemsdelta.de/wohnmobilstellplatze und visiteemsdelta.de

Digitale Karte: visiteemsdelta.nl/kaart



ABWECHSLUNGSREICHE ERLEBNISSE

Vielleicht ist das ja die größte Überraschung von Groningen am Meer. Es sticht nicht eine einzelne Sehenswürdigkeit hervor, sondern die ganz selbstverständliche Abwechslung. So steht man an der Wattenmeerküste, spaziert durch Jahrhunderte der Geschichte, radelt durch die weite Groninger Landschaft und lässt den Tag mit regionalen Spezialitäten auf einer sonnigen Terrasse ausklingen. Ohne lange Wege zurücklegen zu müssen, entdeckt man immer wieder eine neue Geschichte. Genau das und die Ruhe und Weite machen das Emsdelta zu einem Reiseziel, an dem viele Besucher gerne einen Tag länger bleiben möchten.

ONLINE-NEWS

POLITIK

BUNDESKABINETT BESCHLIESST ZWEITES ENTLASTUNGSPAKET



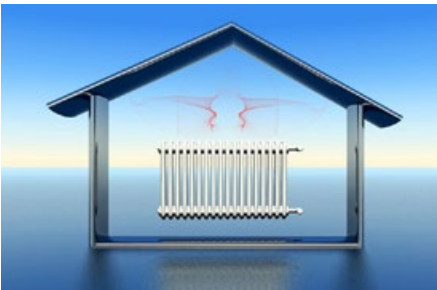
Die Bundesregierung hat Maßnahmen zum Bürokratieabbau auf den Weg gebracht. Das Entlastungspaket enthält Vorhaben mit einem Entlastungsvolumen von etwa 600 Millionen Euro.



Foto: © Andrea de Martin/123RF.com

POLITIK

GRÜNES LICHT FÜR MODERNISIERUNGS- UND INFRASTRUKTUR-ZUKUNFTSGESETZ



Nach dem Bundestag hat auch der Bundesrat dem Gebäude-modernisierungs- und dem Infrastruktur-Zukunftsgesetz zugestimmt.



Foto: © danyimages/123RF.com

POLITIK

KRANKENVERSICHERUNG: BUNDESTAG UND BUNDESRAT STIMMEN FÜR REFORM



Bundestag und -rat haben das Beitragssatzstabilisierungs-gesetz zur gesetzlichen Kranken-versicherung verabschiedet. Das Handwerk sieht verschenk-tes Entlastungspotenzial.



Foto: © weikhal/123RF.com

BETRIEB

HANDWERK BEGRÜSST RECHT AUF REPARATUR: »STARKES SIGNAL«



Das Recht auf Reparatur kommt, der Bundesrat hat grünes Licht gegeben. »Das ist ein starkes Signal für Nachhaltigkeit«, sagt Kurt Krautscheid, Präsident der Handwerkskammer Koblenz.



Foto: © iakovlenko/123RF.com

BETRIEB

INFOS UND ECKWERTE ZUR NEUEN HEIZUNGS-FÖRDERUNG



Die neue Heizungs-Förderung beziehungsweise Wärmepum-pen-Förderung ist gestartet. Der Antrag kann ab sofort bei der KfW eingereicht werden.



Foto: © Bundesverband Wärmepumpe (BWP) e.V.

BETRIEB

DIE TEIL-AU KOMMT: WAS SIE FÜR BETRIEBE BEDEUTET



Künftig ist eine teilweise Rückkehr in den Job möglich, wenn der Arzt eine Teil-Arbeitsunfähigkeit attes-tiert. Wir beantworten die wichtigsten Fragen.



Foto: © Alexander Raths/123RF.com

BETRIEB

MANCHMAL MUSS DER CHEF IM URLAUB ANRUFEN



Arbeitgeber müssen bei einem Verdacht, der eine fristlose Kündigung rechtfertigt, Kontakt zum Betroffenen aufnehmen – auch in dessen Urlaub.



Foto: © emarcia/123RF.com

BETRIEB

EISDIELE UND BÄCKEREI SIND IM WOHNGEBIET ERLAUBT



Eine Eisdiele stört im Wohn-gebiet nicht, solange sie die gesetzlichen Lärmgrenzen einhält. Das gilt auch für die Bäckerei, die zuvor in dem Laden betrieben wurde.



Foto: © subbistina/123RF.com



Wir gratulieren zum Meisterjubiläum

55 JAHRE

Edith Peters, Friseurmeisterin, Erkner, am 31. August

45 JAHRE

Bernd Marascheck, Maler- und Lackierermeister, Fürstenwalde/Spree, am 21. August

40 JAHRE

Bernd Alter, Tischlermeister, Brieskow-Finkenheerd, am 6. August

Roland Baier, Tischlermeister, Rehfelde, am 15. August

Uwe Gnausch, Tischlermeister, Frankfurt (Oder), am 21. August

Frank Steinicke, Feinwerkmechanikermeister, Müncheberg, am 21. August

Gundula Riebe, Buchbindermeisterin, Frankfurt (Oder), am 22. August

Volkmär Keil, Metallbauermeister, Eisenhüttenstadt, am 28. August

Thomas Frenzel, Augenoptikermeister, Strausberg, am 29. August

Jörg Störmann, Dachdeckermeister, Schöneiche bei Berlin, am 4. September

Erhard Preuß, Maurer- und Betonbauermeister, Eberswalde, am 10. September

35 JAHRE

Wilfried Schwucho, Metallbauermeister, Angermünde, am 5. August

Thomas Iselt, Raumausstattermeister, Wandlitz, OT Klosterfelde am 30. August

Wolfgang Engel, Elektrotechnikermeister, Spreenhagen, OT Braunsdorf, am 5. September

Stefan Böhm, Installateur- und Heizungsbauermeister, Wandlitz, OT Zerpenschleuse, am 8. September

Jens Teschner, Klempnermeister, Wandlitz, OT Stolzenhagen, am 20. September

Roland Nest, Installateur- und Heizungsbauermeister, Strausberg, am 26. September

Norbert Krause, Elektrotechnikermeister, Strausberg, am 26. September

Burckhard Marwitz, Installateur- und Heizungsbauermeister, Altlandsberg, am 26. September

Uwe Petereit, Maurer- und Betonbauermeister, Schöneiche bei Berlin, am 27. September

Olaf Saekert, Maurer- und Betonbauermeister, Fredersdorf-Vogelsdorf, OT Vogelsdorf, am 27. September

Peter Erdmann, Installateur- und Heizungsbauermeister, Werneuchen, am 30. September

Henrik Löhde, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Frankfurt (Oder), am 30. September

Olaf Graminsky, Installateur- und Heizungsbauermeister, Altlandsberg, am 30. September

Andreas Mettke, Installateur- und Heizungsbauermeister, Bernau bei Berlin, am 30. September

Torsten Scheibel, Installateur- und Heizungsbauermeister, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 30. September

Jan Schustako, Glasermeister, Schöneiche bei Berlin, am 30. September

Holger Gottschalk, Glasermeister, Panketal, OT Schwanebeck, am 30. September

30 JAHRE

Lars Schreiber, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Schwedt/Oder, am 6. August

Tino Dähn, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Prenzlau, am 29. August

Ines Wolter, Zahntechnikermeisterin, Strausberg, am 30. August

Burkhard Stolz, Installateur- und Heizungsbauermeister, Frankfurt (Oder), am 4. September

Thorsten Golla, Installateur- und Heizungsbauermeister, Petershagen/Eggersdorf, OT Petershagen, am 7. September

Tobias Dahnke, Installateur- und Heizungsbauermeister, Reitwein, am 23. September

Alice Stolpe, Friseurmeisterin, Reitwein, am 23. September

Jana Schreck, Friseurmeisterin, Eisenhüttenstadt, am 23. September



Foto: © Patrick Biediger / hkw-ff.de

Der 47-jährige Karosserie- und Fahrzeugbauermeister Enrico Freiheit aus Frankfurt (Oder)/ OT Rosengarten feierte mit seinem Vater, dem Firmengründer Hans-Joachim Freiheit, der ganzen Familie und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sein 25-jähriges Meisterjubiläum.

Antje Neuhaus, Friseurmeisterin, Fichtenhöhe, OT Niederjesar, am 23. September

Lutz Möller, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Strausberg, am 25. September

Reinhard Kriebel, Fliesen-, Platten- und Mosaiklegermeister, Golzow, am 27. September

Mario Glenz, Schornsteinfegermeister, Seelow, am 27. September

Steffen Abramovski, Schornsteinfegermeister, Oberbarnim, OT Bollersdorf, am 27. September

Dirk Graue, Schornsteinfegermeister, Schwedt/Oder, OT Zützen, am 27. September

25 JAHRE

Lars Büttner, Zimmermeister, Panketal, am 22. August

Heiko Schulz, Dachdeckermeister, Frankfurt (Oder), OT Rosengarten/Pagum, am 6. September

Thomas Eggebrecht, Dachdeckermeister, Gosen-Neu Zittau, OT Neu Zittau, am 6. September

Roland Kaiser, Zimmermeister, Friedrichswalde, am 11. September

Roland Taube, Maurer- und Betonbauermeister, Eberswalde, am 12. September

Enrico Freiheit, Karosserie- und Fahrzeugbauermeister, Frankfurt (Oder), am 15. September

Eileen Niedziella, Friseurmeisterin, Schwedt/Oder, am 17. September

Mike Jähns, Installateur- und Heizungsbauermeister, Hoppegarten, OT Hönow, am 17. September

Arno Blümel, Zimmermeister, Grünheide (Mark), am 21. September

Daniel Retzlaff, Metallbauermeister, Nordwestuckermark, am 29. September

Marco Seifert, Maurer- und Betonbauermeister, Schorfheide, OT Finowfurt, am 29. September

BETRIEBSBÖRSE

Friseursalon in Toplage am Scharmützelsee steht zur Übernahme beziehungsweise Nachfolge.

Treue Kundschaft und Laufkundschaft des Ferienparks vorhanden.

Übernahme nach Vereinbarung. Einzelheiten erfahren Sie in einem Gespräch mit der Inhaberin. **FFO 09/26**

Sie als Betriebsinhaber/in wollen die Nachfolge Ihres Unternehmens sichern und haben keinen Nachfolger innerhalb der eigenen Familie oder der Mitarbeiterschaft? Sie sind Existenzgründer und suchen als potenzieller Übernehmer eine Alternative zur Neugründung eines Unternehmens? Nehmen Sie bitte Kontakt zu uns auf. Weitere Informationen, Angebote und Gesuche finden Sie hier:



Abteilung Gewerbeförderung:

Jödis Kaczmarek

T 0335 5619-120

joerdis.kaczmarek@hkw-ff.de

hkw-ff.de/betriebsboerse

nachfolgezentrale-brandenburg.de



Die Nische macht den Unterschied

KLEIN UND FEIN – DIE FIRMA METALLBAU BETKER AUS PINNOW ENTWICKELTE EINE SPEZIELLE PRODUKTLINIE. INZWISCHEN KOMMEN EUROPaweIT BESTELLUNGEN. INGOLF BETKER SUCHT EINE NACHFOLGERIN ODER EINEN NACHFOLGER.

Foto: © Mirko Schwanitz / hwk-ff.de



Es ist still auf dem Gelände der Firma Metallbau Betker. Die Mitarbeiter sind gerade auf Montage. Ingolf Betker erteilt derweil einem Schülerpraktikanten in der neuen Halle für Edelstahlprodukte Anweisungen. Beständig hat der 60-Jährige in seine Firma investiert. Nun sucht er jemanden, der sein Lebenswerk fortsetzt. Und tatsächlich ist Metallbau Betker keine Metallbaufirma wie jede andere. Denn Ingolf Betker ist etwas gelungen, das den Betrieb für Nachfolger besonders interessant macht.

START MIT ABRÜSTUNGS-AUFTRÄGEN

»Hier war einmal alles hochgeheim«, erzählt der Chef mit Blick auf die Geschichte des Gewerbegebiets Pinnow, in dem seine Firma ihren Sitz hat. »Zu DDR-Zeiten wurden hier Raketen instand gesetzt.« Nach der Wende wurden die Raketen dann auf dem Gelände abgewrackt und Munition vernichtet. Frieden schaffen ohne Waffen: Ingolf Betker hat eine Zeit lang an diesem Traum mitgearbeitet. Leider bröckelt der heute ebenso wie



Kontakt:

Metallbau Betker GmbH
Industrie- und Gewerbegebiet 20
16278 Pinnow
T 033335 30130
info@metallbau-betker.de
metallbau-betker.de

Betriebsbörse und Nachfolgezentrale nutzen!

das kleine Museum, an dem jeder vorbeifährt, der zur Firma Metallbau Betker will. Ingolf Betker begann seine berufliche Laufbahn als Maschinen- und Anlagenbauer mit Spezialisierung auf Rohrleitungs- und Behälterbau im PCK Schwedt. Später arbeitete er im Instandsetzungswerk Pinnow, sammelte Erfahrungen im Fenster- und Containerbau, bevor er 1998 seinen Meister machte und Ausbilder im Bildungswerk Angermünde wurde. 2003 wagte er dann mit Reparatur- und Schweißarbeiten für Entsorgungstechnik und zwei Mitarbeitern den Sprung in die Selbstständigkeit. »Zuerst als Auftragnehmer für Abrüstungsprojekte einer großen westdeutschen Firma. Wir bauen aber auch Treppen, Zäune und Tore, machen typische Bauschlosserarbeiten. Am BER haben wir an einer Luftfrachthalle mitgebaut. Auch die Papierfabrik LEIPA ist ein guter Kunde«, zählt er auf.

MIT EIGENER PRODUKTLINIE ZUR MARKE

Dann kam eines Tages die Anfrage, ob er nicht einen mobilen Jagdansitz bauen könne – leicht, stabil und auf Geländewagen montierbar. Die von ihm daraufhin entwickelte und zertifizierte mobile Jagdkanzel stieß auf Fachmessen sofort auf großes Interesse. Das Produkt wurde zur Initialzündung für die Entwicklung einer ganzen Jagdlinie – vom Zerwirkbock über einen Auto-Wildträger bis hin zum stabilen Aufbrechbock mit Hebewinde. In der Jagd-Community ist der Name Betker wegen der Stabilität, der technischen Raffinessen und der herausragenden handwerklichen Qualität längst eine Marke. »Die Firma hat eigentlich alles, was das Interesse eines Nachfolgers wecken könnte«, sagt Ingolf Betker. »Eine innovative und weiterentwickelbare Produktlinie, einen festen und wachsenden Kundenstamm.« Und der ist groß: Allein in Deutschland gibt es etwa 420.000 Jägerinnen und Jäger. Längst vertreibt Metallbau Betker seine Produkte über einen Onlineshop europaweit. »Es gibt schon Interessenten für meinen Betrieb. Aber die wollen nur die Marke, nicht aber den Betrieb erhalten. Ich aber suche Nachfolger, die den Betrieb hier am Standort weiterentwickeln.« *Mirko Schwanitz*



ENTGELTTRANSPARENZGESETZ ERHEBLICHE ÄNDERUNGEN FÜR HANDWERK

Foto: © ki-generated mit co-pilot



Es kommen neue Pflichten für Handwerksbetriebe:

Stellenausschreibungen: Betriebe müssen das Einstiegsgehalt oder eine konkrete Gehaltsspanne direkt in ihren Jobangeboten nennen.

Auskunftsrecht: Mitarbeitende haben das Recht zu erfahren, wie ihr Lohn im Vergleich zu Kollegen in ähnlichen Positionen berechnet wird.

Beweislastumkehr: Fühlt sich jemand wegen des Geschlechts schlechter bezahlt, muss der Chef beweisen, dass faire und sachliche Gründe für den Gehaltsunterschied vorliegen.

AUFTRÄGE IN DER SCHWEIZER DENKMALPFLEGE TOUR VOM 24. BIS 26. NOVEMBER

Foto: © envato elements



Die Handelskammer Deutschland-Schweiz (AHK Schweiz) organisiert im Rahmen des Markterschließungsprogramms des BMW eine Leistungsschau in der Schweiz zum Thema Handwerk, Restaurierung und denkmalgerechte Sanierung.

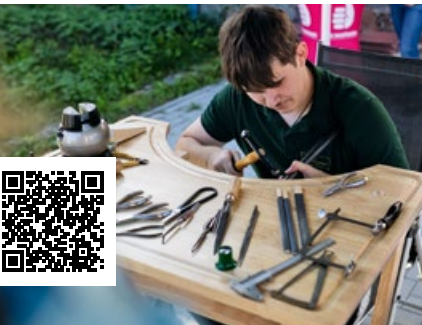
Die dreitägige Veranstaltung bietet deutschen Handwerksbetrieben die Möglichkeit, den Schweizer Markt kennenzulernen, Kontakte zu relevanten Akteuren zu knüpfen und ihre Leistungen im Bereich

Denkmalpflege und Sanierung im Bestand zu präsentieren. Die Teilnehmerzahl ist auf maximal 12 Unternehmen begrenzt.

Anmeldeschluss ist der 16. August – alle Infos mit dem QR-Code.

TAG DES HANDWERKS AM 19. SEPTEMBER MITMACHEN – STÄRKE ZEIGEN

Foto: © Martin Römer | hwk-ff.de



Die HWK lädt am 19. September zur Präsentation des regionalen Handwerks nach Fürstenwalde ein. Von 10 bis 14 Uhr präsentieren sich auf dem Gelände rund um den Dom zahlreiche Gewerke. Dennoch freuen wir uns, wenn auch Sie mit Ihrem Betrieb dabei sind! Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung über den QR-Code



Infos: Martin Römer, T 0335 5619-196

TERMINE VORMERKEN

VERANSTALTUNGEN



Foto: © ki-generated mit Midjourney



8. Oktober, 17 bis 20 Uhr

17. Werkstattgespräch: Wissensmanagement im Mittelstand und Wissenstransfer HNEE in Eberswalde, Schicklerstraße 5
Info/Kontakt: jakub.plonski@hwk-ff.de

10. Oktober, 10 bis 13 Uhr

Bunte Meile 2026 – Messe rund um Ausbildung, Weiterbildung und Arbeitsplätze BZ-Standort Hennickendorf, Rehfelder Straße 50, 15378 Hennickendorf
weiterbildung-ostbrandenburg.de

13. Oktober, 9 bis 10 Uhr

Online: »Was, wenn der Chef morgen ausfällt? – Notfallvorsorge im Unternehmen«
Anmeldung bis zum 7. Oktober
betriebsberatung-ostbrandenburg.de

10. November, 7.30 bis 14.30 Uhr

Kfz-Handwerk – Autonomes Fahren
Das im Aufbau befindliche Kompetenzzentrum Kfz in der Bildungsstätte Hennickendorf lädt zum eintägigen Training ein.
BZ-Standort Hennickendorf, Rehfelder Straße 50, 15378 Hennickendorf
weiterbildung-ostbrandenburg.de

21. November, 10 bis 15 Uhr

Ausbildungsmesse Frankfurt (Oder)
Messehalle in Ffo., Messering 3
azubi-ostbrandenburg.de, Kontakt, Infos:
Stefanie Pense, T 0335 5619-150;
stefanie.pense@hwk-ff.de

Text: Karsten Hintzmann...

Wenn in Brandenburg am 24. August das neue Schuljahr beginnt, werden an etlichen Schulen Lehrer fehlen. Die Folge: Die in den Lehrplänen vorgegebenen Stundentafeln können nicht eingehalten und wichtige Lehrinhalte den Schülerinnen und Schülern nicht mehr vermittelt werden. Das brandenburgische Handwerk reagiert mit großer Sorge auf den drohenden Stundenausfall an Brandenburgs Schulen. Robert Wüst, Präsident des Handwerkskammertages Land Brandenburg, sagte: »Dass Brandenburg den Kernunterricht nicht mehr überall absichern kann, ist ein Armutszeugnis. Wenn die Stundentafel gekürzt wird oder Abschlüsse nicht mehr bundesweit sicher anerkannt werden, ist auch das Handwerk betroffen. Unsere Betriebe erleben seit Jahren, dass viele junge Menschen mit deutlichen Defiziten in Mathematik, Deutsch und Naturwissenschaften

in die Ausbildung starten und zusätzliche Nachqualifizierungen notwendig werden. Deshalb braucht es jetzt schnell wirksame Maßnahmen, um Unterricht abzusichern, Bildungsstandards zu erhalten und die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Ausbildung zu stärken.«

Corina Reifenstein, Präsidentin der Handwerkskammer Cottbus und Geschäftsführerin der TERPE BAU GmbH in Spremberg, verweist darauf, dass das Niveau bei den Schulabgängern bereits seit Jahren sinkt: »Wenn man jetzt versucht, den Lehrermangel dadurch zu kompensieren, indem man das Niveau der schulischen Bildung weiter absenkt, halte ich das für sehr problematisch. Denn die in der Schule entstandenen Defizite schleppen die jungen Menschen dann durch die gesamte Ausbildung.«

Um diese Spirale zu durchbrechen, hat die HWK Cottbus im Jahr 2024 einen Azubi-Campus am Lehrbauhof Großbräschen ins Leben gerufen. Dort können Lehrlinge die aus der Schule mitgebrachten Defizite aufholen.

Lutz Spring, Geschäftsführer der auf Heizung, Sanitär und Haustechnik spezialisierten Lutz Spring GmbH in Oranienburg, sieht die Ausbildung junger Menschen vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels als zentrale Aufgabe an: »Im vergangenen Jahr beschäftigten wir fünf Monteure und gleichzeitig vier Auszubildende – eine Ausbildungsquote, die zeigt, welchen Stellenwert die Nachwuchsförderung für uns hat. Wir investieren bewusst Zeit, Wissen und personelle Ressourcen in die Ausbildung, weil wir davon überzeugt sind, dass sich diese Investition langfristig auszahlt. Deshalb arbeiten wir eng mit den Eltern zusammen, führen regelmäßige Gespräche mit unseren Auszubildenden und nutzen bei Bedarf die Assistierte Ausbildung der Agentur für Arbeit.«

Die temps GmbH Brandenburg greift seit einiger Zeit zu unkonventionellen Methoden, um den Fachkräftenachwuchs nach vorn zu bringen. Geschäftsführerin Helga Marggraff: »Da unsere Azubis mit Nachholbedarf in den Fächern Wiso, Mathematik und Deutsch aus den Schulen kommen, setzen wir auf pensionierte Lehrer, die wir aktivieren und unseren Azubis zur Seite stellen. Auch in den kommenden Jahren sind wir auf der Suche nach Lehrern im Rentenalter.«

Bildungsalarm in Brandenburg

AUFGRUND DES LEHRERMANGELS KANN DIE STUNDENTAFEL AN VIELEN SCHULEN NICHT MEHR EINGEHALTEN WERDEN. DAS HANDWERK SPRICHT VON EINEM ARMUTSZEUGNIS.



Foto: © HNFoto / stock.adobe.com

Bauordnung in Brandenburg modernisiert

DER LANDTAG HAT DIE NOVELLE DER BRANDENBURGISCHEN BAUORDNUNG BESCHLOSSEN. SIE SOLL DAS BAUEN EINFACHER UND KOSTENGÜNSTIGER MACHEN.

Text: Karsten Hintzmann

Mit der Novelle will die Landesregierung neue Rahmenbedingungen setzen und der Baukonjunktur Auftrieb verschaffen. Die neuen Regeln sollen ab 2027 gelten. Schon ab dem 1. Oktober 2026 wird aber die Digitalisierung der Bauanträge für die Ämter verpflichtend sein. Zudem wurde mit der Neuregelung der Bauordnung endlich die Genehmigungsfiktion verankert: Wenn innerhalb von drei Monaten alle Unterlagen eingereicht sind und keine Rückmeldung seitens der Behörde erfolgt, gilt ein Bauantrag als genehmigt. Für die Genehmigungsverfahren selbst gelten künftig gestraffte Verfahrensfristen hinsichtlich der Antragsbearbeitung und der Kontrolle auf Vollständigkeit der Anträge.

Besonders wichtig: Der Schwellenwert für einfache Bauvorhaben, bei denen die Bauvorlagen durch Handwerksmeisterinnen und -meister erstellt werden dürfen, wird von 100 auf 150 Quadratmeter Grund-

fläche angehoben. In Kombination mit der Erstellung der bautechnischen Nachweise erweitert das die Planungs- und Handlungsmöglichkeiten für Meisterinnen und Meister insbesondere im Bereich der Einfamilienhäuser spürbar.

Der Wohnungsbau soll angekurbelt werden. Genehmigungen für den Umbau, die Aufstockung oder die Umnutzung bestehender Gebäude werden vereinfacht. Das gilt für alle Gebäudeklassen und Nutzungsarten mit Ausnahme von Sonderbauten. So werden beispielsweise die Anforderungen für den Dachgeschossausbau und für die eingeschossige Aufstockung zu Wohnzwecken erleichtert. Modulares und serielles Bauen werden ebenfalls begünstigt. Sowohl die Genehmigungsfiktion als auch der neue Umbauparagraph versprechen spürbare Entlastungen in der Baupraxis. Zudem entfallen diverse bisher geltende Pflichten für Bauherren, die Bauvorhaben zusätzlich verteuert haben. So wurde etwa die Pflicht für Photovoltaikanlagen zur Stromerzeugung auf Dächern gestrichen.

MEISTERPFLICHT IM KOSMETIKER-HANDWERK: LANDESINNUNG FORDERT POLITISCHE UNTERSTÜTZUNG

Die turnusgemäße Innungsversammlung der Kosmetiker-Innung des Landes Brandenburg am 1. Juli (siehe Foto) stand ganz im Zeichen der Meisterpflicht im Kosmetiker-Handwerk.

Auf ihrem Jahrestreffen in Potsdam setzte sich die Landesinnung für deren Einführung ein.

Angesichts der steigenden Anforderungen an Fachwissen, Hygiene, Risiko-

bewertung und Verbraucherschutz, insbesondere bei apparativen, invasiven oder hautverletzenden Anwendungen, sei die Meisterpflicht unverzichtbar.

Nur auf dieser Basis seien verbindliche Qualitätsstandards sowie eine qualifizierte Ausbildung des Fachpersonals flächendeckend zu gewährleisten, zeigten sich die Innungsmitglieder überzeugt. KH





Wir gratulieren zum Geburtstag

85 JAHRE

Doris Zimansky, Sattler- und Feintäschnermeisterin, Erkner, am 2. August

Erika Brigitte Staniec, Geschäftsführerin STANMOT Sp. z o.o. (GmbH), Schwedt/Oder, am 31. August

Heinrich Krause, Geschäftsführer H. Krause GmbH & Co. KG, Prenzlau, am 22. September

Rolf Winkler, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 27. September

80 JAHRE

Wolfgang Belstler, Informationstechnikermeister, Fürstenwalde/Spree, am 4. September

Rüdiger Ring, Geschäftsführer Ring Bau GmbH, Storkow (Mark), am 23. September

Hans-Detlef Bösel, Geschäftsführer Schlossgut Alt Madlitz Beteiligungsgesellschaft GmbH, Briesen (Mark), OT Alt Madlitz, am 25. September

75 JAHRE

Horst Kannengießer, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Storkow (Mark), am 2. August

Gerhard Busse, Inhaber im Metallbauer-Handwerk, Schlaubetal, OT Bremsdorf, am 4. August

Milenko Bosancic, Geschäftsführer FaDaSTER Ingenieurbau GmbH, Panketal, am 20. August

Frank Hellriegel, Inhaber im Holz- und Bautenschützer-Handwerk, Neuhausen, am 18. September

Eckhardt Jaroschewsky, Fliesen-, Platten- und Mosaiklegermeister, Lunow-Stolzenhagen, am 25. September

70 JAHRE

Hartmut Büttner, Inhaber im Informationstechniker-Handwerk, Brieskow-Finkenheerd, am 6. August

Ralf Meyer, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Mixdorf, am 9. August

Jörg Rücker, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Wandlitz, OT Stolzenhagen, am 12. August

Michael Schwarz, Inhaber im Maler- und Lackierer-Handwerk, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 19. August

Detlef Frommhold, Geschäftsführer D. Frommhold & Sohn GmbH, Bernau bei Berlin, am 20. August

Heinz Wolter, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Schwedt/Oder, am 20. August

Hagen Schmidt, Inhaber im Gebäudereiniger-Handwerk, Eberswalde, am 24. August

Peter Fritze, Inhaber im Bodenleger-Handwerk, Rüditz, am 26. August

Sylwester Malag, Geschäftsführer Malag & Soltau GmbH, Hoppegarten, am 26. August

Hardy Tepper, Inhaber im Metallbildner-Handwerk, Wandlitz, OT Basdorf, am 31. August

Thomas Lipfert, Inhaber im Präzisionswerkzeugmechaniker-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 10. September

Simone Neumann, Geschäftsführerin Norbert Neumann und Simone Neumann GbR, Bernau bei Berlin, am 11. September

Benno Fischer, Elektro-technikermeister, Lychen, am 13. September

Dietmar Teichert, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Lebus, am 20. September

Jürgen Schneider-Manow, Inhaber im Gebäudereiniger-Handwerk, Hoppegarten, am 23. September

Bernd Kieselbach, Inhaber im Feinwerkmechaniker-Handwerk, Ahrensfelde, am 28. September

Roland Gest, Metallbauermeister, Grünow, OT Drense, am 28. September

65 JAHRE

Kerstin Sprenger, Friseurmeisterin, Prenzlau, am 8. August

Frank Zimmermann, Geschäftsführer City Autohaus GmbH, Frankfurt (Oder), am 9. August

Gerd Schatz, Geschäftsführer Büttner Heizungs-, Sanitär- und Gasanlagen GmbH, Angermünde, am 9. August

Jörg Marmurowicz, Elektro-technikermeister, Strausberg, am 10. August

Reiner Belter, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Märkische Höhe, am 10. August

Ramona Drews, Friseurmeisterin, Rehfeld, am 11. August

Frank Pfeiffer, Inhaber im Klempner-Handwerk, Rüdersdorf bei Berlin, OT Herzfelde, am 17. August

Frank Kolasius, Geschäftsführer Heiko-Sanitärheizungsanlagen GmbH, Panketal, OT Zepernick, am 18. August

Hans-Jürgen Genowsky, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Carmow-Wallmow, am 19. August

Hendrik Woick, Inhaber im Schuhmacher-Handwerk, Beeskow, am 21. August

Bernhard Kappes, Klempnermeister, Britz, am 22. August

Uwe Petereit, Maurer- und Betonbauermeister, Schöneiche bei Berlin, am 27. August

Sabine Osburg, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Wiesenau, am 29. August

Matthias Krispin, Geschäftsführer VERBIO Logistik GmbH, Schwedt/Oder, am 30. August

Hans-Jürgen Fehr, Inhaber im Maurer- und Betonbauer-Handwerk, Strausberg, am 1. September

Andreas Radau, Inhaber im Zimmerer-Handwerk, Fredersdorf-Vogelsdorf, OT Vogelsdorf, am 3. September

Ralf Malack, Elektrotechnikermeister, Frankfurt (Oder), am 4. September

Andrea Thiele, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Briesen (Mark), OT Biegen, am 10. September

Olaf Gliewe, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Bernau bei Berlin, OT Schönow, am 10. September

Andreas Bolduan, Inhaber im Holz- und Bautenschützer-Handwerk, Melchow, am 11. September

Roswitha Noack, Friseurmeisterin, Britz, am 11. September

Gerd Streng, Inhaber im Maurer- und Betonbauer-Handwerk, Storkow (Mark), am 11. September

Peter Hempel, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Frankfurt (Oder), am 12. September

Tiberiu Nicolici, Inhaber im Maurer- und Betonbauer-Handwerk, Neuenhagen bei Berlin, am 13. September

Uwe Hanneken, Geschäftsführer DAF Berlin GmbH, Ahrensfelde, OT Blumberg, am 13. September

Thomas Bode, Fleischermeister, Nordwestuckermark, OT Fürstenwerder, am 14. September

Frank Berndt, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Schwedt/Oder, am 15. September

Matthias Pollok, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Frankfurt (Oder), OT Hohenwalde, am 16. September

Heiko Jähnke, Tischlermeister, Templin, am 18. September

Rainer Irmer, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Hoppegarten, OT Dahlwitz-Hoppegarten, am 18. September

Uwe Göhler, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Schöneiche bei Berlin, am 21. September

Wolfgang Stiller, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Seelow, am 23. September

Uwe Kupries, Elektrotechnikermeister, Bernau bei Berlin, am 25. September

Andreas Deuringer, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Neutrebbin, am 25. September

Peter Rakoczy, Geschäftsführer Autohaus Odertal GmbH, Schwedt/Oder, am 25. September

60 JAHRE

Gerald Völkel, Geschäftsführer Kaatz GmbH, Müncheberg, am 2. August

Manfred Tuchscher, Geschäftsführer MASCH Kabel und Leitungsbau GmbH, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 3. August

Peter Martin, Inhaber im Schuhmacher-Handwerk, Rüdersdorf bei Berlin, OT Hennickendorf, am 4. August

René Kniesche, Inhaber im Friseur-Handwerk, Eisenhüttenstadt, am 5. August

Albert Still, Geschäftsführer Schwedter Autohaus GmbH, Schwedt/Oder, am 6. August

Holger Seiffert, Installateur- und Heizungsbauermeister, Rüdersdorf bei Berlin, OT Hennickendorf, am 7. August

Uwe Bendel, Inhaber im Kosmetiker-Handwerk, Strausberg, am 9. August

Thomas Zippan, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Erkner, am 12. August

Wolf Mieczkowski, Gesellschafter Steinke/Mieczkowski OHG, Schwedt/Oder, am 13. August

Steffen Reuter, Inhaber im Raumausstatter-Handwerk, Wandlitz, OT Basdorf, am 13. August

Ronald Sack, Elektrotechnikermeister, Hoppegarten, am 16. August

Manuela Kucklick, Fotografenmeisterin, Eisenhüttenstadt, am 18. August

Thomas Hobohm, Inhaber im Klempner-Handwerk, Wandlitz, OT Schönwalde, am 18. August

Torsten Radlow, Maler- und Lackierermeister, Friedland, am 19. August

Burkhard Hecht, Geschäftsführer Fritz & Hecht Trockenausbau GmbH, Fürstenwalde/Spree, am 20. August

Wolfgang Leischner, Geschäftsführer Leischner GmbH, Fredersdorf-Vogelsdorf, OT Vogelsdorf, am 22. August

Andreas Duwe, Inhaber im Dachdecker-Handwerk, Oderaue, am 22. August

Andre Unger, Inhaber im Bäcker-Handwerk, Templin, OT Storkow, am 22. August

Ronald Richly, Inhaber im Bodenleger-Handwerk, Neuenhagen bei Berlin, am 22. August

Frank Ebert, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Ziethen, am 23. August

Kathrin Trautwein, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Schöneiche bei Berlin, am 24. August

Thomas Borngräber, Inhaber im Gebäudereiniger-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 26. August

Andreas Harenburg, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Panketal, am 27. August



Michael Podewils,
Installateur- und Heizungs-
bauermeister, Templin,
OT Klosterwalde,
am 27. August

Andreas Harenburg,
Geschäftsführer Harenburg
& Jacobs GmbH, Bernau
bei Berlin, am 27. August

Axel Schur, Ofen- und
Luftheizungsbauermeister,
Friedland, am 27. August

Nils Kolb, Inhaber im
Fliesen-, Platten- und
Mosaikleger-Handwerk,
Oderberg, am 27. August

Wolfgang Mietz, Inhaber im
Holz- und Bautenschutz-
Handwerk, Bernau bei Berlin,
am 28. August

Antje Nobst, Inhaberin im
Änderungsschneider-
Handwerk, Rietz-Neuendorf,
am 30. August

Marcus Hoen, Geschäfts-
führer mgt fluid gmbh,
Oberursel (Taunus),
am 30. August

Ovidiu Paul Peres, Geschäfts-
führer DR Bauen GmbH,
Panketal, am 30. August

Jens Hülskötter, Inhaber
im Friseur-Handwerk,
Beeskow, am 1. September

Fred Haase, Inhaber im
Maler- und Lackierer-
Handwerk, Schwedt/Oder,
OT Stendel, am 2. September

Frank Ohrem, Gesellschafter
NIEDERBERGER Strausberg
GmbH & Co. KG, Strausberg,
am 3. September

Ronny Kosse, Kraftfahr-
zeugtechnikermeister,
Wandlitz, OT Zerpenschleuse,
am 7. September

Torsten Buchholz, Inhaber
im Speiseeishersteller-
Handwerk, Fredersdorf-
Vogelsdorf, OT Vogelsdorf,
am 9. September

Dr. Jörg Ehmer, Geschäfts-
führer Apollo-Optik Holding
GmbH & Co. KG, Schwabach,
am 11. September

Jörg Arndt, Elektro-
technikermeister,
Altlandsberg, OT Bruchmühle,
am 13. September

Detlef Mechold, Geschäfts-
führer Dentallabor Bothur
und Mechold GmbH, Storkow
(Mark), am 14. September

Ralf Bernstein, Inhaber im
Schilder- und Lichtreklame-
hersteller-Handwerk,
Strausberg, am 15. September

Stephan Dörschel,
Geschäftsführer DÖRAU
GmbH, Ahrensfelde,
am 15. September

Birgit Stein, Geschäfts-
führerin Fest-Elektro
Birgit Stein GmbH,
Bad Freienwalde, OT Neuen-
hagen, am 20. September

Thomas Erfurth,
Geschäftsführer Erfurth
Haustechnik GmbH,
Eisenhüttenstadt,
am 21. September

Sylke Werner, Inhaberin
im Print- und Medien-
technologien-Handwerk,
Panketal, am 22. September

Herbert Löscher,
Geschäftsführer KHV GmbH,
Wandlitz, am 25. September

Hans-Peter Hartwig,
Inhaber im Zimmerer-
Handwerk, Wandlitz,
am 26. September

Anke Majora, Inhaberin
im Änderungsschneider-
Handwerk, Fürstenwalde/
Spree, am 27. September

Marco Laura, Geschäfts-
führer LU-KA Bau GmbH,
Bernau bei Berlin,
OT Schönau,
am 28. September

MUT WIRD PRÄMIERT

GRÜNDERPREIS ODERLAND- SPREE AUSGELOBT

Der Existenzgründerpreis Oderland-Spree anerkennt den Mut und Weg in die Selbstständigkeit. Die Bewerbung ist bis 31. August für Bewerberinnen und Bewerber aus den Landkreisen Märkisch-Oderland und Oder-Spree sowie aus Frankfurt (Oder) möglich.

Bedingungen und Voraussetzungen: Die Gründungen müssen im Zeitraum vom 1. Januar 2023 bis 31. August 2025 erfolgt sein. Dabei gilt: Das Unternehmen oder die Selbstständigkeit müssen im Haupt- oder Nebenerwerb oder im Rahmen einer Unternehmensnachfolge gegründet worden sein. Der Gründerpreis 2026 ist mit einem Betrag bis zu 2.500 Euro dotiert und kann auf zwei Preise aufgeteilt werden.



EUROSKILLS 2027 IN DÜSSELDORF

INTERESSE ALS VOLUNTEER? STARKE HELFER MITTENDRIN

Vom 22. bis 26. September 2027 treten 800 Spitzenfachkräfte aus über 30 Nationen in Düsseldorf in 50 Disziplinen aus Handwerk, Industrie und dem Dienstleistungssektor an.

Ohne freiwillige Helfer (Volunteers) läuft nichts. Sie sind ein wichtiger Baustein der EuroSkills Düsseldorf 2027 und sorgen dafür, dass Teilnehmer und Gäste aus ganz Europa ein unvergessliches Event erleben. Wer dabei sein möchte, sammelt praktische Erfahrung,

knüpft internationale Kontakte und blickt hinter die Kulissen eines Großereignisses des besten Handwerker Nachwuchses.

Ausführliche Informationen zu den Aufgaben, den Vorteilen und zur Anmeldung als Volunteer werden Ende September 2026 bekannt gegeben.

Bei Interesse tragen Sie sich / trägst Du Dich gern bei der Voranmeldung ein. Hier gibt es fortlaufend alle wichtigen Updates zum Volunteering!



Weitere Infos:
euroskills2027.com

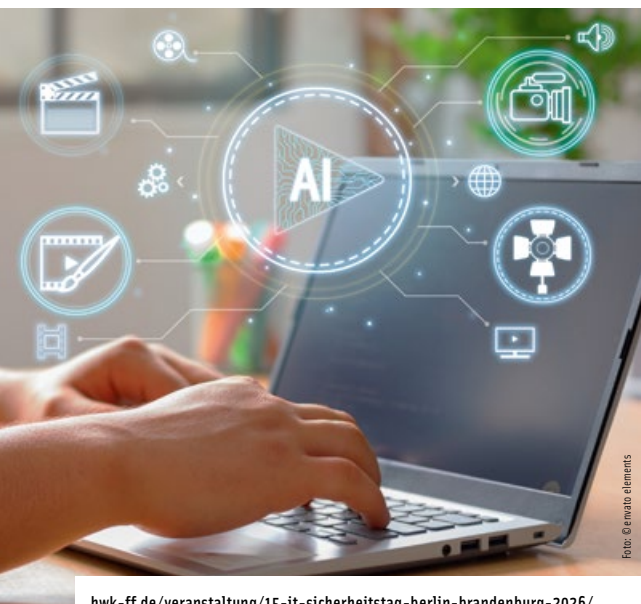


Foto: © Michael Thiele / hwb-ff.de



15. IT-SICHERHEITSTAG MITTELSTAND

MOTTO »MENSCH, MACH'S SICHER!«



Cyberangriffe auf Unternehmen nehmen zu und verursachen bei kleinen und mittelständischen Betrieben erhebliche Schäden. Deshalb gehört es zu den Aufgaben der Unternehmensleitung, die eigene Organisation wirksam auf Cyberrisiken vorzubereiten. IT-Sicherheitsmaßnahmen sollten regelmäßig überprüft und an neue gesetzliche Anforderungen, zum Beispiel die NIS2-Richtlinie oder den Cyber Resilience Act, angepasst werden.

Der IT-Sicherheitstag ermöglicht den Teilnehmern ihr Wissen auf den aktuellen Stand zu bringen und sich auszutauschen, denn auch die rasante Entwicklung der Künstlichen Intelligenz verändert die IT-Sicherheit. Sie eröffnet neue Möglichkeiten, bringt aber zugleich neue Risiken mit sich.

Gemeinsam mit Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft zeigt der IT-Sicherheitstag, wie Betriebe Sicherheitsrisiken früh erkennen, wirksame Schutzmaßnahmen umsetzen und ihre digitale Zukunft sicher gestalten können. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Wann: 4. September, 9.30 Uhr bis 15 Uhr

Veranstaltungsort: Technische Hochschule Wildau (Halle 17)

 **Kontakt:** Jakub Plonski, T 0335 5619-122

hwk-ff.de/veranstaltung/15-it-sicherheitstag-berlin-brandenburg-2026/

TERMINERINNERUNG PRÜFUNGEN

Die Fristen für die Anmeldung zu den Gesellen- und Abschlussprüfungen für die Winterprüfungen 2027 rücken näher. Als letzter Anmeldetermin ist der 31. August 2026 benannt. Und für die Sommerprüfungen 2027 kann man sich schon den 28. Februar 2027 vormerken.

Die Prüfungszeiträume sind in den Amtlichen Bekanntmachungen auf der Webseite der Handwerkskammer veröffentlicht.

 **Infos:**
hwk-ff.de/amtliche-bekanntmachungen.de

EU-GELDWÄSCHERECHT IN EINEM JAHR GÜLTIG RECHTZEITIG VORAUSSCHAUEN

Handwerksbetriebe sollten ihre Betroffenheit frühzeitig prüfen. Kernstück ist die EU-Geldwäscheverordnung (EU-AML-VO), die ab dem 10. Juli 2027 unmittelbar in allen Mitgliedstaaten gilt und das deutsche Geldwäschegesetz (GwG) in weiten Teilen ablöst. Es gilt dann grundsätzlich eine EU-weite Bargeldobergrenze von 10.000 Euro im geschäftlichen Verkehr. Mitgliedstaaten können niedrigere nationale Höchstbeträge beibehalten oder einführen.

Nicht jedes Handwerksunternehmen unterliegt automatisch den geldwäscherechtlichen Vorschriften. Die Liste finden Sie unter **hwk-ff.de** – Medieninformation. Entscheidend ist nicht das Gewerk, sondern die

konkrete Geschäftstätigkeit. Ein typischer Praxisfall sind Barzahlungen für hochwertige Waren wie Autos, Uhren, Schmuck usw. Möchte ein Kunde beispielsweise eine individuell gefertigte Küche vollständig bar bezahlen, sollte der Betrieb prüfen, ob er zum Kreis der geldwäscherechtlich Verpflichteten gehört und welche Anforderungen im konkreten Geschäftsvorgang einzuhalten sind.

Verdachtsmeldepflicht besteht bei Anhaltspunkten dafür, dass Vermögenswerte aus einer Straftat stammen oder mit Terrorismusfinanzierung in Zusammenhang stehen könnten. Diese Pflicht besteht unabhängig davon, ob die betreffende Transaktion letztlich durchgeführt wird.



- facebook.com/handwerkskammer.frankfurt
- facebook.com/bzffo
- facebook.com/azubi.ostbrandenburg.de



Nutzen Sie den BÜROKRATIEmelder Ihrer HWK
Melden Sie überflüssige Vorschriften auf
hwk-ff.de/buerokratiemelder

HALLEN + GERÜSTBAU

www.fensterwalder.eu



Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826

Stahlhallenbau - seit 1984



ANDRE-MICHELS + CO.
STAHLBAU GMBH

02651 96200 Fax 43370

Andre-Michels.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Beispiel: 20 mm, 1spaltig,
in schwarz/weiß
€ 133,- zzgl. MwSt.

KAUFGESUCHE

**Wir suchen ständig gebrauchte
Holzbearbeitungsmaschinen**



Maschinenhandel
& Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von
Neumaschinen – Komplette Betriebs-
auflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen
ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwin-
digkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH

Seit 25 Jahren Erfahrung

Info: 0151- 46 46 46 99

Baron von Stengel

Mail: dieter.von.stengel@me.com

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versehe gebrochene Eckmullungen
mit neuen Bandstählen

CNC Nachbauteile – 3D-Druck

Telefon 01 51/12 16 22 91

Telefax 0 65 99/92 73 65

www.beschlag-reparatur.de

VERKÄUFE

REGALE

neu &
gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE

Telefon 02237 9290-0

E-Mail info@lucht-regale.de

vh-buchshop.de

Dienstleistung

Probleme im Betrieb?

Arbeits- und Organisationspsychologie hilft!

- ✓ Konflikte im Team
 - ✓ Mitarbeiterbelastung & Stress
 - ✓ Führung & Zusammenarbeit
 - ✓ Firmenausbau & Veränderungsprozesse
 - ✓ Organisation & betriebliche Entwicklung
- Vertraulich und lösungsorientiert
Erstberatung kostenlos!

Gerhardt Reese

Arbeits- und Organisationspsychologie

Tel: 0172 5335800 / Mail: gr@stadt40.de

Drucker, Multifunktionsgeräte
und digitale Whiteboards
Neu und Gebraucht

fotokopierer24.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere Preisliste.

Telefon 048 58 / 188 89 00

www.treppenstufen-becker.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 - Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

Nächste Ausgabe 09/26:

Erscheinungsdatum 11. 09.

Anzeigenschluss 26. 08.





GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft
Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen
Firmenwagens im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Autopartnern
finden Sie sicher das passende Fahrzeug für Ihren Fuhrpark.
Jetzt kostenfrei SDH-Mitglied werden.

www.sdh.de



Einfach, schnell und direkt
ein MarktPlatz-Inserat
sichern!



⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

Anzeigen rund um die Uhr
aufgeben unter

www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Annette Lehmann:

Telefon 0211/39098-75

Telefax: 0211-390 98-59

lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

UNTERNEHMEN MIT HERVORRAGENDER BERUFLICHER ORIENTIERUNG

SCHULE – WIRTSCHAFT FÜHRT ZUR LEHRE



Autodienst Hoppegarten GmbH (2. v. r.) und Autohaus Kalla GmbH (r.)



Zimmermeister Peter Fechner (2. v. r.)

Die vollständige
Bildergalerie
finder Sie hier:



Die ostbrandenburgischen Wirtschaftskammern IHK und HWK und das Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft für Brandenburg e. V. ehrten »Unternehmen mit hervorragender beruflicher Orientierung« im Ofenhaus in Bernau bei Berlin.

»Die ausgezeichneten Unternehmen öffnen Türen, geben Einblicke und nehmen sich Zeit für junge Menschen. Genau das ist es, was am Ende den Unterschied macht. Berufsorientierung ist kein Extra, sondern Grundlage. Und sie gelingt am besten, wenn Schule und Wirtschaft zusammenarbeiten«, sagt Hans Peter Thierfeld, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Ostbrandenburg.

13 Schulen hatten engagierte Betriebe für diese besondere Auszeichnung empfohlen. Aus den eingegangenen Vorschlägen wählte die Jury die besten 19 Unternehmen aus.

»Der Weg in die Berufsausbildung geht erfolgreich über Praktikumsplätze und aktive Mitmach-Aktionen auf verschiedenen Veranstaltungen, wie Berufsbörsen und Lehrberufeschauen auf Schulhöfen«, betont Wolf-Harald Krüger, Präsident der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg. »Die stabilen Zahlen der abgeschlossenen Ausbildungsverträge der letzten Jahre beweisen, dass eine gute und praxisnahe Berufsorientierung auch dazu beitragen kann, die Jugendlichen in unserer Heimatregion zu halten.« Es gibt in Ostbrandenburg vielfältige und zahlreiche Ausbildungsmöglichkeiten.



Autohaus KALLA GmbH, geehrt durch
IHK-Vizepräsident Hans Peter Thierfeld



Autodienst Hoppegarten GmbH, geehrt durch
HWK-Präsident Wolf-Harald Krüger



Zimmermeister Peter Fechner, geehrt
durch HWK-Präsident Wolf-Harald Krüger

AUSGEZEICHNET WURDEN:

Stadtwerke Strausberg GmbH, Strausberg, vorgeschlagen durch: Anne Frank Oberschule Strausberg

Autodienst Hoppegarten GmbH, Hoppegarten, vorgeschlagen durch: Anne-Frank-Oberschule Strausberg

Autohaus KALLA GmbH, Strausberg, vorgeschlagen durch: bundtStift-Schulen Strausberg

Athletic Park Sportstudio Erkner Inh. Guido Gongoll, Erkner, vorgeschlagen durch: Carl-Beckstein-Gymnasium Erkner

Garten- und Landschaftsbau Veit Pachmann GmbH, Schöneiche, vorgeschlagen durch: CBG Erkner

Debeka Versicherungen, Woltersdorf, vorgeschlagen durch: Carl-Beckstein-Gymnasium Erkner

AWO Kita Marie Juchacz, Wriezen, vorgeschlagen durch: Grund- und Oberschule »S. Allende« Wriezen

Peter Fechner, Müllrose, vorgeschlagen durch: Grund- und Oberschule Müllrose

GLG Gesellschaft für Leben und Gesundheit mbH, Eberswalde, vorgeschlagen durch: Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule Eberswalde

(GefAS) e.V. | Tafel Fürstenwalde, Fürstenwalde/Spree, vorgeschlagen durch: Juri-Gagarin-Oberschule Fürstenwalde/Spree

Evangelisches Krankenhaus Lutherstift Frankfurt (Oder), vorgeschlagen durch: Oberschule »Ulrich von Hutten« Frankfurt (Oder)

Uckermärkische Dienstleistungsgesellschaft mbH, Prenzlau, vorgeschlagen durch: Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium Prenzlau

50Hertz Transmission GmbH, Neuenhagen bei Berlin, vorgeschlagen durch: Einstein-Gymnasium Neuenhagen

Fontana Gartenbau GmbH, Manschnow, vorgeschlagen durch: Kleeblattschule Seelow

Agrar- und Milchproduktion GbR, Gusow-Platow, vorgeschlagen durch: Kleeblattschule Seelow

Vor Ort konnten leider nicht anwesend sein:

Thomas Hübner EDEKA, Wriezen, vorgeschlagen durch: Grund- und Oberschule »S. Allende« Wriezen

Robeta-Holz OHG, Milmersdorf, vorgeschlagen durch: Oberschule Templin, deren Vertreter den Preis für den Betrieb entgegennahm

Jens Bärhold Autoverwertung und Abschleppdienst Kaliner, Beeskow, vorgeschlagen durch: Pestalozzi-Schule, Förderschule Eisenhüttenstadt

DMH – GERMAN CRAFT SKILLS

KÖNNER-TREFFEN UND KRÄFTE-MESSEN



Die Deutsche Meisterschaft im Handwerk wird in vier Stufen – der Innungs-, Kammer-, Landes- und Bundesebene – durchgeführt. Die Teilnehmer treten in der Regel zunächst auf Innungs- und Handwerkskammerebene gegeneinander an. Anschließend erfolgt der Wettbewerb auf Landes- und schließlich auf Bundesebene.

Die Sieger kommen jeweils eine Runde weiter. Den erfolgreichen Teilnehmern winken neben Preisen und Auszeichnungen zudem beste Karrierechancen.

DMH UND GUTE FORM

Parallel zur »Deutschen Meisterschaft im Handwerk« wird jedes Jahr der Wettbewerb »Die gute Form im Handwerk – Handwerker gestalten« durchgeführt. Er richtet sich speziell an Gesellinnen und Gesellen der gestaltenden Handwerke. Weitere Informationen dazu finden Sie in der Richtlinie des ZDH zum Wettbewerb »Die gute Form im Handwerk«.

Die Termine und Orte der Finals finden Sie mit nebenstehendem QR-Code. Doch zuvor müssen die Jung-



Bundessieger 2025:
Metallblasinstrumenten-
macher Lars Dietrich,
Petersik Instruments aus
Schöneiche



handwerker sich bei der Handwerkskammer anmelden. Zur Teilnahme berechtigt sind Junghandwerker, die zum Zeitpunkt der Gesellenprüfung das 28. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Die Gesellenprüfung/Abschlussprüfung muss in der Zeit vom Winter des Vorjahres bis zum Sommer 2026 erfolgreich mit mindestens 81 Punkten im praktischen Teil abgelegt worden sein. Die Gesamtnote der Gesellenprüfung muss mindestens 74 Punkte sein, wobei im theoretischen Prüfungsteil die Punktzahl mindestens 67 Punkte sein muss.

**Kontakt, Beratung in der HWK Frankfurt (Oder):**

Stefan Hahnert, T 0335 5619-156
stefan.hahnert@hwk-ff.de

azubi-ostbrandenburg.de/deutsche-meisterschaft-im-handwerk-german-craft-skills/

Nach den Gesellenprüfungen stehen die Kammersiegerinnen und -sieger bald fest. Bitte Anmeldung zur Deutschen Meisterschaft im Handwerk (DMH) nicht versäumen!

THOMAS RÜCKERT – 4. PLATZ BEI DEN DEUTSCHEN MEISTERSCHAFTEN

ER GEHÖRT ZU DEN TOP TEN
DER DEUTSCHEN JUNGELEKTRONIKER

»Ich war schon in meiner Ausbildung ehrgeizig. Nicht, weil ich der Beste sein wollte, sondern weil mich die Dinge, die ich mache, wirklich interessieren. Als ich mich beim Landesentscheid gegen zwei Mitbewerber durchsetzte, war für mich klar: Ich will zu den Deutschen Meisterschaften! Allein die Vorbereitung hat mir viel gebracht. Denn vieles wird in der Ausbildung ja nur angerissen. Also habe ich tagsüber gearbeitet und mich dann an manchem Abend bis 23 Uhr in das Thema »Smart Home« gekniet. Toll war, dass mein Arbeitgeber, die ELAS Elektroanlagenbau Eisenhüttenstadt GmbH, mir dafür die Werkstatt zur Verfügung stellte und ein Kollege immer Zeit fand, wenn ich eine Frage hatte. So bin ich schon auf dem Weg zu den Deutschen Meisterschaften ein ganzes Stück in meiner eigenen beruflichen Entwicklung weitergekommen. Die Meisterschaft selbst war der Hammer: Theorieprüfung, Fachgespräche, Messprüfung mit eingebauten Fehlern. Allein die Praxisprüfung ging über eineinhalb Tage. Aufgabe war der KNX-basierte Aufbau und die Inbetriebnahme eines Hotelzimmers sowie die Programmierung einer

Thomas Rückert lernte bei der ELAS Elektroanlagenbau Eisenhüttenstadt GmbH und wurde von seiner Firma bei der Vorbereitung auf die Meisterschaften stark unterstützt



KNX-Anlage unter Zeitvorgabe. Geschwitzt haben wir alle. Klar, ich war erst mal enttäuscht, als ich nicht aufs Treppchen kam. Von den bundesweit 13.000 Lehrlingen, die in meiner Fachrichtung Elektronik für Energie- und Gebäudetechnik den Abschluss gemacht haben, schafften es nur zwölf zu den Meisterschaften. Dass ich damit zu den Top 12 meines Jahrgangs in ganz Deutschland gehöre, realisierte ich erst viel später.

Dass ich Vierter wurde, erfuhr ich erst vor Kurzem, denn die Platzierungen nach dem 3. Platz werden nicht öffentlich bekannt gegeben. Ich möchte den jungen Lehrlingen Mut machen: Traut euch etwas zu! Und wenn ihr zur Vorbereitung Unterstützung braucht, stehe ich euch mit meinen Erfahrungen gern zur Seite.«

notiert von Mirko Schwanitz



WEITERBILDUNG – FACHKUNDIGE PERSON STUFE 2S (FHV)

SICHERES ARBEITEN AN HOCHVOLTFAHRZEUGEN



Foto: © HWK Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg

Vollelektrische Fahrzeuge und solche mit Hybridantrieb gehören zum gängigen Straßenbild. Ihre Anzahl wird steigen.

Bei der Arbeit an solchen Fahrzeugen muss mit elektrischen Schlägen oder Störlichtbögen gerechnet werden. Unser Kurs zeigt, wie Sie in Ihrer Firma das

sichere Arbeiten an Fahrzeugen mit Hochvoltssystemen organisieren können. Gleichzeitig erfahren Sie, wie der Qualifikationsbedarf für Ihre Angestellten für diese Arbeiten bestimmt werden kann. Fakt ist: Mitarbeitende in Kfz-Werkstätten müssen zusätzlich die Fachkunde für Arbeiten an HV-Systemen im spannungsfreien Zustand (Stufe 2S) erwerben. Das Bildungszentrum der Handwerkskammer verfügt über eine hochmoderne Ausstattung im Bereich der Hochvolttechnik, einschließlich verschiedenster Schulungsfahrzeuge und Systemkomponenten.

Nach erfolgreicher Teilnahme an dieser TAK-Schulung (Akademie des Deutschen Kfz-Gewerbes) sind die Teilnehmenden berechtigt, Arbeiten an Hochvoltssystemen im spannungsfreien Zustand an Pkw nach der Stufe 2S durchzuführen.



KURSTERMIN:

22. und 23. Oktober,
jeweils 7:30 bis 15:15 Uhr



Ort:

HWK Frankfurt (Oder)
Bildungsstätte Hennickendorf
Rehfelder Straße 50
15378 Hennickendorf



Weitere Infos und Kontakt:

T 0335 5554-232
meisterschule-weiterbildung
@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de



Weitere Infos
finden Sie hier:

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-3881

MAGAZINAUSGABE 07-08/26 vom 7. August 2026 für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhausen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0

info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk

Vorsitzender des Aufsichtsrates:

Andreas Ehler

Vorsitzende des Redaktionsbeirates:

Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Tel.: 0211/390 98-47

Internet: handwerksblatt.de

info@handwerksblatt.de

Chefredaktion: Stefan Bühren (v.i.S.d.P.)

Chef vom Dienst: Lars Otten

Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling,

Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach,

Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich

Grafik: Bärbel Bereth, Albert Mantel,

Letizia Margherita

Redaktionsassistent: Gisela Käunicke

Freie Mitarbeit: Thekla Halbach, Magdalena

Hammes, Jörg Herzog, Marius Koch,

Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Frankfurt (Oder) –

Region Ostbrandenburg

Bahnhofstraße 12, 15230 Frankfurt (Oder)

Verantwortlich: HGF Frank Ecker

Pressereferent: Martin Römer

Tel.: 0335/56 19-196

LANDESREDAKTION BRANDENBURG

Karsten Hintzmann

Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten

Tel.: 0157/35 80 62 61

k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH

Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen

Tel.: 0211/390 98-85

jansen@verlagsanstalt-handwerk.de

Anzeigenpreisliste Nr. 60 vom 1. Januar 2026

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemick

Tel.: 0211/390 98-60

stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:

digithek.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt

Verbreitete Auflage (Print + Digital):

348.175 Exemplare

(Verlagsstatistik, Juni 2026)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG

Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Magazin elfmal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich sieben Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

TISCHLERLEHRLINGE PRÄSENTIERTEN GESELLENSTÜCKE FÜR DIE »GUTE FORM« IM WAHRSTEN SINN GEEIGNET

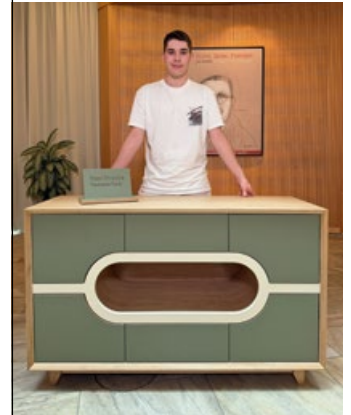
Daniel Lotter, corpuslinea, Dahlwitz-Hoppegarten, überraschte die Prüfer mit einem individuell erweiterbaren Sideboard. Klares »Go« für die Gute Form.



Malte Torben Barth, Tischlerei Christian Schulz, Müllrose, mit seinem klassischen, dennoch modern interpretierten Sideboard.



Neal Straube, Tischlerei Porst, Schönwalde, lieferte mit seiner Formverleimung, Schweizer Kante und grünem Linoleum einen Hingucker.



Carl Böttcher, Tischlerei Thomas Kühne, Berlin, erfreute die Prüfer mit diesem kleinen Schreibtisch und heller, eingelegter Kante.



Bryan Schiffer, Tischlerei Dittrich, Erkner, überzeugte mit seinem gerauchten, rustikalen Sideboard.



Gregor Drieselmann, Tischlerei Wolff, Storkow, baute diesen Sekretär aus gedämpfter Ulme für sich selbst.



Tom Jahnke, Tischlerei Netzker, Frankfurt, präsentierte einen formschönen und eleganten Schreibtisch in modernstem Design.



Lukas Winkel, corpuslinea, Dahlwitz-Hoppegarten, setzte den Reigen der Sideboards mit seiner Variante fort.



Eine Auswahl der Gesellenstücke finden Sie in der Fotogalerie auf hwk-ff.de über den QR-Code.



Am 10. Juli und 15. Juli fanden im Jagdschloss Fürstenwalde und im Paul-Wunderlich-Haus in Eberswalde die Ausstellungen der Gesellenstücke der Tischlerinnungen Oder-Spree und Barnim statt. Dem kritischen Auge der Prüfungskommission stellten sich im Jagdschloss 17 Lehrlinge. In der Waldstadt nominierten die Prüfer ein Gesellenstück für den Landeswettbewerb Wettbewerb »Die Gute Form«. In Fürstenwalde waren es gleich sieben. »Das ist ein außerordentlich gutes Ergebnis«, urteilte Innungsoberrmeister Steffen Schoppe. Doch auch Stücke, die nicht nominiert wurden, fanden Gefallen, wie das große Interesse der Öffentlichkeit im Anschluss zeigte. »Dass es so etwas noch gibt«, sagte eine Besucherin aus Fürstenwalde. »Junge Menschen, die noch richtiges Handwerk machen! Ich komme nächstes Jahr wieder.«



FÜR SELBST- STÄNDIGE, DIE WACHSEN WOLLEN



Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

Mehr Informationen auf
targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  **BANK**
GESCHÄFTSKUNDEN